Geschichtspredigten

auf alle

Sonntage und Feste

des Kirchenjahres.

Herausgegeben

von

Franz Sales Bihler,
Pfarrcuraten in Leinheim.

Zweiter Band.

Regensburg, 1855.
Verlag von Georg Joseph Manz.

Predigt

auf den

Sonntag Septuagesima.

Von der Lehre Jesu. (Schluß.)

„Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am „frühen Morgen ausging, um Arbeiter in seinen „Weinberg zu dingen.“ Matth. 20, 1.

Eingang.

Geliebteste, im Namen Jesu versammelte, Zuhörer! Seit einiger Zeit haben wir zu untersuchen angefangen, ob Jesus diejenigen Menschen, die an Ihn glaubten, auch wirklich erlöst habe, und was haben wir gefunden? Wir haben schon etwas gefunden, haben gefunden, daß Er sie von der Verfinsterung ihrer Vernunft erlöst habe, indem Er sie erleuchtet, oder ihnen Kenntnisse beigebracht, die sie vorher nicht hatten, und zwar Kenntnisse höherer oder religiöser Art. Diese Kenntnisse hat Er ihnen aber beigebracht durch seine Lehre, oder durch das, was Er von Gott, was Er von sich

selbst und was Er von den Menschen gelehrt. Durch seine Lehre hat Er aber außerdem noch etwas Anderes gethan, und dieß Andere müssen wir auch noch kennen lernen. Ihr sollt es aber gleich heute kennen lernen, weil das heutige Evangelium uns nochmal ein Stück aus seiner Lehre, nemlich sein Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge, erzählt.

Hinsichtlich seiner Thaten hatte Jesus einmal gesagt: „Wenn ich nicht die Werke unter ihnen gethan „hätte, die kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine „Sünde.“ Joh. 15, 24. Indem Er aber dieses gesagt, hat Er zu verstehen gegeben, daß Er sich durch seine Thaten der Art als den gottgesandten Erlöser beglaubigt habe, daß man nur unter einer Sünde ungläubig an Ihn bleiben konnte. Vgl. Joh. 16, 9. Was Jesus aber hinsichtlich seiner Thaten gesagt, das hatte Er auch hinsichtlich seiner Lehre gesagt. „Wenn ich nicht „gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte,“ hatte Er gesagt, „so hätten sie keine Sünde.“ Joh. 15, 22. Indem Er aber das Nemliche, was Er von seinen Thaten gesagt, auch von seiner Lehre gesagt: wird Er dann nicht auch das Nemliche damit zu verstehen gegeben haben? Wird Er dann damit nicht gleichfalls zu verstehen gegeben haben, daß Er sich auch durch seine Lehre der Art beglaubigt hätte, daß Unglaube an Ihn, auch in dieser Hinsicht, nicht ohne Sünde Statt finden könne?

Jetzt werdet ihr bereits merken, was Jesus durch seine Lehre noch außerdem gethan hat, als bloß die Menschen von der Verfinsterung ihrer Vernunft erlöst, werdet merken, daß Er sich durch selbe auch noch als den gottgesandten Erlöser beglaubigt habe. Wie Er durch seine Thaten sich nicht blos beglaubigt, sondern die Menschen zugleich auch von etwas erlöst: so hat Er auch durch seine Lehre diese nicht blos von etwas erlöst, sondern sich zugleich auch durch sie beglaubigt. Wie aber hät Er sich auch durch seine Lehre beglaubigt?

Ich habe euch zwar von seiner Lehre lange noch nicht Alles mitgetheilt, und namentlich noch wenig von seiner Sittenlehre; aber schon durch das, was ich euch von ihr mitgetheilt, hat Er die Menschen, wie wir gesehen haben, erleuchtet, oder von der Verfinsterung ihrer Vernunft erlöst. Was war nun diese Erlösung? War sie nicht an und für sich selbst schon ein thatsächlicher Beweis, daß Er ihr Erlöser sei, ihr Erlöser wenigstens in Einer Beziehung?

Es hat aber Jesus, indem Er die Menschen belehrte und erleuchtete, auch wieder etwas in Erfüllung gebracht, was die Propheten von dem kommenden Erlöser vorhergesagt haben, hat in Erfüllung gebracht die Vorhersagungen, daß Dieser der Lehrer der Völker und das Licht der Heiden sein werde. Vgl. Isai. 55, 4. Isai. 49, 6. Indem Er aber auch dieses in Erfüllung gebracht, war dies dann nicht wieder ein sprechender Beweis, daß Er der Erlöser sei?

Der Hauptbeweis wird aber erst jetzt noch zum

Vorschein kommen. Jesus hat durch seine Lehre den Menschen, wie ihr gehört habt, Kenntnisse beigebracht, die sie vorher nicht hatten. Woher hatte nun aber Er selbst diese Kenntnisse genommen? Hatte Er sie von andern Menschen genommen? Von diesen konnte Er sie nicht genommen haben, und warum? Weil sie dieselben, wie gesagt, vorher nicht hatten, und weil man von dem, der nichts hat, auch nichts nehmen kann. Er ist aber doch, als Er zwölf Jahre alt war, dort in Jerusalem gewesen, und hat den Lehrern zugehört und sie gefragt: wird Er nun da nichts von ihnen gelernt haben? Wenn diese Lehrer auch wirklich jene Kenntnisse gehabt hätten, so würde sie Jesus doch wohl schwerlich von ihnen haben lernen können. Was kann man denn in so kurzer Zeit und in so zartem Alter, was kann man binnen drei Tagen und mit zwölf Jahren lernen! Es haben aber diese Lehrer jene Kenntnisse so wenig gehabt, als die übrigen Menschen. Hingegen hat Jesus damals schon solche Kenntnisse gehabt, daß Alle, die Ihn hörten, die Lehrer mit eingeschlossen, über seinen Verstand und seine Antworten erstaunten. Vgl. Luc. 2, 46. 47.

Wenn aber Jesus, was Er gelehrt, nicht von Menschen gelernt haben konnte, hat Er es dann vielleicht aus der Schrift gelernt? Auch aus dieser konnte Er es nicht gelernt haben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Er diese selbst nicht gelernt hat. Vgl. Joh. 7, 15. Würde Er diese aber auch gelernt haben, so hätte Er seine Lehre doch nicht aus ihr lernen können, und zwar wieder aus dem einfachen Grunde,

weil bei weitem nicht Alles, was Er gelehrt hat, und hierunter gerade das Wichtigste, in ihr stand.

Wenn nun aber Jesus, was Er gelehrt, weder von andern Menschen, noch aus der Schrift gelernt hatte, und auch nicht gelernt haben konnte: von wem hat Er es dann gelernt? Er mußte am besten wissen, von wem Er es gelernt habe, und Er konnte es sonach auch am besten sagen, und hat es auch gesagt. „Meine „Lehre," hat Er gesagt, „ist nicht mein, sondern „Dessen, der mich gesandt hat." Joh. 7, 16. Jesus hat also gesagt, seine Lehre habe Er von Gott gelernt, und sie sei sonach eine göttliche, sei Gottes Wort. Vgl. Joh. 8, 47. Joh. 3, 11. 13. Er hat aber nicht blos dies gesagt, sondern er hat auch gesagt, man könne inne werden, daß seine Lehre eine göttliche, oder daß sie von Gott sei. „Wenn „Jemand," hat Er gesagt, „seinen Willen thun „will, der wird inne werden, ob diese Lehre „von Gott sei, oder ob ich aus mir selber „rede." Joh. 7, 17. Wer nun inne werden wollte, ob die Lehre Jesu von Gott oder ob sie eine göttliche sei, der wußte, was er zu thun hatte. Er wußte, daß er den Willen Gottes thun müsse. Was aber Gott wolle, das hat Jesus in seiner Sittenlehre gelehrt. Da hat Er gelehrt, Gott wolle, „wir sollen Ihn über „Alles und aus allen Kräften, den Nächsten „aber wie uns selbst lieben, und von dieser „Liebe sogar die Feinde nicht ausschließen." Matth. 22, 37. — 5, 44. Da hat Er gelehrt, Gott wolle

„wir sollen uns selbst verläugnen, und unser „Kreuz täglich mit Geduld auf uns nehmen." Luc. 9, 23. — 21, 19. Da hat Er gelehrt, Gott wolle, „wir sollen sanftmüthig sein und demüthig „von Herzen." Matth. 11, 29. Da hat Er gelehrt, Gott wolle, „wir sollen den weltlichen Lüsten „entsagen, und mäßig und keusch leben." Luc. 21, 34. Rom. 13, 13. Tit. 2, 2. Da hat Er gelehrt weiter, Gott wolle, „wir sollen vor dem „Geize uns hüten, und unser Herz nicht un„ordentlich ans Irdische hängen." Luc. 12, 25. Col. 3, 1—2. Da hat Er gelehrt endlich, Gott wolle, „wir sollen unermüdlich Gutes thun, und bei „Allem nur seine Ehre und seinen Beifall suchen." Gal. 6, 9. Matth. 6, 1—6. I. Cor. 10, 31.

That nun Jemand den Willen Gottes nach der Lehre Jesu, dann wurde er inne, daß diese eine göttliche oder von Gott sei. Er wurde es aber dadurch inne, daß er ihre göttlichen Wirkungen an sich selbst verspürte, und nun an ihrem göttlichen Ursprunge nicht mehr zweifeln konnte. Diese göttlichen Wirkungen aber waren eine göttliche Gesinnung und ein göttlicher Friede und ein göttliches Licht. Unzählige haben auf diese Weise die Göttlichkeit der Lehre Jesu inne geworden, und weil sie dies inne geworden, so haben sie für diese göttliche Lehre, oder, was dasselbe ist, für das Wort Gottes freudig nicht nur Gefangenschaft, Verbannung und andere Leiden, sondern selbst den Tod erduldet. Vgl. II. Tim. 2, 9. Apoc. 1, 9. 6, 9. Wenn nun aber

Alle, die da wollten, inne werden konnten, daß die Lehre Jesu von Gott oder eine göttliche sei, und Unzählige dies schon inne geworden sind: mußte Er selbst dann nicht auch von Gott sein? Mußte Er dann nicht Jener sein, zu dem Gott durch den Propheten gesprochen: „Siehe, ich lege meine Worte in „deinen Mund"? Isai. 51, 16. Und da Gott dies zu dem kommenden Erlöser gesprochen, mußte Er dann nicht dieser wirklich sein?

Auf eine dreifache Weise hat sich Jesus demnach durch seine Lehre als den gottgesandten Erlöser beglaubigt. Er hat sich beglaubigt einmal dadurch, daß Er durch sie die Menschen erleuchtet oder von der Verfinsterung ihrer Vernunft erlöst, und dadurch als ihren Erlöser thatsächlich sich ausgewiesen. Dann dadurch, daß Er durch sie die Vorhersagungen der Propheten, welche jene Erleuchtung der Menschen durch den Erlöser vorhergesagt, in Erfüllung gebracht. Und endlich dadurch, daß seine Lehre nach der Erfahrung Aller, die sie machen wollten, und gemacht haben, eine göttliche war.

Wenn nun aber Jesus auch durch seine Lehre sich als den gottgesandten Erlöser beglaubigt, und man sich von dieser Beglaubigung leicht überzeugen konnte: was gehörte dann dazu, wenn man dessenungeachtet nicht an Ihn glaubte? Gehörte nicht Gleichgiltigkeit gegen die Wahrheit und Gleichgiltigkeit gegen das eigene Seelenheil dazu? Ja, dieß gehörte dazu; denn nur ein Mensch, dem an der Wahrheit und an seinem Seelen-

heile nichts lag, konnte es nicht der Mühe werth finden, zu untersuchen, ob die Lehre Jesu von Gott sei. Wenn aber ein Mensch es nicht der Mühe werth hielt, dies zu untersuchen, und wenn er sonach auch nicht zum Glauben an Jesum gelangte, war dann sein Unglaube zu entschuldigen? Sicherlich nicht. So ist aber auch heutigen Tages noch der Unglaube an Jesum nicht zu entschuldigen; denn auch heutigen Tages kann sich noch Jeder, wenn er nur will, von der Göttlichkeit der Lehre Jesu überzeugen. Er darf nur das Mittel anwenden, das Jesus selbst hiefür angegeben hat: oder er darf nur den Willen Gottes nach der Lehre Jesu thun, dann wird er finden, daß diese Lehre von Gott ist, und wenn er dies gefunden, dann wird er auch glauben müssen, daß Jesus von Gott ausgegangen.

Durch Anwendung dieses Mittels ist auch die Fürstin Amalia von Gallizien zum Glauben an Jesum gelangt. „Sie, eine geborne Gräfin von Schmet„tau, wurde zwar in der katholischen Religion erzogen; „aber der Unterricht war, wie es leider! so oft der „Fall ist, weder hinreichend, noch gründlich. Kein Wun„der also, daß ihr mächtig emporstrebender Geist hier „keine Befriedigung fand. Gequält vom Durste, Alles „zu durchforschen, Alles zu wissen, betrat sie das Ge„biet der strengsten Wissenschaft, und arbeitete mit einer „Anstrengung und Ausdauer, die ihrem Geschlechte eben „nicht natürlich ist, aber auch mit einem Erfolge, der „unerhört genannt zu werden verdient. Als die „Verhältnisse ihres Standes sie an die ersten Höfe

„Europas führten, da ward ihre Schönheit bewundert, „aber vergöttert (wie die Welt zu sagen pflegt) wurde „die Fürstin ob ihrer Wissenschaft, ihrer Gelehrsamkeit. „Unbefleckt war ihr Ruf; denn sie verabscheute alle „schmutzigen Laster, aber gewissermaßen nur, um dem „Götzen aller Götzen, dem Stolze, mit desto mehr An- „stand opfern zu können. Und in diesem Stolze ihres „Wissens verachtete sie es, eine Lehre göttlicher Offen- „barung, das Wort vom Kreuze, auch nur zu hören; „das Christenthum war ihr Aergerniß und Thorheit „zugleich. — Nur aus Neugierde warf sie einmal einen „Blick in das heilige Evangelium; sie las da Manches, „was ihr fast gefiel, Manches, was ihr nicht gefiel, bis „sie auf den Ausspruch Christi stieß: Befolget meine „Lehre, und ihr werdet inne werden, daß sie „aus Gott ist. — Nun ja! dachte sie, die Forderung „ist billig. Versuchen muß man die Sache, wenn man „darüber gründlich urtheilen will. Ich will's, sagte sie, „und sie nahm sich nichts vor, was sie nicht ausführte. „Auf der Stelle fing sie an, alle Gebote Jesu „Christi zu beobachten; sie lebte, ohne noch zu glauben, „als eine Christin. Aber gar bald ging der Ausspruch „des Herrn auch an ihr in Erfüllung, das Herz war „überwunden, der Verstand folgte nach, und die sonst „so stolze Philosophie ward eine demüthige Christin. „Sie verließ die große Welt, um sich gänzlich der Er- „ziehung ihrer zwei Kinder — in der Schule des hei- „ligen Kreuzes — zu widmen. Als sie diese Erziehung „vollendet, und mit der Gnade Gottes und ihrem eige-

„nen frommen Vorbilde so zu sagen zwei Engel im „Fleische gebildet, und die Reife für den Himmel selbst „erlangt hatte, da rief sie Jesus heim, und bald folgte „ihr die einzige Tochter. Der Prinz Demetrius aber, „ihr Sohn, wirkte und starb als Missionär in Amerika „zu Maria Loretto am 6. Mai 1840." Mehler, Katechetisches Handbuch. I. 205.

Wenn es nun alle Ungläubigen machen würden, wie es diese Fürstin gemacht, wenn auch sie das genannte Mittel anwenden, wenn auch sie alle Gebote Jesu beobachten, oder wenn auch sie den Willen Gottes nach seiner Lehre thun würden, dann würden in Bälde auch sie zum Glauben an Jesum gelangen. Wer aber zu gleichgiltig und zu träg und zu verzagt ist, dies zu thun, der hat sich selbst zuzuschreiben, wenn er ungläubig bleibt, und wenn er einst verdammt wird und in den Feuerpfuhl kommt, der den Ungläubigen angedroht ist. Vgl. Apoc. 21, 8.

Werden es aber die Ungläubigen auch so machen wollen, wie es die Fürstin von Gallizien gemacht hat? Ich weiß es nicht. Ich kann nur wünschen und ermahnen, daß sie es so machen. Machet es also so, ich bitte euch bei Allem, was euch theuer ist. Thut den Willen Gottes nach der Lehre Jesu; liebet Gott über Alles und den Nächsten wie euch selbst und schließet von dieser Liebe auch die Feinde nicht aus; verläugnet euch selbst und nehmet täglich euer Kreuz mit Geduld auf euch; seid sanftmüthig und demüthig vom Herzen; lebet mäßig und keusch; hütet euch vor dem Geiz und

vor aller unordentlichen Anhänglichkeit an das Irdische, und thut unermüdlich Gutes und suchet in Allem nur Gottes Ehre und Beifall! Thut ihr dieses, dann werdet auch ihr bald aufhören, ungläubig zu sein, und dafür anfangen, gläubig zu werden. Wie aber das Thun nach der Lehre Jesu das sicherste Mittel ist, zum Glauben an Ihn zu gelangen, so ist dieses Thun auch das sicherste Mittel, in diesem Glauben bestärkt zu werden. Wer sonach noch schwach im Glauben ist, der brauche nur fleißig dieses Mittel, und er wird gestärkt werden. Seid ihr aber einmal im Glauben erstarkt, dann werdet ihr erst einsehen, welch ein köstliches Gut er ist. Dann werdet ihr euch, wie der gläubig gewordene Apostel Paulus, auch gedrungen fühlen, Gott unaufhörlich für dieses Gut zu danken, und wie er, im Vergleich mit ihm, Alles andere für Schaden halten, vgl. II. Cor. 9, 15. Phil. 3, 8.; dann werdet ihr, wie er, sagen können: „Ich weiß, an wen ich glaube." Tim. 1, 12. Und wenn es einst zum Sterben kommt, werdet ihr gleichfalls mit ihm sagen können: „Die „Zeit meiner Auflösung ist nahe. Doch ich „habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf „vollendet, den Glauben bewahrt: nun wartet meiner die Krone der Gerechtigkeit." II. Tim. 4, 6—8. Amen!

Predigt

auf den

Sonntag Sexagesima.

Von der Lehrweise Jesu.

„Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu „verstehen; den Uebrigen aber werden Gleichnisse ge„geben, damit sie sehen, und doch nicht sehen, hören, „und nicht verstehen." Luc. 8, 10.

Eingang.

Geliebteste 2c.! Eine geraume Zeit schon haben uns die sonntäglichen Evangelien nichts anderes von Jesu gebracht, als Gleichnisse. So haben sie uns gebracht sein Gleichniß vom guten Samen und Unkraut, dann seine Gleichnisse vom Senftkörnlein und Sauerteig, und endlich sein Gleichniß von den Arbeitern im Weinberg. Aber auch das heutige Evangelium bringt uns wieder ein Gleichniß von Ihm, nemlich sein Gleichniß vom Samen und Säemann. Wie ich aber auf jene Gleichnisse nicht näher eingegangen bin, sondern

von ihnen, als einzelnen Stücken seiner Lehre, blos Anlaß und Gelegenheit genommen habe, von seiner Lehre überhaupt zu handeln: so werde ich auch auf das heutige nicht näher eingehen, sondern von ihm ebenfalls wieder blos Anlaß und Gelegenheit nehmen, von etwas überhaupt zu handeln, dies Mal jedoch nicht mehr von seiner Lehre, wohl aber von seiner Lehrweise. Diese wird uns sonach heute beschäftigen.

Die Propheten haben, wie ihr letzthin gehört, schon lange vorhergesagt, daß der kommende Erlöser die Menschen erleuchten oder belehren werde. Sie haben aber nicht blos dies vorhergesagt, sondern haben auch vorhergesagt seine Lehrweise. So eine Vorhersagung, in welcher sie den Erlöser selbstredend anführen, war: „Ich will aufthun in Gleichnissen meinen „Mund.“ Psl. 77, 2. Eine andere: „Der Herr „machte meinen Mund wie ein scharfes „Schwert.“ Isai. 49, 2. Eine dritte, in welcher sie zum Erlöser reden, lautete: „Anmuth ist ausge„gossen über deine Lippen.“ Psl. 44, 3. Eine vierte hingegen, in welcher sie Gott zum Erlöser reden lassen, lautete: „Siehe, meinen Knecht, dem ich „beistehe, meinen Auserwählten, an dem ich „Wohlgefallen habe. Ich ließ meinen Geist „über ihn kommen, das Recht wird er den „Völkern verkünden. Er wird nicht schreien, „noch parteiisch sein, noch wird man auf der

„Gasse seine Stimme hören. Das zerknickte „Rohr zerbricht er nicht, und den rauchenden „Docht löscht er nicht aus; in der Wahrheit „lehret er das Recht. Er ist nicht kleinmüthig „noch ungestüm, bis er aufgerichtet auf Er„den das Recht." Isai. 42, 1—4.

So nun die Vorhersagungen der Propheten bezüglich der Lehrweise des kommenden Erlösers. Jetzt wollen wir untersuchen, ob Jesus auch diese Vorhersagungen erfüllt, und wirklich so gelehrt, wie vorhergesagt war, daß der Erlöser lehren werde. Nach der ersten Vorhersagung mußte der Erlöser in Gleichnissen lehren. Hat Jesus nun so gelehrt? Im Evangelium des heiligen Matthäus steht geschrieben: „Alles die„ses redete Jesus durch Gleichnisse zum „Volke, und ohne Gleichnisse redete Er nicht „zu ihnen." Matth. 13, 34. Wenn dies aber auch nicht darin geschrieben stünde, so stünden Gleichnisse von Jesu selbst genug darin. Es stünden darin, außer den im Eingange schon angeführten, sein Gleichniß vom verborgenen Schatze, dann sein Gleichniß von der kostbaren Perle, dann sein Gleichniß vom Fischernetze, dann sein Gleichniß vom verirrten Schafe, dann sein Gleichniß von den zwei Söhnen, dann sein Gleichniß vom königlichen Gastmahl, dann sein Gleichniß von den zehn Jungfrauen, und endlich sein Gleichniß von den Talenten. Wenn aber dies darin steht, hat dann Jesus nicht in Gleichnissen gelehrt, oder hat Er nicht so gelehrt, wie in unserer ersten Vorhersagung vorhergesagt

war, daß der Erlöser lehren werde? Den Grund aber, warum Er in Gleichnissen gelehrt, hat er im heutigen Evangelium angegeben. Da hat Er zu seinen Jüngern gesagt: „Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches „Gottes zu verstehen: den Uebrigen werden Gleich„nisse gegeben, damit sie sehen, und doch nicht sehen, „hören, und nicht verstehen."

Gehen wir nun zur zweiten unserer heutigen Vorhersagungen, und sehen wir, ob Jesus auch diese erfüllt. Nach ihr mußte die Lehrweise des Erlösers eine scharf einschneidende, eine durchdringende und gewaltige sein. War nun Jesu Lehrweise wieder eine solche? Von Ihm steht geschrieben: „Er lehrte „wie einer, der Macht hat." Matth. 7, 29. Von Ihm steht geschrieben: „Seine Rede war gewaltig." Luc. 4, 32. Von Ihm steht geschrieben: „Niemals „habe ein Mensch so geredet, wie Er." Joh. 7, 46. Von Ihm steht geschrieben endlich, daß Einem das Herz brannte, wenn Er redete. Luc. 24, 32. Könnte aber dieses von Ihm geschrieben stehen, wenn seine Lehrweise nicht eine scharf einschneidende, eine zu Herzen gehende und eine gewaltige gewesen wäre? Dies könnte nicht von Ihm geschrieben stehen. Seine Lehrweise muß also eine derartige gewesen sein, und wenn dieß, hat Er dann nicht auch die zweite unserer heutigen Vorhersagungen erfüllt? Auch diese hat Er erfüllt. Desgleichen hat Er aber auch die dritte erfüllt; denn es heißt von Ihm: „Alle verwunderten sich

„über die gnadenreichen Worte, die aus sei-
„nem Munde flossen.“ Luc. 4, 22.

Jetzt haben wir nur noch zu sehen, ob Jesus auch die vierte unserer heutigen Vorhersagungen in Erfüllung gebracht. Gemäß dieser durfte die Lehrweise des Erlösers vorerst keine marktschreierische, keine leidenschaftliche, keine zanksüchtige, sondern mußte eine ruhige und würdevolle sein. War nun Jesu Lehrweise auch wieder so beschaffen? War sie eine ruhige und würdevolle? Als Er einmal bezeugte: „Ich bin das „Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wandelt nicht „in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens „haben,“ sprachen die Pharisäer zu Ihm: „Du gibst „Zeugniß von dir selbst: dein Zeugniß ist nicht wahr.“ Sie beschuldigten Ihn also der Lüge. Was entgegnete ihnen aber Jesus auf diese arge Beschuldigung? Schrie und lärmte und schimpfte Er? Nichts weniger als dieses; sondern Er entgegnete ganz einfach und würdevoll: „Wenn ich auch von mir selbst Zeugniß gebe, so ist „mein Zeugniß doch wahr; denn ich weiß, woher ich „gekommen bin, und wohin ich gehe.“ Vgl. Joh. 8, 12—14. Ein anderes Mal, als Er sagte: „Wo ich hingehe, da-„hin könnet ihr nicht kommen,“ sprachen die Juden: „Will er sich etwa selbst tödten, weil er sagt: Wo ich „hingehe, dahin könnt ihr nicht kommen.“ Einem selbstmörderische Absichten zumuthen, gewiß wieder eine arge Zumuthung! Aber auch auf diese entgegnete Jesus gelassen und würdevoll: „Ihr seid von Unten, ich von „Oben; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von

„dieser Welt.“ Vgl. Joh. 8, 21—23. Wie es aber Jesus da machte, so machte Er es bei allen Beschuldigungen und Zumuthungen: immer war seine Entgegnung voll ruhiger Gelassenheit und Würde. Vgl. Joh. 8, 48. 49.

Es sollte aber die Lehrweise des Erlösers gemäß der vierten Vorhersagung auch eine unparteiische, nicht aber eine blos Beifall und Anhang bezweckende sein. Hatte nun die Lehrweise Jesu auch diese Eigenschaft? War sie eine unparteiische? Die Juden waren fast durchgängig in dem Vorurtheil befangen, der Erlöser werde ein irdischer König sein, und ein irdisches Reich gründen, und seine Anhänger mit irdischen Ehren und Reichthümern und Freuden überhäufen. Durch nichts hätte sich Jesus demnach einen schnellern und größern Anhang unter ihnen verschaffen können, als wenn Er dieses ihr Vorurtheil genährt, und demgemäß gelehrt hätte. Hat Er dies aber gethan? Hat Er gesagt, Er sei ein irdischer König und wolle ein irdisches Reich gründen? Hat Er seinen Anhängern glänzende irdische Verheißungen gegeben? Nichts weniger wieder als dieses. Wohl hat Er gesagt, Er sei ein König, aber kein irdischer, sondern ein König der Wahrheit, dessen Reich nicht von dieser Welt sei. Vgl. Joh. 18, 36. 37. Ein irdischer König wollte Er so wenig sein, daß Er entfloh, als man Ihn einmal mit Gewalt zu einem solchen Könige machen wollte. Vgl. Joh. 6, 15. Was aber die glänzenden irdischen Verheißungen betrifft, die Er seinen Anhängern gegeben, so lautet eine: „Wer nicht Allem entsagt, was er besitzt, kann

„mein Jünger nicht sein." Luc. 14, 33.; eine andere: „Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und „mir nachfolgt, ist meiner nicht werth," Matth. 10, 38., und eine dritte: „In der Welt wer„det ihr Bedrängniß haben, und von Allen „gehaßt sein um meines Namens willen." Joh. 16, 33. Luc. 21, 17. Dies waren nun gewiß keine besonders glänzende und anziehende Verheißungen. Wenn aber dieses, war dann seine Lehrweise nicht auch eine unparteiische?

Der Erlöser sollte aber, gemäß unserer vierten Vorhersagung, auch das zerknickte Rohr nicht brechen und den rauchenden Docht nicht auslöschen, oder seine Lehrweise sollte weiter auch liebreich, schonend, Zutrauen erweckend und Herz gewinnend sein. Ist nun die Lehrweise Jesu auch dies gewesen? Man brachte einmal Kinder zu Ihm, auf daß Er ihnen die Hände auflege; die Jünger aber wollten ihnen wehren. Da sagte Er: „Lasset die „Kindlein zu mir kommen, und wehret es „ihnen nicht; denn für solche ist das Himmel„reich." Marc. 10, 13. 14. Bei einer andern Gelegenheit aber, als die Schriftgelehrten und Pharisäer es Ihm verargten, daß Er mit Zöllnern und Sündern umgehe und esse, sagte Er: „Nicht die Gesunden „bedürfen des Arztes, sondern die Kranken; „denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten „zu berufen, sondern die Sünder." Marc. 2, 16. 17. Zu den Sündern selbst hingegen, wenn sie

bußfertiger Gesinnung waren, sagte Er: „Sei getrost, mein Sohn, sei getrost, meine Tochter, „deine Sünden sind dir vergeben; geh hin „in Frieden." Vgl. Matth. 9, 2. Luc. 7, 48. Zu allen Menschen aber sagte Er: „Kommet Alle zu mir, „die ihr mühselig und beladen seid, und „ich will euch erquicken." Matth. 11, 28. Konnte nun etwas liebreicher, schonender, Zutrauen erweckender und herzgewinnender sein, als was Er da sagte? Und wenn nicht, wie liebreich und schonend und Zutrauen erweckend und herzgewinnend ist dann seine Lehrweise gewesen?

Ist sie aber auch ferne wie vom Kleinmuth, so auch von Ungestüm gewesen? So hat nemlich die Lehrweise des Erlösers nach der letzten Vorhersagung auch noch sein müssen. Der Ausspruch: „Himmel „und Erde werden vergehen; aber meine „Worte werden nicht vergehen," verräth gewiß weder Kleinmnth noch Ungestüm, und diesen Ausspruch hat Jesus gethan. Matth. 24, 35. Seine Lehrweise ist also auch ferne von Kleinmuth und Ungestüm gewesen.

Jetzt ist noch eines von unserer vierten Vorhersagung übrig, was sich aber nicht so fast auf die Lehrweise, als vielmehr auf die Lehre des Erlösers selbst bezieht, nemlich daß Er das Recht in der Wahrheit, oder daß Er die wahre und rechte und vollkommene Religion lehren werde. Wer lehrt aber diese? Lehrt sie nicht derjenige, der an die Stelle todter Buchstaben lebendigen Geist, und an die Stelle sinnlicher,

die Wahrheit blos andeutender und unkräftiger Zeichen und Gebräuche, Wahrheit und Gnade, und an die Stelle unvollkommener Gesetze vollkommene setzt? Wer aber hat dies gethan? Hat nicht Jesus dies gethan? Hat nicht Er gesagt, Er sei nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzuheben, sondern sei gekommen, sie zu erfüllen? Vgl. Matth. 5, 17. Und hat Er sie nicht wirklich erfüllt? Hat Er nicht, um nur eines anzuführen, gesagt: „Moses hat euch eurer Herzens„härtigkeit wegen erlaubt, eure Weiber zu entlassen; „ich aber sage euch: Wer immer sein Weib entläßt, „es sei denn um des Ehebruchs willen, und eine an„dere nimmt, der bricht die Ehe, und wer die Geschie„dene nimmt, der bricht die Ehe?" Vgl. Matth. 19, 8. 9. Weiter heißt es nicht von Ihm: „Das Gesetz wurde „durch Moses gegeben, Gnade und Wahrheit aber ist „durch Jesus Christus geworden?" Vgl. Joh. 1, 17. Und endlich hat nicht Er gelehrt: „Der Buchstabe tödtet, „der Geist aber macht lebendig," vgl. II. Cor. 3, 6. Joh. 6, 64., und: „Gott ist ein Geist, und die Ihn an„beten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit „anbeten." Vgl. Joh. 4, 24.

Die Lehrweise Jesu war also durchgängig so, wie vorhergesagt war, daß die Lehrweise des Erlösers sein werde. Wenn aber dieses, hat Er dann nicht auch in dieser Hinsicht die Vorhersagungen der Propheten erfüllt, vgl. Matth. 13, 35. Matth. 12, 17—21., und auch durch diese Erfüllung sich wieder als den gottgesandten Erlöser beglaubigt? Ja, auch durch diese Erfüllung,

oder auch durch seine Lehrweise hat Er sich beglaubigt. Uebrigens muß man in den Evangelien selbst lesen, was Er gelehrt und wie Er gelehrt, um einiger Maßen zu fühlen, wie sehr Er sich, wie durch seine Lehre, so auch durch seine Lehrweise beglaubigt habe. Es ist etwas unaussprechlich Hohes und Ergreifendes, wahrhaft etwas Göttliches in seiner Lehre und Lehrweise, das nirgends den gottgesandten Erlöser verkennen läßt. Man darf also nur selbst lesen, was Er gelehrt und wie Er gelehrt, dann wird man, falls man noch nicht an Ihn glaubt, einen neuen Grund zu diesem Glauben bekommen, falls man aber schon an Ihn glaubt, dann wird dieser Glaube einen neuen Aufschwung erhalten. Hat er aber diesen erhalten, dann sollte man ihn auch wieder auf eine neue Weise lebendig sein lassen. Auf welch neue Weise sollte man ihn aber lebendig sein lassen? Man sollte die Lehrweise Jesu sich zum Muster für seine Redeweise nehmen, sollte so reden, wie Er gelehrt hat. Er hat gelehrt mit Anmuth; nur gnadenreiche und huldvolle Worte sind aus seinem Munde geflossen. Solche und nur solche Worte sollten nun auch aus unserm Munde fließen. Er hat gelehrt mit Ruhe und Würde und Gelassenheit; kein leidenschaftliches, kein seiner unwürdiges, kein lärmendes Wort ist über seine Lippen gekommen. So sollten auch über unsere Lippen dergleichen Worte nicht kommen. Er hat gelehrt ferner unparteiisch; seine Worte waren der Wahrheit gemäß, weder schmeichlerisch noch heuchlerisch.

So sollten auch unsere Worte der Wahrheit gemäß sein, gleich ferne wie von Schmeichelei so von Heuchelei. Weiter hat Er gelehrt auf eine liebreiche, schonende und herzgewinnende Weise; nichts Rauhes, nichts Gehässiges, nichts Anstoßendes, nichts Erbitterndes lag in seinen Worten. So etwas sollte nun auch in unsern Worten nicht liegen, sondern auch sie sollten liebreich und schonend und herzgewinnend sein. Er hat gelehrt endlich ohne Kleinmuth, aber auch ohne Ungestüm; was Er sagte, trug das Gepräge der Sicherheit und Zuversicht, der Besonnenheit und Mäßigung. Ein solches Gepräge sollte nun auch haben, was wir sagen. Hätte nun, was wir sagten, ein solches Gepräge, wären unsere Worte sicher und zuversichtlich, besonnen und bemessen, und wären sie auch im Uebrigen so, wie sie bei Jesu gewesen, dann würden wir seine Lehrweise durch unsere Redeweise nachahmen, und unsern Glauben an Ihn auf eine neue Weise lebendig sein lassen. Wir müssen ihn aber auch auf diese neue Weise lebendig sein lassen, wenn wir nicht einst wollen verdammt werden; denn es steht geschrieben: „Aus deinen Worten wirst du „gerechtfertigt, und aus deinen Worten wirst du ver„dammt werden." Matth. 12, 37. Es ist also durchaus nicht gleichgiltig, wie unsere Worte beschaffen sind, sondern sie müssen gut beschaffen sein, wenn wir aus ihnen sollen gerechtfertigt werden. Gut beschaffen werden sie aber nur dann sein, wenn sie sind, wie sie bei Jesu gewesen, oder wenn wir reden, wie Er geredet und gelehrt hat. Wenn wir sonach aus unsern Worten

gerechtfertigt werden wollen, so müssen wir reden, wie Jesus geredet und gelehrt hat, oder so müssen unsere Worte beschaffen sein, wie sie bei Ihm gewesen. Laßt sie nun so beschaffen sein, Geliebteste! Laßt sie huldvoll und freundlich, laßt sie ruhig, würdevoll und gelassen, laßt sie wahrhaft, laßt sie liebreich, laßt sie schonend, laßt sie herzgewinnend, laßt sie sicher, laßt sie zuversichtlich, laßt sie besonnen, laßt sie wohlbemessen sein! Dann werdet ihr am Gerichtstage, wo ihr über ein jedes Wort werdet Rechenschaft geben müssen, aus euern Worten nicht verdammt, sondern gerechtfertigt werden. Amen!

Predigt
auf den
Sonntag Quinquagesima.
Von Jesu Kenntniß des Zukünftigen.

„Er wird den Heiden überliefert, verspottet, gegeißelt „und angespieen werden, und nachdem sie ihn ge„geißelt haben, werden sie ihn tödten, und am dritten „Tage wird er wieder auferstehen." Luc. 18, 32. 33.

Eingang.

Geliebteste rc.! Vor acht Tagen haben wir uns mit der Lehrweise Jesu beschäftigt, und dabei hat sich ergeben, daß Er sich sogar auch durch diese als den gottgesandten Erlöser beglaubigt habe. Wir finden Ihn sonach schon dreifach beglaubigt, nachdem Er als Erlöser aufgetreten; finden Ihn beglaubigt durch die Thaten, die Er gethan, und durch die Lehre, die Er gelehrt, und durch die Lehrweise, die Ihm eigen gewesen. Gewiß schon Beglaubigungen genug für Alle, die nicht geradezu ungläubig bleiben wollten und wollen.

Indeß sind diese Beglaubigungen noch bei weitem nicht erschöpft, sondern es werden noch viele zum Vorschein kommen, und eine wird gleich heute wieder zum Vorschein kommen. Welche aber? Nun, ihr werdet nicht lange auf sie warten dürfen.

Durch seine Thaten hat sich Jesus als den gottgesandten Erlöser beglaubigt, weil es göttliche Thaten waren, und sonach eine göttliche Kraft voraussetzten. Desgleichen hat Er sich auch durch seine Lehre beglaubigt, weil diese ebenfalls, wie Jeder inne werden konnte, eine göttliche war, und somit wiederum eine göttliche Belehrung voraussetzte. Wenn nun aber Jesus auch etwas gewußt oder gekannt hätte, was nur Gott weiß oder kennt, würde Er sich dann durch diese Kenntniß und Wissenschaft nicht gleichfalls wieder beglaubigt haben? Ohne Zweifel würde Er sich auch dadurch wieder beglaubigt haben. Wußte und kannte Er aber so etwas? Er war auf seiner letzten Reise nach Jerusalem begriffen, als Er, nach Ausweis des heutigen Evangeliums, zu seinen Jüngern sagte: „Seht, wir gehen „hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfül„lung gehen, was durch die Propheten über den Men„schensohn geschrieben worden ist; denn Er wird den „Heiden überliefert, verspottet, gegeißelt „und angespieen werden, und nachdem sie „Ihn gegeißelt haben, werden sie Ihn tödten, „und am dritten Tage wird Er auferstehen.“

Jesus hat da, wie ihr sehet, Zukünftiges vorhergesagt, hat vorhergesagt sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung. Dies Alles hatte Er aber auch noch bei andern Gelegenheiten vorhergesagt. So hatte Er sein Leiden auch noch vorhergesagt mit den Worten: „Ich muß mich mit einer Taufe tau„fen lassen, und wie drängt es mich, bis es „vollbracht ist!" Luc. 12, 50. Desgleichen mit den Worten: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich „trinke?" Marc. 10, 38. Vgl. Joh. 18, 11. Seinen Tod aber hat Er auch noch vorhergesagt dort, wo Er sprach: „Gleichwie Moses die Schlange in der „Wüste erhöht hat, so muß auch der Men„schensohn erhöht werden", sowie dort, als Er sprach: „Ihr wisset, daß nach zwei Tagen „Ostern ist, und der Menschensohn ausge„liefert wird, um gekreuzigt zu werden." Joh. 2, 19. Joh. 12, 32. Matth. 26, 2. Seine Auferstehung hingegen endlich hat Er auch noch vorhergesagt damals, als Er sagte: „Löset diesen Tempel, so will ich „ihn in drei Tagen wieder aufrichten", dann damals, als Er sagte: „Gleichwie Jonas drei „Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches „gewesen, also wird auch der Menschensohn „drei Tage und drei Nächte im Herzen der „Erde sein." Joh. 2, 19. Matth. 12, 40.

Aber nicht blos sein Leiden und seinen Tod und seine Auferstehung hat Jesus vorhergesagt, sondern auch seine Himmelfahrt. Diese aber hatte Er vorher-

gesagt, indem Er zur Maria Magdalena gesprochen: „Ich bin noch nicht hinaufgefahren, gehe aber „hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: „Ich fahre hinauf zu meinem Vater und zu „euerm Vater, zu meinem Gott und zu „euerm Gott.“ Joh. 20, 17. Vgl. Joh. 6, 60.

Dies ist nun schon wohl etwas, das Jesus vorhergesagt; es ist aber noch lange nicht Alles, sondern Er hat auch sonst noch Vieles vorhergesagt. Nur einige dieser Vorhersagungen will ich noch anführen. So jene, wo Er den Verrath des Judas, dann jene, wo Er die Verläugnung des Petrus, dann jene, wo Er die Aergernißnahme seiner übrigen Jünger an Ihm vorhergesagt. Weiter will ich anführen, was Er von seinem Evangelium und von seiner Kirche vorhergesagt. Und endlich will ich anführen, was Er von Jerusalem und seinen Einwohnern vorhergesagt. Den Verrath des Judas hatte Er vorhergesagt mit den Worten: „Einer aus euch wird mich verrathen.“ Joh. 13, 21. Die Aergernißnahme der Jünger aber mit den Worten: „Ihr Alle werdet euch an mir ärgern „in dieser Nacht.“ Marc. 14, 27. Die Verläugnung des Petrus hingegen mit den Worten: „Wahrlich, „ich sage dir, heute in dieser Nacht, noch ehe „der Hahn zweimal gekräht hat, wirst du „mich dreimal verläugnen.“ Marc. 14, 30.

Was hat Er aber von seinem Evangelium und von seiner Kirche vorhergesagt? Von seinem Evangelium hatte Er vorhergesagt, es werde in der ganzen

Welt verkündet werden. Matth. 26, 13. Act. 1, 8. Von seiner Kirche aber hatte Er vorhergesagt, die Pforten der Hölle würden sie nicht überwältigen. Matth. 16, 18.

Jetzt kommt noch, was Er von Jerusalem und seinen Bewohnern vorhergesagt. Es war am Tage seines feierlichen Einzuges in diese Stadt, als Er bei ihrem Anblicke zu weinen begann und sprach: „Wenn „doch auch du es erkänntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden „dient! Nun aber ist es vor deinen Augen „verborgen. Denn es werden Tage über dich „kommen, wo deine Feinde mit einem Walle „dich umgeben, dich ringsum einschließen, „und von allen Seiten dich beängstigen werden. Sie werden dich und deine Kinder, die „in dir sind, zu Boden schmettern, und in „dir keinen Stein auf dem andern lassen, „weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht „erkannt hast." Luc. 19, 37—44. Ein paar Tage später aber war es, als Er zu seinen Jüngern sprach: „Wenn ihr sehen werdet, daß Jerusalem mit „einem Heere umlagert ist, dann wisset, daß „dessen Verwüstung nahe ist. Dann fliehe, „wer in Judäa ist, auf die Berge, und wer „im Innern des Landes ist, entweiche, und „wer in andern Gegenden ist, gehe nicht zurück hinein; denn sie werden fallen durch „die Schärfe des Schwertes, und gefangen

„weggeführt werden unter alle Völker, bis „die Zeiten der Völker abgelaufen sind." Luc. 21, 20—24.

Ihr habt nun schon Vieles gehört, was Jesus vorhergesagt. Ist aber auch in Erfüllung gegangen, was Er vorhergesagt? Ich kann euch für heute nur sagen, daß Alles ganz genau in Erfüllung gegangen ist, und daß einiges davon noch zur Stunde in Erfüllung geht. Noch steht seine Kirche unüberwältigt von den Pforten der Hölle; noch wird sein Evangelium in der ganzen Welt verkündet; noch liegt Jerusalem in Trümmern, noch sind die Juden unter allen Völkern zerstreut. Wenn nun aber alles Zukünftige, das Jesus vorhergesagt, so genau in Erfüllung gegangen, mußte Er dann dieses Zukünftige nicht auch genau vorher geschaut und vorher gewußt haben? Und wenn dieses, wie kam Er dann zu diesem genauen Vorherwissen? Oder haben andere Menschen auch ein solches Vorherwissen? Sie haben es nicht. Oder wer kennt das Zukünftige? Wer weiß, was für Leiden seiner noch warten? Wer weiß die Art seines Todes und den Tag seines Hinscheidens? Wer weiß, was nachher ihm begegnet? Wer weiß, was Andere thun werden, und welches Schicksal ihnen bevorsteht? Wer weiß auch nur, was der morgige Tag bringt? Wir wissen nicht einmal, was der heutige noch bringt, geschweige denn, was der morgige bringt, oder was die nächste Woche oder das nächste Jahr geschieht. Höchstens wissen wir das Vergangene, aber das Zukünftige wissen wir nicht. Dieses

ist uns verborgen. Wem ist es aber nicht verborgen? Demjenigen nicht, vor dem kein Geschöpf verborgen. Hebr. 4, 13. Demjenigen nicht, vor Dessen Augen Alles nackt ist und offenbar. Ibid. Demjenigen nicht, vor dem die Finsterniß ist wie das Licht, und die Nacht so hell, wie der Tag. Psl. 138, 12. Demjenigen nicht, der Alles weiß, das Alte und das Neue. Psl. 138, 5. Demjenigen nicht, der alle unsere Wege vorhersieht. Ibid. 4. Demjenigen nicht, der die Gedanken von ferne merket. Ibid. 3. Demjenigen nicht, in dessen Hand unsere Loose ruhen. Psl. 30, 16. Demjenigen endlich nicht, der von einer Ewigkeit in die andere schaut. Eccli. 39, 25. Wer aber Derjenige ist, wißt ihr schon. Es ist Gott und nur Gott allein.

Wenn aber nur Gott es ist, dem die Zukunft nicht verborgen ist, oder wenn nur Er das Zukünftige weiß: konnte Jesus es dann ohne Gott wissen? Oder konnte Er es wissen, ohne einen göttlichen Blick zu haben? Und wenn Er es nicht wissen konnte, ohne einen göttlichen Blick zu haben, zeugte dann dieser göttliche Blick nicht ebenfalls wieder für seine göttliche Sendung? Jesus hat sich also auch durch seine Kenntniß des Zukünftigen als den gottgesandten Erlöser beglaubigt. Und diese Beglaubigung, sollte sie nicht auch wieder einen Beitrag leisten, um den Unglauben der Ungläubigen zu erschüttern, und den Glauben der Gläubigen unerschütterlich zu machen! Sie sollte es; aber außerdem sollte sie auch noch etwas anders thun. Was aber noch?

Wir wissen die Zukunft nicht, Jesus aber wußte sie und weiß sie. Wenn wir aber auch die Zukunft nicht wissen, so wünschen wir uns doch Alle eine gute und freudenvolle Zukunft. Eine solche können wir uns aber auch bereiten. Was müssen wir aber thun, um uns eine solche zu bereiten? Die Gegenwart müssen wir treulich benützen. Jetzt müssen wir uns erniedrigen, jetzt müssen wir dienen, jetzt müssen wir arbeiten, jetzt müssen wir kämpfen, jetzt müssen wir entbehren, jetzt müssen wir leiden, jetzt müssen wir uns absterben, dann wird Erhöhung und Herrschaft und Ruhe und Friede und Ueberfluß und Freude und Leben nachfolgen, und unsere Zukunft wird herrlich sein. Aber nicht herrlich, sondern schrecklich wird sie sein, wenn wir jetzt die Gegenwart nicht gut und treu benützen. Wer sich jetzt nicht erniedrigt, wer jetzt nicht dient, wer jetzt nicht arbeitet, wer jetzt nicht kämpft, wer jetzt nicht entbehrt, wer jetzt nicht leidet, wer jetzt sich nicht abstirbt, auf den wartet später Erniedrigung, später Dienstbarkeit, später Unruhe, später Unfriede, später Entbehrung, später Leiden und später Tod. Wie die Aussaat jetzt, so die Aerndte einst. Die Aussaat gut, die Aerndte gut; die Aussaat schlecht, die Aerndte schlecht. Daß wir uns nun aber eine gute Aussaat jetzt angelegen sein lassen, um einst eine gute Aerndte zu bekommen, oder daß wir die Gegenwart treu benützen, um eine gute Zukunft uns zu sichern, das ist es, was die heutige Beglaubigung Jesu auch noch bewirken sollte. Sie sollte also nicht blos einen Beitrag

leisten, unsern Glauben an Jesum unerschütterlich zu machen, sondern sollte uns auch wieder bestimmen, ihn lebendig sein zu lassen, und dadurch lebendig sein zu lassen, daß wir die Gegenwart gut benützen, um nicht einer bösen Zukunft entgegen zu gehen. Jerusalem hat die Gegenwart nicht gut benützt, drum ist es einer bösen Zukunft entgegen gegangen. Furchtbare Strafgerichte sind über dasselbe hereingebrochen, und es ist gänzlich zerstört worden, wie Jesus dies vorhergesagt. Wollt ihr es nun machen, wie es Jerusalem gemacht? Wollt ihr auch die Gegenwart nicht gut benützen? Wenn ihr es machen wolltet, wie es Jerusalem gemacht, dann würde es euch auch ergehen, wie es diesem ergangen: auch ihr würdet dann einer bösen Zukunft entgegengehen. Wenn ihr es aber anders machet, als es Jerusalem gemacht, dann wird es euch auch anders ergehen. Machet es daher anders! Benützet die Gegenwart, säet aus guten Samen; erniedriget euch jetzt, dienet jetzt, arbeitet jetzt, kämpfet jetzt, entbehret jetzt, leidet jetzt und sterbet euch ab jetzt: dann wird eine gute Zukunft und eine gute Aerndte folgen. Für Erniedrigung wird euch Erhöhung, für Dienen wird euch Herrschen, für Arbeit wird euch Ruhe, für Kampf wird euch Friede, für Entbehrung wird euch Ueberfluß, für Leiden wird euch Freude und für Abtödtung wird euch Leben werden, und zwar ewige Erhöhung und ewiges Herrschen und ewige Ruhe und ewiger Friede und ewiger Ueberfluß und ewige Freude und ewiges Leben. Amen!

Predigt
auf den
ersten Sonntag in der Fasten.
Von Jesu Sieg über den Teufel.

„Weiche Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst Gott, „deinen Herrn, anbeten, und Ihm allein dienen." Matth. 4, 10.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Am vorigen Sonntag haben wir neuerdings etwas kennen gelernt, wodurch sich Jesus als den gottgesandten Erlöser beglaubigt. Es war seine Kenntniß der Zukunft oder des Zukünftigen. Außer dieser Kenntniß hatte Er aber auch noch andere, und diese andern sollten füglich heute zur Sprache kommen. Heute ist aber Fasten-Anfang, und dieser Anfang, so wie auch das heutige Evangelium führen mich auf etwas Anderes. Sie führen mich auf das zurück, was gleich am Anfange von den Menschen geschehen, und was am Anfange seines öffentlichen Auftretens von Jesu ge-

schehen. Vergeblich werden sie mich aber nicht auf dies zurückführen, sondern es wird sich daraus wieder eine neue Beglaubigung Jesu ergeben, wie ihr in Bälde sehen werdet.

Es ist zwar schon ziemlich lange her, daß ich euch gesagt, was am Anfange von den Menschen geschehen; doch solltet ihr es noch nicht vergessen haben, sondern noch wissen. Wißt ihr es nun noch? Wißt ihr, daß sie vom verbotenen Baume gegessen, und daß sie dieses auf Anreizung der Schlange, oder vom Teufel versucht und überwunden, gethan? Wißt ihr weiter, daß sie, eben weil sie sich haben von ihm überwinden lassen, seiner Knechtschaft verfallen sind, und daß sie aus dieser durch eigene Kraft sich nicht mehr hätten erlösen können? Wißt ihr endlich, daß ihnen Gott in seiner Barmherzigkeit einen Erlöser aus dieser Knechtschaft in Aussicht gestellt, indem er ihnen einen Weibessamen oder einen Nachkommen verheißen, welcher der Schlange den Kopf zertreten oder den Teufel überwinden würde?

Wer war nun aber dieser Weibessame oder dieser Erlöser? Oder wer hat den Teufel überwunden? Das heutige Evangelium gibt uns hierüber Aufschluß. Es erzählt uns nemlich, wie Jesus vom Teufel versucht worden, und wie Er diese Versuchungen überwunden. Zu dreierlei kann aber ein Mensch versucht werden. Er kann versucht werden entweder zur Begierlichkeit des Fleisches, oder zur Begierlichkeit der

Augen, oder zur Hoffart des Lebens. Vgl. I. Joh. 2, 16. Zu Allem aber, zu was ein Mensch versucht werden kann, ist Jesus vom Teufel versucht worden. Dieser hat ihn versucht zur Begierlichkeit des Fleisches, als Er dort in der Wüste zu Ihm, der nach vierzigtägigem Fasten hungerte, gesprochen: „Bist du „Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod wer„den.“ Dann hat er Ihn versucht zur Hoffart des Lebens, als er zu Ihm dort auf der Zinne des Tempels zu Jerusalem gesprochen: „Bist du Gottes Sohn, „so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben: Gott „hat seinen Engeln deinetwegen befohlen, dich auf den „Händen zu tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß „an einen Stein stoßest.“ Endlich hat er Ihn versucht zur Begierlichkeit der Augen, indem er, nachdem er Ihn auf einen hohen Berg genommen, und Ihm da alle Königreiche der Welt und ihre Herrlichkeit gezeigt, zu Ihm gesprochen: „Dies Alles will ich dir geben, „wenn du niederfällst und mich anbetest.“

Dies waren nun gewiß Versuchungen genug, und verführerisch waren sie auch genug, besonders die letzte. Jesus hat sich aber nicht verführen lassen. Er hat die Steine nicht in Brod verwandelt, sondern entgegnet: „Nicht allein vom Brode lebt der Mensch, „sondern von jedem Worte, das aus dem „Munde Gottes kommt.“ Desgleichen hat Er sich nicht von der Zinne des Tempels gestürzt, sondern geantwortet: „Es steht wieder geschrieben: Du „sollst Gott, deinen Herrn, nicht versuchen.“

Und endlich ist Er auch vor dem Teufel nicht niedergefallen, ihn anzubeten, sondern hat erwidert: „Weiche „Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst „Gott, deinen Herrn, anbeten und Ihm „allein dienen."

Auf welche Weise also der Teufel Jesum versuchte, er konnte Ihn nicht überwinden, sondern er wurde von Ihm überwunden, und überwunden mußte er weichen. Seit dieser Zeit war seine Macht gebrochen. Wie sehr er sich auch anstrengte, die Menschen unter seiner Knechtschaft zu behalten, wie sehr er selbst einige von ihnen in besondern Besitz nahm, oder von seinen Mitteufeln in Besitz nehmen ließ, es half ihm nichts. Ein Wink, ein Wort von Jesu, und er mußte diese Besessenen verlassen. Viele solcher Besessenen werden in den Evangelien erwähnt, deren Teufel Jesus auf solche Weise ausgetrieben. Darunter Einer, den der Teufel blind und stumm gemacht, und der, nachdem der Teufel ausgetrieben war, wieder sah und redete. Vgl. Matth. 12, 22. Dann ein Anderer, der mondsüchtig war, und oft ins Wasser und Feuer fiel, und von dessen Teufel Jesus sagte: „Diese Gattung wird nicht anders ausge„trieben, als durch Gebet und Fasten." Vgl. Matth. 17, 14—20. Dann noch ein Anderer, dessen unreiner Geist zu Jesu sagte: „Ich weiß, wer du bist: der Hei„lige Gottes", und der dann auf das Wort Jesu: „Verstumme und fahre aus von diesem Menschen" ausgefahren. Vgl. Marc. 1, 23. 26. Und endlich noch ein Anderer, der gleich mit einer Legion oder gleich von

einigen Tausend Teufeln besessen war, die Jesu zuriefen: „Du Sohn Gottes, des Höchsten, was haben „wir mit dir zu schaffen? und die Ihn dann baten, „ihnen nicht zu befehlen, in die Hölle zu fahren, son„dern ihnen zu erlauben, in eine Heerde Schweine „fahren zu dürfen.“ Vgl. Luc. 8, 27—33.

Wer nun den Teufel überwunden, werde ich euch jetzt nicht mehr zu sagen brauchen, sondern ihr werdet es jetzt schon selbst wissen, werdet wissen, daß es Jesus war, der dies gethan. Wenn aber Jesus es war, der den Teufel überwunden, und nach dieser Ueberwindung auch die Menschen aus seiner Gewalt und Knechtschaft erlöst: war dies dann nicht ein unzweideutiger Beweis, daß Er jener den ersten Menschen verheißene Erlöser, oder jener der Schlange den Kopf zertretende Weibessame sei? Und wenn dies, hat Er sich dann nicht auch durch die Ueberwindung des Teufels als den gottgesandten Erlöser beglaubigt? Er hat sich durch diese Ueberwindung dergestalt beglaubigt, daß selbst die Teufel nicht anders konnten, als, wenn man so sagen darf, an Ihn zu glauben, und zu bekennen, Er sei der Sohn des Höchsten und der Heilige Gottes.

Warum konnten aber selbst die Teufel nicht anders, als an Ihn glauben? Der Teufel hatte bis dahin eine Macht, mit der keine andere auf Erden verglichen werden konnte, vgl. Job. 41, 24.; Jesu gegenüber aber fühlte er sich schwach und unmächtig. Gegen Diesen vermochte er nichts. Diesen konnte er nicht überwinden, sondern wurde von Ihm überwunden. Diesem konnte

er nicht befehlen, sondern mußte Ihn bitten. Diesem konnte er nichts entreißen, sondern mußte vielmehr Ihm seine Beute — die Menschen — überlassen. Wenn aber dieses, konnte er dann anders, als anerkennen, Jesus sei der Stärkere, der über ihn, als den Starken, gekommen, sei Derjenige, von dem ihm schon im Paradiese gesagt worden, Er werde ihm den Kopf zertreten? Er konnte nicht anders, er mochte wollen oder nicht.

Wenn aber selbst die Teufel nicht anders konnten, als an Jesum glauben, sollte man es dann für möglich halten, daß es Menschen gegeben, die anders gekonnt? Und doch hat es solche Menschen gegeben. Es hat Menschen gegeben, die zwar nicht läugnen konnten, daß Jesus die Teufel austreibe, die aber nicht eingestehen wollten, daß Er sie mit dem Finger Gottes oder in göttlicher Macht austreibe, sondern die da lästerten: „Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er „die Teufel aus." Luc. 11, 15. Welche Bösartigkeit und selbst gewollte Verblendung gehörte aber dazu, eine solche sinnlose Lästerung auszusprechen, um nur nicht glauben zu dürfen! Sie werden später haben glauben müssen, nachdem an ihnen in Erfüllung gegangen, was Jesus ihnen wegen ihres Unglaubens angedroht, nachdem sie verdammt geworden. Vgl. Marc. 3, 29. Sahen sie sich ja gerade wegen ihres Unglaubens an Ihn, und weil sie sich von Ihm nicht aus der Knechtschaft des Teufels hatten wollen erlösen lassen, verdammt und zu ihrem Herrn in die Hölle verwiesen: wie hätten sie da anders gekonnt, als an Jesum glauben! Aber jetzt

half ihnen ihr Glaube nichts mehr; jetzt war es zu spät. Hätte er ihnen etwas helfen sollen, dann hätten sie früher an Jesum, als den gottgesandten Erlöser, glauben, und sich von ihm aus der Knechtschaft des Teufels erlösen lassen müssen. Hätten sie dies gethan, dann wären sie nicht verdammt, nicht zum Teufel in die Hölle verwiesen worden.

Hieraus ersehen wir, was auch wir thun müssen, wenn wir nicht ebenfalls einst wollen verdammt und zum Teufel in die Hölle verwiesen werden. Auch wir müssen an Jesum glauben, und von Ihm uns aus der Knechtschaft des Teufels erlösen lassen. Oder auch wir müssen an Jesum glauben, und in diesem Glauben den Teufel überwinden. Seine Macht ist noch nicht vernichtet, sondern erst gebrochen. Daher kann er noch fortwährend die Menschen versuchen, und versucht sie auch, wie er Jesum versucht hat. Dies bezeugt der Apostel Petrus, wenn er schreibt: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne.“ I. Pet. 5, 8. Auch der Apostel Paulus bezeugt dieses, wenn er schreibt: „Wir haben nicht blos zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern wider die Oberherrschaften und Mächte, wider die Beherrscher der Welt in dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit in der Luft.“ Eph. 6, 12. Es hat aber, wie ihr heute gehört, der Teufel Jesum versucht zur Begierlichkeit des Fleisches, zur Begierlichkeit der Augen

und zur Hoffart des Lebens, und zu all diesem versucht er auch die Menschen noch. Er versucht sie zur Begierlichkeit des Fleisches — zur Wollust, zur Unmäßigkeit und zur Trägheit. Er versucht sie zur Begierlichkeit der Augen — zum Geize, zur Habsucht und zur Ungerechtigkeit. Er versucht sie zur Hoffart des Lebens — zum Hochmuth, zur Ehrsucht und zur Eitelkeit. Zu was er uns aber immer versuchen mag, wir müssen diese Versuchungen überwinden, wenn wir, nachdem wir in der Taufe aus seiner Knechtschaft erlöst worden, nicht neuerdings in diese zurückfallen wollen. Wie wir es aber machen müssen, um sie und mit ihnen ihn selbst zu überwinden, das hat uns Jesus sowohl durch sein Wort, als auch durch sein Beispiel gezeigt. „Wachet und betet," hat Er gesagt, „damit ihr „nicht in Versuchung fallet." Matth. 26, 41. Und anderswo hat Er gesagt: „Seid nüchtern, und „widerstehet dem Teufel, so wird Er von „euch fliehen." I. Pet. 5, 8. 9. Jac. 4, 7. Und wieder anderswo hat Er gesagt: „Vor Allem ergreifet „den Schild des Glaubens, mit welchem ihr „alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen könnet, und nehmet den Helm des „Heiles und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes." Eph. 6, 16. 17. Was aber Jesus da gesagt, das hat Er zuerst selbst auch gethan. Er hat gewacht, Er hat gebetet, Er hat gefastet, Er war nüchtern, Er hat dem Teufel widerstanden und ihn mit dem Schwerte des Geistes, mit dem Worte

Gottes, bekämpft und überwunden. Wer nun bei den Versuchungen des Teufels thut, was Jesus da gethan, wer sich durch Wachsamkeit, durch Gebet und durch Nüchternheit auf sie vorbereitet und gefaßt macht, wer bei ihrem Eintritte ihnen widersteht, und wer sie mit dem Schwerte des Geistes, mit dem Worte Gottes, bekämpft, der wird sie ebenfalls überwinden. Wer aber nicht thun mag, was Jesus gethan, der wird überwunden werden. Welche Schmach aber für einen Christen, den Jesus frei gemacht, vgl. Joh. 8, 36., und der zur Freiheit der Kinder Gottes berufen ist, vgl. Rom. 8, 21., sich nochmal vom Teufel überwinden, sich nochmal von ihm knechten lassen! Vgl. II. Pet. 2, 19. Lasset euch also von ihm nicht überwinden, Geliebteste! sondern überwindet ihn, und um ihn überwinden zu können, thut, was Jesus gethan. Betet, wachet, fastet und leistet ihm Widerstand, und bekämpfet ihn mit dem Worte Gottes. Saget zu ihm, wenn er euch zur Begierlichkeit des Fleisches versucht: Es steht geschrieben: „Wer in seinem Fleische säet, der wird vom „Fleische Verderben ärndten", Gal. 6, 8.; Verderben will ich aber vom Fleische nicht ärndten, darum will ich aber auch nicht im Fleische säen, und deßhalb in deine Versuchung auch nicht einwilligen. Wenn er aber euch zur Begierlichkeit der Augen versucht, dann saget zu ihm: Es steht geschrieben: „Was nützt es „dem Menschen, wenn er die ganze Welt ge„wänne, an seiner Seele aber Schaden litte?" Schaden würde aber meine Seele leiden, wenn ich in

deine Versuchung einwilligte; nie will ich deßhalb einwilligen, selbst nicht, wenn ich die ganze Welt gewinnen könnte. Der Teufel kann euch aber auch zur Hoffart des Lebens versuchen, und wenn er euch zu dieser versucht, dann saget: Es steht geschrieben: „Der „Stolz geht vor dem Verderben her, und „Hochmuth vor dem Falle.“ Prov. 16, 17. Und daß dies so ist, das sehe ich an dir. Du warst hochmüthig, drum bist du gefallen. Ich will aber nicht fallen, und darum auch nicht hochmüthig sein; fort Satan! Wenn ihr nun bei den Versuchungen des Teufels so saget und thut, dann werdet ihr sie und ihn überwinden, und wenn ihr überwindet, dann wird sich einst das Wort Jesu an euch erfüllen, das Wort: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit „mir auf meinem Thron zu sitzen, gleichwie „auch ich überwunden, und mit meinem Vater „auf seinen Thron mich setzte.“ Apoc. 3, 21. Amen!

Predigt

auf den

zweiten Sonntag in der Fasten.

Von der Verklärung Jesu.

„Da wurde Er vor ihren Augen verklärt, und sein Ange-
„sicht glänzte wie die Sonne; seine Kleider aber
„wurden weiß wie der Schnee.“ Matth. 17, 2.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Schon in der vorachttägigen Predigt hätte zur Sprache kommen sollen, was Jesus außer der Zukunft weiter noch gewußt. Es konnte aber nicht zur Sprache kommen, weil da Fasten-Anfang war, und dieser Anfang, so wie das an selbem treffende Evangelium mich auf etwas Anderes gelenkt, nemlich auf das, was gleich am Anfange von den Menschen geschehen, und auf das, was am Anfange seines öffentlichen Auftretens von Jesu geschehen. Doch bin ich nicht vergeblich auf dies gelenkt worden; denn wir haben gefunden, daß Jesus sich auch durch das, was an jenem Anfange von Ihm geschehen — nemlich durch seinen Sieg über den

Teufel — wieder als den gottgesandten Erlöser beglaubigt habe. Wie aber vor acht Tagen nicht füglich zur Sprache kommen konnte, was Jesus außer der Zukunft weiter noch gewußt: so kann es auch heute noch nicht füglich zur Sprache kommen, und warum? Weil auch das heutige Evangelium mich wieder auf etwas Anderes lenkt. Auf was Anderes aber? Wird sich gleich zeigen.

Dasjenige, worauf mich das heutige Evangelium lenkt, ist zwar schon früher einmal zur Sprache gekommen; jedoch blos kurz und gelegenheitlich. Heute soll es aber ausführlich und umständlich vorgebracht werden. Was ist dies nun aber? Im heutigen Evangelium habt ihr gehört, daß Jesus einmal drei seiner Jünger — den Petrus, den Jakobus und den Johannes — abseits auf einen hohen Berg geführt, und daß Er daselbst vor ihren Augen verklärt worden, daß sein Angesicht geglänzt wie die Sonne, und seine Kleider weiß geworden wie der Schnee. Weiter habt ihr gehört, daß Moses und Elias bei Ihm erschienen sind und mit Ihm geredet haben. Und endlich habt ihr gehört, daß eine lichte Wolke sie umschattet, und daß aus der Wolke eine Stimme über Jesum gesprochen: „Dieser ist mein „geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; „diesen sollt ihr hören.“ Was ihr aber da gehört, nennt man kurzweg die Verklärung Jesu, und diese ist das Andere, auf was das heutige Evangelium mich heute gelenkt. Werde ich mich aber auch nicht

vergeblich auf diese Verklärung haben lenken lassen? Wird sich aus ihr gleichfalls wieder eine Beglaubigung Jesu ergeben? Wir wollen sehen.

Jesus ist verklärt worden. Wer kann nun Jemanden verklären? Kann dies ein Anderer, als Gott? Jesu Angesicht hat geglänzt wie die Sonne. Wer kann ein Angesicht so glänzend machen? Kann dies ein Anderer als Gott? Bei Jesu sind Moses und Elias erschienen. Wer kann längst von der Erde verschwundene Menschen auf ihr wieder erscheinen lassen? Kann dies ein Anderer als Gott? Ich habe euch schon früher gesagt, daß dies Alles kein Anderer könne als Gott. Nur Derjenige kann Jemanden verklären oder Jemandem Klarheit verleihen, welcher der Sonne ihre Klarheit verliehen, und dem Monde die seinige, und den Sternen die ihrige. Deßgleichen kann auch nur Derjenige ein Angesicht glänzend machen wie die Sonne, welcher die Sonne selbst kann glänzend machen. Und ebenso kann auch nur Derjenige längst von der Erde verschwundene Menschen auf ihr wieder erscheinen lassen, der sie von ihr konnte verschwinden lassen.

Wenn aber nur Gott es ist, der Jemanden verklären, wenn nur Er es ist, der ein Angesicht glänzend wie die Sonne machen, wenn nur Er es ist, der längst von der Erde Verschwundene auf ihr wieder erscheinen lassen kann: wer wird dann Jesum verklärt, wer wird sein Angesicht glänzend wie die Sonne gemacht, und wer wird Moses und Elias zu Ihm berufen haben? Wird es nicht Gott gewesen sein, der dies gethan?

Und wenn es Gott gewesen, der dies gethan, in welcher Absicht konnte Er es gethan haben? Konnte Er es in einer andern Absicht gethan haben, als Jesum vor den drei Jüngern zu beglaubigen? Er konnte es wohl nicht in einer andern Absicht gethan haben. Oder was könnte Er wohl anders beabsichtigen, da Er Jesum verklärte und Ihn mit überirdischer Schönheit und Herrlichkeit umgab, als augenscheinlich darzuthun, Jesus sei Jener, von dem vorhergesagt war, „Er „werde mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt „werden, und werde schön sein von Gestalt „vor den Menschenkindern?" Vgl. Psl. 8, 6. u. Psl. 44, 3. Und da Er Jesu Angesicht glänzend machte wie die Sonne, was konnte Er da anders beabsichtigen, als wieder augenscheinlich darzuthun, Jesus sei jene Sonne der Gerechtigkeit, welche nach den Vorhersagungen der Propheten aufgehen werde? Vgl. Malach. 4, 2. Und da Er Moses und Elias bei Jesu erscheinen ließ, was konnte Er auch da anders beabsichtigen, als ebenfalls wieder augenscheinlich darzuthun, Jesus sei jener Prophet, den Moses verheißen, und jener Herr, vor dessen Tag Elias gesendet werden sollte? Vgl. Deut. 18, 15. Mal. 4, 5.

Daß Gott, da Er dieses that, nichts Anderes konnte beabsichtigt haben, als Jesum vor den drei Jüngern zu beglaubigen, ergibt sich auch aus dem, was Er über Ihn aus der Wolke herab gesprochen. „Dieser „ist mein geliebter Sohn," hat Er gesprochen, „an „dem ich mein Wohlgefallen habe; diesen sollt ihr

„hören.“ Diese Sprache läßt doch gewiß keinen Zweifel darüber, daß Gott Jesum vor den drei Jüngern als seinen Sohn und als den von Ihm gesandten Erlöser beglaubigen wollte. Diesen Willen, Ihn als einen göttlichen Gesandten zu beglaubigen, verrieth selbst auch noch das schneeige Kleid, in das Er Ihn kleidete; denn in solchen Kleidern sandte Er gewöhnlich seine Engel, wenn Er sie sandte. Vgl. Ezech. 9, 2. Dan. 10, 5. Marc. 16, 5.

Gott hatte also, da Er Jesum verklärte, da Er sein Angesicht glänzend wie die Sonne und sein Kleid weiß wie den Schnee machte, da Er Moses und Elias bei Ihm erscheinen ließ und über Ihn sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, diesen höret, keine andere Absicht gehabt, als Ihn vor den drei Jüngern zu beglaubigen, oder vielmehr, da sie schon an Ihn glaubten, in diesem Glauben zu stärken. Hatte Er aber auch diese Absicht erreicht? Vollständig hatte Er sie erreicht; denn die Jünger sind durch die Verklärung Jesu so im Glauben an Ihn gestärkt worden, daß einer von ihnen — Petrus — im späten Alter noch schrieb: „Wir folgten nicht gelehrten Fabeln, als „wir euch mit der Kraft und Gegenwart un„sers Herrn Jesu Christi bekannt machten, „sondern wir waren Augenzeugen seiner „Herrlichkeit; denn Er empfing von Gott, „dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als aus „hochherrlichem Glanze diese Stimme auf „Ihn erscholl: Dies ist mein geliebter Sohn,

„an dem ich Wohlgefallen habe, diesen „höret." II. Pet. 1, 16. 17.

Wenn aber Gott damals, als Er Jesum verklärte, die Absicht gehabt, Ihn durch diese Verklärung zu beglaubigen, oder die Gläubigen im Glauben an Ihn zu stärken: wird Er jetzt diese Absicht nicht mehr haben? Er wird sie auch jetzt noch haben, und glücklich Diejenigen, bei denen Er diese Absicht erreicht. Glücklich Diejenigen, welche sich durch die Verklärung Jesu zum Glauben an Ihn bekehren, oder in diesem Glauben auf's Neue stärken lassen. Sie hätten dann, um ihr Glück voll zu machen, nur noch etwas zu thun. Was aber hätten sie noch zu thun? Petrus und seine Mitjünger sind durch die Verklärung Jesu nicht blos im Glauben an Ihn bestärkt worden, sondern es ist in ihnen auch noch etwas Anderes rege geworden. Und dies Andere war der Wunsch und die Sehnsucht, Jesum immerdar so verklärt zu sehen und es recht gut dabei zu haben. „Herr," sagten sie zu Jesu, „hier ist „gut sein; willst du, so wollen wir hier drei „Hütten machen, dir eine, dem Moses eine „und dem Elias eine." Dieser Wunsch ist zwar auf der Stelle nicht gleich erfüllt worden, aber später ist er erfüllt worden, nachdem sie zuvor seiner Erfüllung sich würdig gemacht haben. Ein solcher Wunsch sollte nun auch in uns heute rege geworden sein. Auch wir sollten wünschen und sehnlich verlangen, Jesum, wenn auch nicht auf Erden, so doch einst im Himmel immerdar verklärt zu sehen, und es ewig gut bei Ihm

zu haben. Ist nun aber ein solcher Wunsch in euch heute rege geworden? Wenn dies der Fall, dann wäre zu euerm vollen Glücke schon wieder ein Schritt geschehen. Es hätte dann von eurer Seite nur noch einer zu geschehen, und dieser bestünde darin, daß ihr euch der Erfüllung dieses Wunsches ebenfalls zuvor würdig machet. Was müßt ihr aber thun, um euch der Erfüllung dieses Wunsches würdig zu machen, oder was müßt ihr thun, um einst den verklärten und verherrlichten Jesum im Himmel zu sehen, und selbst auch einst mit Ihm verklärt und verherrlicht zu werden? Der Apostel Paulus schreibt in seinem Briefe an die Philipper: „Unser Wandel ist im Himmel, „woher wir auch den Heiland erwarten, unsern Herrn Jesum Christum, welcher den „Leib unserer Niedrigkeit umgestalten wird, „daß er gleichgestaltet sei dem Leibe seiner „Herrlichkeit." Phil. 3, 20. 21. In seinem Briefe an die Colosser aber schreibt er: „Ihr seid gestor„ben und euer Leben ist verborgen mit „Christo in Gott; wenn Christus, euer Leben, „erscheinen wird, dann werdet auch ihr er„scheinen mit ihm in Herrlichkeit." Col. 3, 3. 4. In seinem Briefe an die Römer hingegen schreibt er: „Wenn wir mit Ihm leiden, werden wir auch „mit Ihm verherrlicht werden." Rom. 8, 17. Jetzt will ich nur noch anführen, was er in seinem zweiten Briefe an die Corinther schreibt. Da schreibt

er: „Wir Alle schauen mit enthülltem Ange„sichte, wie in einem Spiegel, die Herrlich„keit des Herrn, und werden umgewandelt „in dasselbe Bild von Klarheit zu Klarheit „durch den Geist des Herrn." II. Cor. 3, 18. Nun solltet ihr schon merken, was man thun muß, wenn man einst will den verklärten und verherrlichten Jesum im Himmel sehen, und wenn man einst will mit Ihm ebenfalls verklärt und verherrlicht werden. Man muß jetzt schon mit Ihm im Himmel wandeln, man muß jetzt schon ein mit Ihm in Gott verborgenes Leben führen, man muß jetzt schon mit Ihm leiden, man muß jetzt schon von seinem Geiste in sein Bild sich immer mehr verklären lassen. Wer dies thut, der wird gewiß einst den verklärten und verherrlichten Jesum im Himmel zu sehen bekommen, und selbst mit Ihm auch verklärt und verherrlicht werden. Aber wie Viele mögen dies thun? Nicht Viele mögen es thun. Den verklärten und verherrlichten Jesum im Himmel einst zu sehen und selbst mit Ihm auch verklärt und verherrlicht zu werden, das wünschen wohl die Meisten; aber mit Ihm im Himmel zu wandeln, mit Ihm ein in Gott verborgenes Leben zu führen, mit Ihm zu leiden und sich von seinem Geiste immer mehr in sein Bild verklären lassen, und sich so der Erfüllung dieses Wunsches würdig zu machen, das mögen nur Wenige. Wer sich aber der Erfüllung dieses Wunsches nicht würdig macht, der wird auch dieser Erfüllung nicht würdig geachtet werden, wird niemals weder den verklärten

und verherrlichten Jesum zu sehen bekommen, noch auch selbst verklärt und verherrlicht werden.

Wenn ihr daher wünschet, einst den verklärten und verherrlichten Jesum im Himmel zu sehen, und selbst auch mit Ihm verklärt und verherrlicht zu werden, dann müßt ihr euch der Erfüllung dieses Wunsches zuvor würdig machen. Thut nun dies, Geliebteste! Machet euch zuvor der Erfüllung dieses Wunsches würdig, und machet euch würdig dadurch, daß ihr mit Jesu im Himmel wandelt — himmlisch, nicht irdisch gesinnt seid: daß ihr mit Ihm ein in Gott verborgenes — abgetödtetes und verkanntes Leben führet, und daß ihr mit Ihm leidet, und daß ihr euch von seinem Geiste immer mehr in sein Bild verklären lasset, immer Ihm ähnlicher zu werden trachtet, bis ihr seinem Bilde gleichförmig werdet. Vgl. Rom. 8, 46. Thut ihr dieses, dann werdet ihr jetzt nicht vergeblich wünschen, einst den verklärten und verherrlichten Jesum im Himmel zu sehen und selbst auch mit Ihm verklärt und verherrlicht zu werden, sondern euer Wunsch wird in Erfüllung gehen, ihr werdet den Verklärten sehen und selbst auch verklärt werden. Amen!

Predigt

auf den

dritten Sonntag in der Fasten.

Von Jesu Kenntniß des Herzens-Innern.

„Als Er ihre Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: Jedes
„Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet
„werden.“ Luc. 11, 17.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Zwei Sonntage schon nach einander bin ich verhindert worden, von dem zu sprechen, was Jesus, außer der Zukunft, noch weiter gewußt. Was mich aber verhindert hat, das waren zunächst die treffenden Evangelien. Diese haben mich genöthigt, von etwas Anderem zu sprechen. Und zwar haben sie mich genöthigt, zu sprechen einmal von dem Siege Jesu über den Teufel, und dann von seiner Verklärung. Das heutige Evangelium nöthigt mich nun aber nicht mehr, von etwas Anderem zu sprechen, sondern ich kann heute wirklich von Dem sprechen, was Jesus, außer

der Zukunft, noch weiter gewußt. Ja, ich kann dies heute um so mehr, als das heutige Evangelium mich selbst darauf hinführt. Was hat aber Jesus, außer der Zukunft, noch weiter gewußt? Die Antwort wird nicht lange auf sich warten lassen.

Dreierlei erzählt uns das heutige Evangelium von Jesu, nemlich etwas, was Er gethan, und etwas, was Er gesehen, und etwas, was Er gesagt. In Betracht soll aber heute nur kommen, was Er gesehen. Was hat Er nun gesehen? Die Gedanken der Menschen hat Er gesehen; denn es heißt von Ihm: „Als „Er ihre Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: „Jedes Reich, das wider sich selbst uneins „ist, wird verwüstet werden.“ Jetzt habt ihr's schon, was Jesus, außer der Zukunft, noch weiter gewußt. Er hat auch die Gedanken oder das Herzens-Innere gewußt. Daß Er aber auch dieses gewußt, wird auch sonst noch vielfach in der heiligen Schrift bezeugt. Als Er einst zu einem Gichtbrüchigen gesagt: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir ver„geben,“ haben die Pharisäer bei sich gesprochen, d. h. sie haben blos gedacht: „Dieser lästert Gott.“ Was sagt nun die Schrift? Sie sagt: „Da Jesus ihre „Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: Warum „denket ihr Böses in euern Herzen?“ Matth. 9. Was aber sagt sie dort, als die Pharisäer, um Ihn in einer Rede zu fangen, ihre Schüler an Ihn schickten,

und Ihn fragen ließen: „Meister, wir wissen, daß du „wahrhaft bist, und den Weg Gottes nach der Wahr„heit lehrest, und dich um Niemand bekümmerst; denn „du siehst nicht auf die Person des Menschen, sag uns „nun: Ist es erlaubt, dem Kaiser Zins zu zahlen, „oder nicht?" Sie sagt: „Da Jesus ihre Schalk„heit kannte, sprach Er: Ihr Heuchler, „warum versucht ihr mich?" Matth. 22, 15—17. Anderswo aber, wo die Rede ist, daß Viele an Ihn glaubten, da sie die Wunder sahen, die Er wirkte, sagt sie: „Jesus selbst hingegen vertraute sich „ihnen nicht, weil Er sie Alle kannte, und „weil Er nicht nöthig hatte, daß Ihm Je„mand Zeugniß gab von einem Menschen; „denn Er wußte selbst, was im Menschen „war." Joh. 2, 23—25.

Dies sind nun schon drei neue Zeugnisse, daß Jesus die Gedanken der Menschen kannte, oder daß Er ihr Inneres durchschaute. Wollt ihr noch mehrere? Ich kann euch auch noch mehrere anführen. So kann ich euch anführen, daß Er auch den Glauben jener Menschen kannte, welche genannten Gichtbrüchigen zu Ihm brachten. Matth. 9, 2. Dann kann ich euch anführen, daß Er auch den Willen jener Menschen wußte, die Er mit wenigen Broden gespeist hatte, Ihn mit Gewalt zu nehmen, und zum Könige zu machen. Joh. 6, 15. Weiter kann ich euch anführen, daß Ihm auch nicht unbekannt war die Absicht seiner Jünger, Ihn zu fragen über seine Rede: „Noch eine

„kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, „und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich „wieder sehen.“ Ferner kann ich euch anführen, daß Er von Nathanael, ehe dieser zu Ihm gekommen, sagen konnte: „Siehe, ein wahrer Israelit, in wel= „chem kein Falsch ist.“ Joh. 1, 47. Und endlich kann ich euch anführen, daß Er zu seinen Jüngern sagen konnte: „Gehet in den Flecken, der euch gegen= „über liegt, und ihr werdet sogleich eine Eselin ange= „bunden finden und ein Füllen bei ihr: machet sie los „und führet sie zu mir. Und wenn euch Jemand etwas „sagt, so sprechet: Der Herr bedarf ihrer, und so= „gleich wird er sie euch lassen.“ Matth. 21, 2. 3.

Jetzt sollten es der Zeugnisse genug sein, um euch zu überzeugen, daß Jesus die Gedanken der Menschen kannte, oder daß er wußte, was in ihrem Herzens= Innern vorging. Hatte dies aber auch etwas zu be= deuten, daß Jesus die Gedanken der Menschen kannte, und ihr Inneres durchschaute? Und wenn es etwas zu bedeuten hatte, was hatte es zu bedeuten? Von Einem steht geschrieben: „Er wisse die Gedanken der „Menschen“, vgl. Psl. 93, 11.; von Einem steht ge= schrieben: „Er merke sie von ferne“, vgl. Psl. 138, 3.; von Einem steht geschrieben: „Vor ihm lägen „sie offen“, vgl. I. Reg. 2, 3.; von Einem steht ge= schrieben: „Er erforsche Herzen und Nieren“, Psl. 7, 10.; von Einem steht geschrieben endlich, „seine „Augen sähen Alles, und Er durchschaue die „verborgensten Winkel.“ Vgl. Eccli. 23, 27. 28.

Wer ist nun dieser Eine? Ist es ein Mensch? Ein Mensch kann es nicht sein; denn ein Mensch weiß nicht die Gedanken seiner Mitmenschen, merkt sie nicht von ferne, findet sie nicht offen vor sich liegend, erforscht nicht Herzen und Nieren, sieht nicht Alles, durchschaut nicht die geheimsten Winkel, weiß mit Einem Worte nicht, was in dem Innern Anderer vorgeht. Ja, er weiß oft nicht einmal, was in ihm selbst vorgeht, kennt oft sein eigenes Innere nicht. Wie sollte er wissen, was in Andern vorgeht, wie sollte er das Innere Anderer kennen! Was er von ihnen kennt, ist höchstens das Aeußere, und von diesem kann er wohl auf das Innere schließen, aber deßhalb es noch nicht mit Bestimmtheit wissen. Wenn nun aber kein Mensch es sein kann, von dem Obiges geschrieben steht, von wem steht es dann geschrieben? Von Gott steht es geschrieben. Dieser weiß die Gedanken der Menschen; Dieser merkt sie von ferne; vor Diesem liegen sie offen; Dieser erforscht Herzen und Nieren; Dieser sieht Alles und Dieser durchschaut die geheimsten Winkel.

Wenn nun aber Obiges von Gott geschrieben steht, und wenn nur Er es ist, der die Gedanken der Menschen und ihr Herzens-Inneres kennt, Jesus aber dieses auch kannte: was folgt dann hieraus? Folgt nicht hieraus, daß Er entweder Gott selbst sein mußte, oder daß Er diese Kenntniß wenigstens von Niemand anderm, als von Gott bekommen haben konnte? Wenn aber dies daraus folgt, ist er dann nicht auch durch seine Kenntniß des Herzens-Innern wieder als der gott-

gesandte Erlöser beglaubigt worden? Wenn Er aber auch durch diese Kenntniß ist beglaubigt worden, hat Jemand dann auch auf diese Beglaubigung hin an Ihn geglaubt? Nathanael hat wenigstens auf diese Beglaubigung hin an Ihn geglaubt. Dieser hat, sobald er gemerkt, daß Jesus sein Inneres kenne, sogleich zu Ihm gesprochen: „Du bist der Sohn Gottes, du bist „der König von Israel.“ Joh. 1,49. Seine Jünger aber sind auf diese Beglaubigung hin auf's Neue im Glauben an Ihn befestigt worden. Sobald sie gemerkt, Er wisse, um was sie Ihn fragen wollten, ohne daß sie ihre Frage Ihm vorgelegt, haben sie gesprochen: „Jetzt wissen wir, daß du Alles weißt, „und nicht nöthig hast, daß dich Jemand „frage; darum glauben wir, daß du von „Gott ausgegangen bist.“ Joh. 16, 30.

Werdet ihr dies nun auch glauben? O, wie sehr wünschte ich, daß alle Ungläubigen auf die heutige Beglaubigung hin so gläubig an Jesum würden, wie es Nathanael geworden, und daß alle Schwachgläubigen auf diese Beglaubigung hin in ihrem Glauben an Ihn so befestigt worden wären, wie es die Jünger geworden sind! Nach diesem hätte ich aber dann noch einen Wunsch. Ich wünschte, nachdem ihr an Jesum gläubig geworden seid, oder in diesem Glauben eine neue Befestigung erlangt habet, daß ihr diesen Glauben auch wieder lebendig sein lasset. Auf welche Weise aber wünschte ich, daß ihr ihn lebendig sein lasset?

Jesus kannte das Herzens-Innere der Menschen,

kannte ihre Gedanken, ihre Gesinnungen, ihre Wünsche. ihre Absichten. Dies kennt Jesus aber auch jetzt noch. Auch jetzt noch weiß Er, wie unser Herz beschaffen ist; auch jetzt noch weiß Er, was wir denken; auch jetzt noch weiß Er, wie wir gesinnt sind; auch jetzt noch weiß Er, was wir wünschen; auch jetzt noch weiß Er, was wir für Absichten haben. Ist dein Herz rein, Er weiß es; ist es unrein, Er weiß es. Sind deine Gedanken gut, er weiß es; sind sie bös, Er weiß es. Ist deine Gesinnung christlich, Er weiß es; ist sie unchristlich, Er weiß es. Sind deine Wünsche himmlisch, Er weiß es; sind sie irdisch, Er weiß es. Sind deine Absichten lauter, Er weiß es; sind sie unlauter, Er weiß es. Wenn Jesus aber, unser Erlöser und künftiger Richter, dies Alles weiß: von was soll uns dann dieses ein Wissen abhalten und zu was soll es uns anspornen? Soll es uns nicht abhalten von aller Verunreinigung des Herzens und von allen bösen Gedanken und von aller unchristlichen Gesinnung und von allen irdischen Wünschen und von allen unlautern Absichten? Soll es uns hingegen nicht anspornen zur Reinheit des Herzens und zu guten Gedanken und zu einer christlichen Gesinnung und zu himmlischen Wünschen und zu lautern Absichten? Allerdings soll es uns zu diesem anspornen und von jenem abhalten. Und wenn ihr euch zu diesem anspornen und von jenem abhalten ließet, dann würdet ihr euern Glauben, wie ich heute wünschte, lebendig sein lassen. Lasset ihn nun auf solche Weise lebendig sein, Geliebteste! Seht, es

steht geschrieben: „Selig sind, die ein reines „Herz haben; denn sie werden Gott anschauen.“ Matth. 5, 8. Machet nun, daß ihr ein reines Herz habet, und begnüget euch nicht, blos äußerlich rein und keusch zu erscheinen, sondern strebet, dies auch innerlich zu sein. Weiter steht geschrieben: „Ein „Greuel sind dem Herrn böse Gedanken.“ Prov. 15, 26. Hänget also keinen solchen Gedanken nach, sondern „was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was „heilig, was liebenswürdig, was guten Namen macht, „was irgend Tugend ist, das denket.“ Phil. 4, 8. Ferner steht geschrieben: „So sollet ihr gesinnt sein, „wie Christus gesinnt war.“ Phil. 2, 5. Seid nun so gesinnt, und liebet, wie Er liebte, und demüthiget euch, wie Er sich demüthigte, und duldet, wie Er duldete. Und wiederum steht geschrieben: „Suchet, „was droben ist, wo Christus ist, der zur „Rechten Gottes sitzt.“ Col. 3, 1. Suchet und wünschet demnach nicht irdische Güter, nicht irdische Freuden, nicht irdische Ehren, sondern die himmlischen Güter und die himmlischen Freuden und die himmlischen Ehren. Und endlich steht geschrieben: „Ihr „möget essen oder trinken, oder etwas An„deres thun, so thut Alles zur Ehre Gottes.“ I. Cor. 10, 31. Beabsichtiget demgemäß bei all euern Handlungen und guten Werken nicht Menschenlob oder Eigennutz, sondern allein die Ehre Gottes.

Dies Alles zu thun, und euern Glauben an Jesum auf solche Weise lebendig sein zu lassen, wird euch ge-

wiß nie gereuen; denn es wird euch die besten Früchte tragen. Die Reinheit des Herzens, die ihr bewahrt, wird euch die Anschauung Gottes; die guten Gedanken, die ihr gedacht, werden euch das höchste Gut; die christliche demüthige Gesinnung, die ihr gehabt, wird euch Erhöhung; die himmlischen Wünsche, die ihr gehegt, werden euch den Himmel, und die Ehre und Verherrlichung Gottes, die ihr beabsichtigt, wird euch ebenfalls Ehre und Verherrlichung bringen. Amen!

Predigt

auf den

vierten Sonntag in der Fasten.

Von Jesu Kenntniß des Abwesenden.

„Das sagte Er aber, um ihn auf die Probe zu stellen;
„denn Er selbst wußte wohl, was Er thun wollte."
Joh. 6, 6.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Daß Jesus, außer der Zukunft, noch weiter etwas gewußt habe, dies habe ich euch früher schon gesagt. Was Er aber noch weiters gewußt, dies habe ich euch jüngsthin gesagt, und ihr habt gehört, daß Er, außer der Zukunft, auch noch das Herzens-Innere der Menschen, ihre Gedanken, ihre Wünsche, ihre Gesinnungen und Absichten gewußt habe. Jedoch ist dies auch noch nicht Alles, was Er weiters gewußt, sondern Er hat überdies noch etwas gewußt. Was Er aber überdies noch gewußt, das will ich euch heute sagen. Ich mache euch also heute wiederum mit

etwas bekannt, was Jesus gewußt, oder ihr lernet heute wieder eine Kenntniß Jesu kennen.

Jede Frage nach etwas scheint eine Unkenntniß oder einen Mangel an Kenntniß zu verrathen; denn nach etwas, das man schon weiß, frägt man gewöhnlich nicht. Es scheint daher auch die Frage Jesu im heutigen Evangelium an Philippus: „Woher werden wir „Brod kaufen, daß diese essen?" zu verrathen, Er habe nicht gewußt, woher die Mittel nehmen, um die hungrige Volksmenge zu speisen. Dies scheint aber nur so; in der Wirklichkeit war es anders, wie das Evangelium bezeugt. Da heißt es nemlich bezüglich dieser Frage Jesu an Philippus: „Das sagte Er aber, um ihn „auf die Probe zu stellen; denn Er selbst „wußte wohl, was Er thun wollte." Jesus hat also den Philippus nicht gefragt, um durch ihn etwas kennen zu lernen, sondern um seinen Glauben zu prüfen. Wer selbst etwas wohl weiß, hat nicht nöthig, es von Andern kennen zu lernen. In diesem Falle aber war Jesus. Er hat selbst gewußt, wie Er die hungrige Volksmenge speisen werde, hat selbst gewußt, ohne man es Ihm sagte, und ohne ihn mit seinen leiblichen Augen zu sehen, daß sich unter ihr ein Knabe mit fünf Gerstenbroden und zwei Fischlein befinde, und daß diese Brode und Fischlein, durch seinen Segen vermehrt, zu ihrer Speisung mehr als hinreichen würden. Indem aber Jesus dies gewußt, und insbesondere

den Knaben mit seinen Broden und Fischlein gewußt, ohne daß dieser in seiner Nähe sich befand, und ohne daß Er ihn mit seinen leiblichen Augen sehen konnte: hat Er dann dadurch nicht gezeigt, daß Er, außer dem Zukünftigen und Herzens-Innern, auch das Abwesende erkenne?

Diese Kenntniß des Abwesenden hat Er aber nicht blos bei dieser Gelegenheit gezeigt, sondern auch noch bei vielen andern. So hat Er sie gezeigt dort, wo Er zu Nathanael sprach: „Ehe dich Philippus rief, „da du unter dem Feigenbaume warest, sah „ich dich.“ Joh. 1, 48. Dann hat Er sie gezeigt dort, wo Er zu seinen Jüngern gesprochen: „Lazarus ist „gestorben, und ich freue mich, daß ich nicht „dort war, damit ihr glaubet; aber laßt „uns zu ihm gehen.“ Joh. 11, 14. 15. Weiter hat Er sie gezeigt dort, wo Er zu zweien seiner Jünger gesagt: „Gehet in den Flecken, der euch gegen„über liegt, und ihr werdet sogleich eine „Eselin angebunden finden, und ein Füllen „bei ihr; machet sie los, und führet sie zu „mir.“ Matth. 21, 2. Ferner hat Er sie gezeigt dort, wo Er auf die Frage seiner Jünger, wo sie für Ihn das Osterlamm bereiten sollten, geantwortet: „Gehet in „die Stadt, da wird euch ein Mensch begeg„nen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm, „und wo er hingeht, da saget zu dem Herrn „des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: „Wo ist mein Speisezimmer, in welchem ich

„das Osterlamm mit meinen Jüngern essen „kann? Und er wird euch einen großen, mit „Polstern versehenen Speisesaal zeigen: da„selbst richtet für uns zu." Marc. 14, 12—15. Und endlich hat Er sie gezeigt dort, wo Er zu seinen Jüngern gesprochen: „Stehet auf und lasset uns „gehen! Seht, der mich verrathen wird, ist „nahe." Marc. 14, 42, 43.

Jesus hat also auch wieder genugsam gezeigt, daß Er auch das Abwesende erkenne. Hatte diese Erkenntniß aber auch wieder etwas zu bedeuten? Ist Er durch sie auch wieder als der gottgesandte Erlöser beglaubigt worden? Ein gewöhnlicher Mensch hat einmal eine solche Kenntniß nicht; das ist ausgemacht. Wir können höchstens das Anwesende und das uns in die Augen Fallende sehen; das Abwesende aber und was unsern Augen entrückt ist, können wir nicht sehen. Oder wer von uns kann sehen, ich will nicht sagen, was hinter jenen fernen Gebirgen, sondern nur, was hinter dem nächsten Berge so eben geschieht? Wer von uns kann sehen, ich will nicht sagen, was in den umliegenden Ortschaften, sondern nur, was in unserm Orte in diesem Augenblicke Alles vorgeht? Wer von uns weiß auch nur, was sein nächster Nachbar in seinem Hause thut, oder in seinem Sacke hat? Nicht wahr, das weiß keines von uns? Ja, wir wissen nicht einmal und sehen nicht einmal, was hinter unserm Rücken geschieht und vorgeht. Und warum wissen wir dies Alles nicht? Weil es außer unserm Gesichtskreise liegt. Wem aber liegt

nichts aus seinem Gesichtskreise? Gott nicht. Demjenigen nicht, „Dessen Augen sind an allen Orten." Prov. 15, 3. Demjenigen nicht, „Der nicht „ferne von Jedem aus uns ist, und in Dem „wir Leben haben und Bewegung und Sein." Act. 17, 27. 28. Demjenigen nicht, Der da spricht: „Kann Jemand sich verbergen im Verbor„genen, daß ich ihn nicht sähe?" Jer. 23, 24. Demjenigen endlich nicht, zu dem der König David gesprochen: „Wo soll ich hingehen vor deinem „Geiste? Und wohin fliehen vor deinem An„gesichte? Stieg ich gen Himmel, so wärest „du da; stieg ich in die Hölle, so wärest du „da; nähm ich mir Flügel von der Morgen„röthe, und wohnt' ich am äußersten Ende „des Meeres, so würde auch da deine Hand „mich führen, und deine Rechte mich halten." Psl. 138, 7—10.

Gott liegt also nichts außer seinem Gesichtskreise, auch das Abwesendste nicht, und warum? Weil Er überall anwesend ist. Für Ihn gibt es sonach eigentlich nichts Abwesendes; nur für uns, die wir nicht überall sind, gibt es etwas Abwesendes. Und dieses Abwesende ist es, was Gott kennt, und was auch Jesus erkannt hat. Wenn aber Jesus das Abwesende so gut erkannt hat, als Gott es erkennt: hat Er sich dann durch diese Kenntniß nicht gleichfalls wieder als den gottgesandten Erlöser beglaubigt? Er hat sich gleichfalls wieder beglaubigt; denn es läßt sich nicht denken, daß Er diese

Kenntniß gehabt haben konnte, ohne daß Gott sie Ihm mitgetheilt hat, oder ohne daß Er selbst Gott gewesen ist.

Wenn aber Jesus sich auch durch diese Erkenntniß als den gottgesandten Erlöser beglaubigt hat, sollte dann diese Beglaubigung nicht auch wieder das nemliche zur Folge haben, was jede bisherige zur Folge hätte haben sollen? Sollten die Ungläubigen durch sie nicht wieder zum Glauben geführt und die Schwachgläubigen durch sie nicht wieder im Glauben gestärkt werden? Ich würde mich glücklich schätzen, wenn die heutige Beglaubigung Jesu dies zur Folge wieder hätte; würde mich glücklich schätzen, wenn die Ungläubigen durch sie zum Glauben geführt, und die Schwachgläubigen durch sie im Glauben gestärkt worden wären. Noch glücklicher aber würde ich mich schätzen, wenn ihr euch durch die heutige Beglaubigung auch noch bewegen ließet, nach diesem Glauben wieder zu wandeln. Wie müßtet ihr aber wandeln, um nach diesem Glauben wieder zu wandeln?

Ihr habt gehört, daß Gottes Augen an allen Orten sind. Wenn sie aber an allen Orten sind, wird Er uns dann nicht auch an allen Orten, wo wir immer sein mögen, sehen? Er wird uns überall sehen, wir mögen sein, wo wir wollen. Er wird uns sehen in der Einsamkeit, und wird uns sehen in der Gesellschaft. Er wird uns sehen auf dem freien Felde und wird uns sehen in des Waldes Dunkel. Er wird uns sehen in abgelegener Kammer und wird uns sehen auf öffent-

licher Straße. Wenn Er uns aber überall sieht, sollten wir Ihn dann nicht auch überall sehen! Und wenn Er uns überall vor Augen hat, sollten wir Ihn dann nicht auch überall vor Augen haben beim Gebete wie bei der Arbeit, bei Kämpfen wie bei Leiden, bei Reden wie bei Handlungen! Wenn wir Ihn überall vor Augen hätten, dann würden wir sicherlich andächtiger beten, fleißiger arbeiten, muthiger kämpfen, geduldiger leiden, behutsamer reden und auferbaulicher handeln. Habet Ihn also immer vor Augen!

Weiter habt ihr gehört, daß Gott nicht ferne von einem Jeden aus uns ist. Wenn Er aber nicht ferne von einem Jeden aus uns ist, ist Er uns dann nicht nahe auch wieder, wo wir sein mögen? Und wenn Er uns nahe ist, sollten wir dann an diese seine Nähe nicht auch immer denken? Wenn wir immer an diese seine Nähe dächten, würden wir es dann wagen, Ihn, den Allgewaltigen, zu beleidigen? Würden wir dann wagen, vor Ihm, dem Reinsten, etwas Unreines zu thun? Würden wir dann wagen, vor Ihm, dem Gerechtesten, eine Ungerechtigkeit zu begehen? Wir würden es nicht wagen. Denket also immer an diese seine Nähe.

Ferner habt ihr gehört, daß Gott es ist, in Dem wir Leben haben und Bewegung und Sein. Wenn Er es aber ist, in Dem wir Leben und Bewegung und Sein haben, sind wir dann nicht durchgehends von Ihm abhängig? Und wenn wir durchgehends von Ihm abhängig sind, sollten wir dann diese unsere Abhängigkeit von Ihm nicht auch durchgehends in Demuth aner-

kennen und in unserm ganzen Thun und Lassen zu erkennen geben? Dies sollten wir, dann würden wir nicht so leicht in Hochmuth uns erheben, nicht so leicht in Ungehorsam und Ungeduld verfallen. Kennet also durchgehends eure Abhängigkeit von Ihm in Demuth an, und gebet sie in euerm ganzen Thun und Lassen zu erkennen.

Ihr habt aber, außer dem Bisherigen, von Gott heute noch etwas gehört, habt gehört, daß Niemand sich im Verborgenen verbergen kann, ohne daß Er ihn sähe. Wenn Er aber ins Verborgene sieht, zu was soll uns dies dann bestimmen? Es steht geschrieben: „Wenn „du Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wis= „sen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im „Verborgenen sei, und dein Vater, der im Verborgenen „sieht, wird es dir öffentlich vergelten." Matth. 6, 3. 4. Und wiederum steht geschrieben: „Wenn du betest, geh „in deine Kammer, und schließ die Thüre zu, und bete „zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, „der im Verborgenen sieht, wird es dir öffentlich ver= „gelten." Matth. 6, 6. Und endlich steht geschrieben: „Wenn du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein „Angesicht, damit es die Menschen nicht merken, daß „du fastest, sondern nur dein Vater es sieht, der im „Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen „sieht, wird es dir öffentlich vergelten." Matth. 6, 17. 18. Seht ihr nun, zu was uns der Umstand, daß Gott ins Verborgene sieht, bestimmen soll? Er soll uns be= stimmen, unsere guten Werke auch im Verborgenen,

oder insgeheim und im Stillen zu thun. Lasset euch nun hiezu bestimmen.

Endlich habt ihr heute von Gott gehört, daß Niemand Ihm entfliehen kann, wohin man auch gehen mag, oder so hoch auch einer gestellt ist. Zu dem Könige Antiochus hatte der jüngste der machabäischen Brüder, die er alle um ihres Glaubens willen unter den fürchterlichsten Martern hatte hinrichten lassen, gesagt: „Du Anstifter alles Unheils, das uns „betroffen, wirst der Hand Gottes nicht ent„fliehen." II. Mach. 7, 31. Dieser König war nun gewiß hoch gestellt; ist er aber der Hand Gottes entflohen? Nichts weniger, als dieses. Es ist nicht lange angestanden, „da schlug ihn Gott mit einer unheilbaren „und unsichtbaren Plage; ein schrecklicher Schmerz er„griff ihn in den Eingeweiden, und eine bittere Qual „im Innern. Er, der von mehr denn menschlichem „Stolze erfüllt, den Wellen des Meeres gebieten, und „die höchsten Berge abwägen zu können glaubte, lag „nun auf der Erde, und die Folge war, daß aus seinem „Leibe Würmer wie aus einer Quelle hervorkamen, „und sein Fleisch, da er noch lebte, unter beständigen „Schmerzen und solchem Geruche abfiel, daß ihn, der „kurz vorher die Sterne des Himmels zu erreichen „wähnte, Niemand wegen unerträglichen Gestankes tra„gen konnte." Vgl. II. Mach. 9, 5—10. Jetzt sprach er: „Der Schlaf ist gewichen von meinen Augen, mein „Muth ist dahin, und mein Herz entsinkt mir vor „Betrübniß." Jetzt sprach er: „In welch große Trübsal

„bin ich gerathen, in welchem Meere von Traurigkeit „bin ich jetzt, der ich fröhlich und geliebt war bei mei„ner Herrschaft.“ Jetzt sprach er: „Nun gedenke ich „des Bösen, das ich gethan, und erkenne wohl, daß „um deßwillen mich getroffen dieses Uebel, und siehe, „ich komme um in großer Trübsal in fremdem Land.“ Vgl. I. Mach. 6, 9—13. Und er ist auch umgekommen in großer Trübsal in fremdem Land; denn er ist gestorben in fremden Land, unter den schrecklichsten Schmerzen, eines jämmerlichen Todes. Vgl. II. Mach. 9, 28.

Wie aber dieser böse und unbußfertige König Gott und seiner strafenden Hand nicht entfliehen konnte, so kann kein unbußfertiger Sünder ihr entfliehen. Früher oder später wird er in seine Hände fallen, und schrecklich ist es, in seine Hände zu fallen. Vgl. Hebr. 10, 11. Nur dann wird ein Sünder nicht in seine strafenden Hände fallen, nur dann wird einer seinem Zorne entfliehen, wenn er wahrhaft Buße thut, oder würdige Früchte der Buße bringt. Vgl. Matth. 3, 7. 8. Thut also wahrhaft Buße, ihr Sünder, wenn ihr seiner strafenden Hand entfliehen wollet.

Ich habe euch nun gesagt, wie ihr wandeln müsset, um nach dem Glauben zu wandeln; habe gesagt, ihr müsset Gott immer vor Augen haben; habe gesagt, ihr müsset immer seiner Nähe gedenken; habe gesagt, ihr müsset durchgehends eure Abhängigkeit von Ihm anerkennen, und sie in eurem ganzen Thun und Lassen zu erkennen geben; habe gesagt, ihr müsset eure guten Werke im Stillen und Verborgenen thun, und habe

gesagt endlich, ihr müsset, wenn ihr Sünder seid, würdige Früchte der Buße bringen. Ich habe euch aber nicht blos gesagt, wie ihr wandeln müsset, um nach dem Glauben zu wandeln, sondern habe euch auch schon ermahnt, wirklich so zu wandeln. Möchten nun meine Ermahnungen nicht fruchtlos sein! Möchtet ihr wirklich nach dem Glauben wandeln! Dann würdet ihr, was ihr jetzt glaubet, einst schauen. Amen!

Predigt

auf den

fünften Sonntag in der Fasten.

Von Jesu Heiligkeit.

„Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen?“ Joh. 8, 46.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Es war am Fastnachtsonntag, daß wir Jesum, nachdem Er als Erlöser aufgetreten, bereits schon dreifach als solchen beglaubigt gefunden hatten. Wir hatten Ihn beglaubigt gefunden einmal durch die Thaten, die Er gethan, dann durch die Lehre, die Er gelehrt, und endlich durch die Lehrweise, die Ihm eigen gewesen. Unterdessen haben wir Ihn aber schon wieder dreifach beglaubigt gefunden: haben Ihn beglaubigt gefunden durch den Sieg, den Er über den Teufel erkämpft, und durch die Verklärung, in der Er erschienen, und durch die Kenntniß, die Er, wie vom Zukünftigen und Herzens-Innern, so auch vom Abwesenden gehabt.

Sind nun aber diese Beglaubigungen jetzt erschöpft, oder werden wir Ihn noch mehrfach beglaubigt finden? Wir werden Ihn noch mehrfach, ja noch vielfach beglaubigt finden, und durch etwas werden wir Ihn gleich heute wieder beglaubigt finden. Durch was aber? Nur ein wenig Geduld, und ihr werdet's wissen.

Unter Anderm, was die Propheten von dem kommenden Erlöser vorhergesagt, haben sie auch seine sittliche Beschaffenheit vorhergesagt. So hat der königliche Prophet David zu dem kommenden Erlöser im voraus gesagt: „Du liebest die Gerechtigkeit und hassest das Unrecht" (mehr als deine Genossen); „darum hat dich, o Gott, dein Gott mit „Freude gesalbt (auch) mehr als deine Ge„nossen." Psl. 44, 8. Der Prophet Jeremias aber hat von dem kommenden Erlöser im voraus gesagt: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, „daß ich dem David einen gerechten Sprößling erwecke: ein König wird herrschen, der „weise ist, und Recht und Gerechtigkeit übet „auf Erden. In jenen Tagen wird Juda er„löst werden, und Israel sicher wohnen, „und dies ist der Name, womit man ihn nen„nen wird: Der Herr, unser Gerechter." Jer. 23, 5. 6. Mit diesen Vorhersagungen stimmen auch überein, was die Propheten Daniel und Malachias in dieser Beziehung von dem kommenden Erlöser vorher-

gesagt haben. Was aber haben diese von Ihm vorhergesagt? Der eine hat vorhergesagt, Er werde der „Allerheiligste“, der andere, „Er werde die Sonne der Gerechtigkeit“ sein. Vgl. Dan. 9, 24. Malach. 4, 2. Welche sittliche Beschaffenheit nun der Erlöser nach diesen Vorhersagungen haben mußte, ist leicht einzusehen. Er mußte eine ganz besonders gute sittliche Beschaffenheit haben, mußte weitaus heiliger und gerechter sein, als alle übrigen Menschen. Hatte nun aber Jesus eine solche sittliche Beschaffenheit? War Er weitaus heiliger und gerechter, als alle übrigen Menschen? Im heutigen Evangelium sagte Er zu den Pharisäern, seinen ärgsten Feinden, die immer genau auf Ihn Acht gaben, um etwas Fehlerhaftes an Ihm zu entdecken: „Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen?“ Und wiederum sagte Er: „Ich suche „nicht meine Ehre, sondern ehre meinen „Vater, von welchem ihr saget, daß Er euer „Gott sei.“ Und endlich sagte Er: „Ich kenne „Ihn, und halte seine Worte.“ Welcher Mensch nun kann so sagen? Welcher kann vor Gott und den Menschen sagen, daß er sündlos sei, und nur die Ehre Gottes suche, und alle seine Gebote halte? Dies kann gewiß keiner sagen. Und wenn es einer sagte, was würde sein eigenes Gewissen, und was würden andere Leute dazu sagen? Würden sie ihn nicht Lügen strafen? Jesum konnte aber Niemand Lügen strafen. Es mußte demnach vollkommen wahr gewesen sein, was Er gesagt.

Für diese Wahrheit sprach aber auch sein ganzes

Thun und Lassen. Er war von jedem Fehler frei, und aller Tugenden voll. Nehmt eine Tugend, welche ihr wollet, Er hat sie gehabt und im höchsten Grade gehabt. Nehmt die Demuth; wer war demüthiger, als Er, der in Demuth selbst seinen Jüngern die Füße gewaschen? Vgl. Joh. 13, 5. 12. Nehmt den Gehorsam; wer war gehorsamer, als Er, der gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze? Vgl. Phil. 2, 8. Nehmet die Geduld und Sanftmuth; wer war geduldiger und sanftmüthiger, als Er, von dem geschrieben steht, daß Er nicht wieder schalt, als Er gescholten ward, nicht drohete, da Er litt, sondern sich dem überließ, der Ihn ungerecht verurtheilte? Vgl. I. Pet. 2, 23. Nehmet die Andacht; wer hatte eine glühendere, als Er, der gleich ganze Nächte im Gebete zubrachte? Vgl. Luc. 6, 12. Nehmt die Güte; wer hatte eine unermüdlichere, als Er, der umhergezogen und Gutes gethan? Vgl. Act. 10, 38. Nehmt die Liebe; wer hatte eine größere, als Er, der aus Liebe sein Leben dahin gegeben? Vgl. Joh. 15, 13. Nehmt die Großmuth; wer hatte eine edlere, als Er, der für seine Feinde am Kreuze noch gebetet? Vgl. Luc. 23, 34. Nehmt das Mitleid; wer hatte ein zärtlicheres, als Er, der beim Anblick Jerusalems, weil es die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannte, geweint? Vgl. Luc. 19, 41. Nehmt das Fernesein von Habsucht; wen fand man von dieser so ferne, als Ihn, der da sagen konnte: „Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht,

„wo er sein Haupt hinlege?" Matth. 8, 20. Nehmt das Fernesein von Herrschsucht. Von dieser ist gewiß ferne, der entflieht, wenn man ihn zum König machen will. Dies hat aber Jesus gethan. Er ist entflohn, als Er erkannte, daß man kommen und mit Gewalt Ihn nehmen würde, um Ihn zum Könige zu machen. Vgl. Joh. 6, 15. Nehmet das Fernesein von Fleischeslust. Kann einer von dieser mehr ferne sein, als wenn er sein Fleisch kreuzigt oder kreuzigen läßt? Und hat Jesus sein Fleisch nicht kreuzigen lassen? Vgl. Joh. 19, 18. Nehmt — doch ihr möget, wie gesagt, eine Tugend nehmen, welche ihr wollet, es wird keine geben, die Jesus nicht hatte, und im vollendetsten Maße hatte. Wenn aber dieses, ist Er dann nicht heiliger und gerechter gewesen, als alle andern Menschen? Und wenn Er dies gewesen, hat Er dann nicht jene sittliche Beschaffenheit gehabt, die der Erlöser nach den Vorhersagungen der Propheten haben mußte? Und wenn Er diese gehabt, war dies nicht wiederum ein bedeutendes Merkmal, daß in Ihm dieser Erlöser erschienen? Oder hat Er sich dann nicht auch durch seine Heiligkeit als den gottgesandten Erlöser beglaubigt? Und wenn Er sich auch durch diese beglaubigt, welch neuen Aufschwung sollte dann unser Glaube an Ihn erhalten!

Aber auch unsere sittliche Beschaffenheit sollte dadurch einen neuen Aufschwung erhalten. Einen solchen wird sie aber erhalten, wenn wir ernstlich bemüht sind, Jesu nachzufolgen, und auch so heilig und gerecht zu werden, wie Er gewesen. Dies zu thun, sollen wir

daher ernstlich bemüht sein, und um so mehr bemüht sein, weil gerade dieses unsere Hauptbestimmung auf Erden ist; denn wir sind bestimmt, dem Bilde Jesu, des Sohnes Gottes, gleichförmig zu werden. Vgl. Röm. 8, 29. Werdet ihr nun, dies zu thun, ernstlich bemüht sein mögen? Werdet ihr Jesu nachfolgen wollen? O, Er ladet uns zu dieser Nachfolge so oft und so dringend ein und läßt uns durch seine Apostel zu ihr einladen! „Ich habe euch ein Beispiel gegeben," ruft Er uns zu, „damit auch ihr so thuet, wie „ich euch gethan habe." Joh. 13, 15. Und wiederum ruft Er uns zu: „Lernet von mir; denn ich bin „sanftmüthig und demüthig von Herzen." Matth. 11, 29. Und anderswo ruft Er uns zu: „Liebet „einander, wie ich euch geliebt habe." Joh. 15, 12. Und wieder anderswo ruft Er uns zu: „Wenn „mir Jemand dienen will, der folge mir „nach." Joh. 12, 26. Und endlich ruft Er uns zu: „Wenn mir Jemand nachfolgen will, so ver„läugne er sich selbst, und nehme sein Kreuz „auf sich und folge mir nach." Matth. 16, 24. Auf solche Weise ladet Er uns zu seiner Nachfolge ein. Seine Apostel aber laden uns zu ihr ein, wenn sie schreiben: „So sollet ihr gesinnt sein, wie „Christus gesinnt war." Phil. 2, 5. Deßgleichen, wenn sie schreiben: „Ziehet an den Herrn Jesum „Christum." Röm. 13. Endlich, wenn sie schreiben: „Wisset ihr nicht, daß wir Alle, die wir in „Christo Jesu getauft sind, in seinem Tode

„getauft worden sind? Denn wir sind mit „Ihm durch die Taufe zum Tode begraben, „damit, gleichwie Christus auferstanden ist „von den Todten durch die Herrlichkeit des „Vaters, also auch wir in einem neuen Leben „wandeln.“ Rom. 6, 3. 4.

Jesus ladet uns aber zu seiner Nachfolge nicht blos ein, sondern Er sucht uns für sie auch durch herrliche Verheißungen zu gewinnen. „Wer mir nachfolgt,“ lautet eine derartige Verheißung, „der wandelt nicht „in der Finsterniß, sondern wird das Licht „des Lebens haben.“ Joh. 8, 12. Eine andere aber, die Er seinen Aposteln gegeben, lautet: „Wahrlich, „sag ich euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt „seid, werdet bei der Wiedergeburt, wann „des Menschen Sohn auf dem Throne seiner „Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf „Thronen sitzen.“ Matth. 19, 28.

Wer sollte nun im Hinblick auf seine Bestimmung und im Hinblick auf diese Verheißungen sich weigern, Jesu nachzufolgen! Weigert euch demnach nicht, Geliebteste! sondern folget Ihm nach. Er war so demüthig, seid es auch. Er war so gehorsam, seid es nicht weniger. Er war so geduldig und sanftmüthig, seid es desgleichen. Er glühte in Andacht; glühet auch in ihr. Er ermüdete nicht im Gutesthun; ermüdet auch nicht darin. Er hat aus Liebe sein Leben dahin gegeben; gebet es, wenn die Pflicht es erfordert, auch hin. Er hat großmüthig seinen Feinden verziehen; verzeihet

euern Feinden auch großmüthig. Er hat Unglückliche zärtlich bemitleidet, habet auch ein zärtliches Mitleid mit ihnen. Er war endlich ferne von aller Habsucht und Herrschsucht und Fleischeslust; seid auch so ferne davon, und hänget auch so wenig am Irdischen, wie Er, und fliehet auch so sehr alle eitlen Ehrbezeigungen, wie Er, und kreuziget euer Fleisch auch so unverdrossen, wie Er. Thut ihr dieses, Geliebteste! und suchet ihr bei all diesem Thun auch nur die Ehre Gottes, wie Jesus sie suchte: dann folget ihr Ihm nach; dann macht ihr euch Ihm gleichförmig; dann erfüllet ihr eure Bestimmung auf Erden, und wenn ihr diese erfüllet jetzt auf Erden, dann werdet ihr sie einst auch erreichen im Himmel, werdet, wie ihr jetzt Jesu gleichförmig geworden in Heiligkeit, Ihm dann auch gleichförmig werden in Seligkeit, werdet mit Ihm herrschen, und bei Ihm und durch Ihn haben das Licht des ewigen Lebens. Amen!

Predigt

auf den

Palmsonntag.

Von Jesu Leiden.

„Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ Matth. 26, 38.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Vor acht Tagen haben wir Jesum neuerdings durch etwas beglaubigt gefunden, haben Ihn beglaubigt gefunden durch die sittliche Beschaffenheit, die Er hatte. Wir haben Ihn aber deßhalb durch diese sittliche Beschaffenheit beglaubigt gefunden, weil diese bei Ihm gerade so war, wie sie nach den Vorhersagungen der Propheten bei dem Erlöser sein mußte. Sie mußte bei diesem ganz besonders gut sein, und wie sie sein mußte, ist sie bei Jesu gewesen: Er war wirklich heiliger und gerechter, als alle andern Menschen. Werden wir nun aber Jesum heute wiederum durch etwas beglaubigt finden? Wir werden Ihn heute

wiederum durch etwas beglaubigt finden; denn wir werden heute an Ihm wiederum etwas in Erfüllung gehen sehen, was die Propheten von dem Erlöser vorhergesagt haben, wie sich alsbald zeigen wird.

Was haben denn die Propheten, außer dem Bisherigen, noch weiter von dem Erlöser vorhergesagt? Sie haben noch weiter vorhergesagt seinen feierlichen Einzug in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin und sein darauf folgendes Leiden. Jenen Einzug hat vorhergesagt der Prophet Zacharias mit den Worten: „Freue dich hoch, du Tochter „Sions, juble, du Tochter Jerusalems. „Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht „und als Heiland; Er ist arm und sanft„müthig, und reitet auf einer Eselin, auf „dem jungen Füllen einer Eselin." Zach. 9, 9. Sein darauf folgendes Leiden aber haben vorhergesagt vornehmlich die Propheten David und Isaias. Hören wir zuerst, wie dieser es vorhergesagt. „Gestalt und „Schöne," schrieb er von dem kommenden Erlöser, „hat Er nicht; wir sehen Ihn, aber da ist „keine Gestalt, und wir verlangen sein nicht, „des Verachteten, des Mindesten der Men„schen, des Mannes der Schmerzen, der „Schwachheit erfahren, der sein Angesicht „verhüllt vor Schmach." Und weiter schrieb er von Ihm, zugleich die Ursache seines Leidens angebend:

„Wahrlich, Er trägt unsere Krankheiten, „und ladet auf sich unsere Schmerzen. Wir „halten Ihn für einen Aussätzigen, den Gott „geschlagen und gedemüthigt hat; aber Er „ist verwundet um unserer Missethaten wil- „len, zerschlagen um unserer Sünden willen; „unseres Friedens wegen liegt die Züch- „tigung auf Ihm, und durch seine Wunden „werden wir geheilt.“ Und endlich schrieb er von Ihm: „Meinen Leib gab ich den Schlagenden „hin, und meine Wangen den Haarraufern, „und mein Angesicht verbarg ich nicht vor „denen, die mich lästerten und anspieen.“ Vgl. Isai. 50, 6. u. 53, 2—5.

Nachdem wir nun gehört, was der Prophet Isaias von den Leiden des Erlösers vorhergesagt, wollen wir den Propheten David hören, und was dieser von diesen Leiden vorhergesagt. Das Meiste aber, was er von diesen vorhergesagt, ist in dem einsundzwanzigsten und achtundsechzigsten Psalm enthalten. Da ließ er den Erlöser seine Leiden selbst aufzählen. Da ließ er Ihn sagen: „Gott, mein Gott, schau auf mich, „warum hast du mich verlassen?“ Da ließ er Ihn sagen: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch; „der Leute Spott und der Auswurf des Vol- „kes.“ Da ließ er Ihn sagen: „Alle, die mich „sehen, spotten mein, bewegen die Lippen „und schütteln das Haupt und sprechen: Er „hat gehofft auf den Herrn, der rette ihn,

„und erlöse ihn, weil Er sein Wohlgefallen „an ihm hat.“ Da ließ er Ihn sagen: „Wie Wasser bin ich ausgegossen, und aufgelöst alle „meine Gebeine; mein Herz ist wie Wachs „worden, geschmolzen in meinem Leibe.“ Da ließ er Ihn sagen: „Vertrocknet wie eine Scherbe „ist meine Kraft, und meine Zunge klebet „an meinem Gaumen.“ Da ließ er Ihn sagen: „Viele Hunde haben mich umrungen, die „Rotte der Boshaften mich umlagert. Sie „haben meine Hände und Füße durchbohrt, „all mein Gebein gezählt, mich angeschaut „und betrachtet, meine Kleider unter sich „getheilt und das Loos geworfen über mein „Gewand.“ Da ließ er Ihn sagen weiter: „Mehr „denn meines Hauptes Haare sind, die mich „hassen ohne Ursache; stark sind meine „Feinde, die mich ungerecht verfolgen.“ Da ließ er Ihn sagen ferner: „Fremd bin ich worden „meinen Brüdern und ein Fremdling den „Kindern meiner Mutter.“ Da ließ er Ihn sagen endlich: „Mein Herz ist gewärtig der Schmach „und des Elendes ... Und sie geben mir zur „Speise Galle, und in meinem Durste tränken sie mich mit Essig.“ Vgl. Psl. 21. u. 68.

Nehmen wir nun zu diesen Vorhersagungen von den Leiden des Erlösers auch noch einige andere, wie jene, daß Er werde unter die Missethäter gezählt, und jene, daß Er werde um dreißig

Silberlinge verrathen werden, so wie jene, daß Er für seine Peiniger beten werde, vgl. Isai. 53, 12. Zach. 11, 12—13.: so haben wir so ziemlich Alles gehört, was die Propheten von den Leiden des Erlösers vorhergesagt haben. Es übrigt uns sonach nur noch, zu sehen, ob das, was sie von den Leiden des Erlösers, sowie von seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin, vorhergesagt haben, an Jesu auch in Erfüllung gegangen ist. Ist es nun an Ihm in Erfüllung gegangen? Nehmt das heutige Evangelium, was leset ihr darin? Leset ihr nicht darin, daß Jesus einen feierlichen Einzug in Jerusalem gehalten, und auf dem Füllen einer Eselin gehalten? Leset ihr nicht darin, daß die Schaaren, die Ihn hiebei begleiteten, gerufen: „Hosanna dem Sohne „Davids; hochgelobt, der da kommt im Namen des „Herrn?" Wenn ihr aber dies darin leset, sehet ihr dann von den heutigen Vorhersagungen der Propheten nicht schon die erste an Ihm in Erfüllung gegangen? Ihr werdet aber auch ihre andern heutigen Vorhersagungen an Ihm in Erfüllung gehen sehen, wenn ihr die heutige Passion, und auch die drei übrigen, die diese Woche noch vorkommen, zur Hand nehmet und leset. Da werdet ihr finden Alles, was Er gelitten hat. Da werdet ihr finden, wie tödtlich Er am Oelberge betrübt, und wie blutig Er geängstigt worden. Da werdet Ihr finden, wie niederträchtig Judas Ihn um dreißig Silberlinge verrathen, wie schwächlich Petrus Ihn verläugnet, wie furchtsam die übrigen Jünger Ihn

verlassen haben. Da werdet ihr finden, wie gewaltthätig man Ihn gefangen genommen und zu den Hohepriestern geführt. Da werdet ihr finden, wie falsche Zeugen da gegen Ihn aufgetreten, und wie man Ihn dann der Gotteslästerung bezüchtigt, und des Todes schuldig befunden. Da werdet ihr finden, wie man dann in sein Angesicht gespieen, und mit Fäusten und Backenstreichen Ihn geschlagen. Da werdet ihr finden, wie man Ihn dann gebunden zu Pilatus gebracht, und Ihn bei diesem als Volksaufwiegler verklagt. Da werdet ihr finden, wie Pilatus zwar seine Unschuld erkannt, Ihn aber doch nicht losgesprochen, sondern zu Herodes geschickt. Da werdet ihr finden, wie schnöde dieser Ihn behandelt, und wie er Ihn, nachdem er Ihm zum Spotte hatte ein weißes Kleid anthun lassen, wieder zurückgeschickt. Da werdet ihr finden, wie eine neue Schmach hier seiner wartete, indem die Juden, da Pilatus Ihn jetzt loszulassen gedachte, Ihn nicht los haben wollten, sondern den Barabbas, einen Aufrührer und Mörder, und so diesen Ihm vorgezogen. Da werdet ihr finden ferner, daß Pilatus Ihn hernach geißeln ließ, wobei die Soldaten Ihm auch noch eine Krone von Dornen auf's Haupt setzten, und daß er Ihn dann so gegeißelt und gekrönt ihnen vorgestellt mit den Worten: Seht, ein Mensch, um sie zur Menschlichkeit gegen Ihn zu bringen. Da werdet ihr finden, daß er sie aber dadurch nicht zur Menschlichkeit zu bringen vermocht, sondern daß sie auf dies hin nur noch unmenschlicher geschrieen: An's Kreuz mit Ihm, an's

Kreuz mit Ihm. Da werdet ihr finden weiter, daß Pilatus zuletzt in ihr Begehren eingewilligt, und ihnen Jesum zur Kreuzigung überlassen mit den Worten: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Was werdet ihr aber nun finden? Nun werdet ihr finden, wie sie Jesum mit einem schweren Kreuze beluden, und wie sie Ihn, mit diesem beladen, zur Richtstätte schleppten, und allda Ihn mit saurem Wein und Galle getränkt. Alsdann werdet ihr finden, wie sie Ihn seiner Kleider beraubt, diese unter einander getheilt, über sein Oberkleid aber das Loos geworfen haben. Sofort werdet ihr finden, wie sie Ihn an Händen und Füßen an's Kreuz genagelt, und hernach am Kreuze aufgerichtet, und zwar zwischen zwei Missethäter, die ebenfalls gekreuzigt wurden. Und endlich werdet ihr finden, wie sie Ihn selbst am Kreuze noch verspottet und verhöhnt, wie Er aber für sie gebetet hat, und daß zu diesem Spott und Hohn und zu allen übrigen Leiden auch noch die schrecklichste Verlassenheit von Gott und der brennendste Durst gekommen ist. Wenn ihr aber dies gefunden, seht ihr dann nicht auch die andern heutigen Vorhersagungen an Ihm in Erfüllung gegangen? Wir sehen also heute zweierlei Vorhersagungen der Propheten an Jesu in Erfüllung gegangen; sehen an Ihm in Erfüllung gegangen, was sie von einem feierlichen Einzuge des Erlösers in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin, und sehen an Ihm in Erfüllung gegangen, was sie von den Leiden des Erlösers vorhergesagt haben. Wenn wir aber auch diese Vorhersagun-

gen an Ihm wieder in Erfüllung gegangen sehen, muß uns dann allmälig nicht jeder Zweifel verschwinden, daß Er der gottgesandte Erlöser gewesen? Bei mir ist schon längst jeder derartige Zweifel verschwunden, und ich glaube fest, daß Jesus der gottgesandte Erlöser gewesen, und ihr werdet es mit mir glauben.

Wenn ihr es aber mit mir glaubet, was dann? Dann haben wir noch etwas weiteres zu thun. Was wir aber noch weiters zu thun haben, das sagt uns das Beispiel der Schaaren, die Jesum bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem begleiteten, und sein eigenes Beispiel. Jene Schaaren haben Ihm zugerufen: „Hosanna dem Sohne Davids; hochgelobt, der da „kommt im Namen des Herrn!“ Sie haben Ihn also öffentlich als den gottgesandten Erlöser bekannt und gelobt und gepriesen. So sollen wir Ihn nun auch öffentlich bekennen und loben und preisen. Er selbst aber hat gelitten, und gottergeben und geduldig und standhaft gelitten. So sollen wir nun auch leiden. Daher schreibt sein Apostel Petrus: „Christus hat für „uns gelitten, und euch ein Beispiel hinter„lassen, damit ihr seinen Fußstapfen nach„folget.“ I. Pet. 2, 21. Es wird nicht leicht ein Leiden euch treffen können, das Ihn nicht auch getroffen hat. Seid ihr traurig und betrübt, ist Er's nicht auch gewesen? Werdet ihr von einem falschen Freunde verrathen oder von einem schwachen verläugnet, ist Er's nicht ebenfalls geworden? Setzt man euch unschuldig gefangen, hat man Ihn weniger so gesetzt? Wird gegen

euch falsch gezeugt, wurde gegen Ihn nicht desgleichen falsch gezeugt? Schlägt und mißhandelt man euch, hat man Ihn nicht auch geschlagen und mißhandelt? Verhöhnt und verspottet man euch, hat man Ihn nicht ebenfalls wieder verhöhnt und verspottet? Erfahret ihr Hintansetzung, könnt ihr eine schmählichere erfahren? Werdet ihr gehaßt und verfolgt, wer ist mehr gehaßt und verfolgt worden, als Er? Werdet ihr ungerecht verurtheilt, ist Er gerecht verurtheilt worden? Habt ihr ein Kreuz zu tragen, wird es schwerer sein, als das, welches Er getragen? Müßt ihr Blöße erdulden, welche hat Er erduldet! Müßt ihr euch mit schlechtem Labsal begnügen, mit welchem mußte Er sich begnügen! Fühlet ihr Schmerzen in euern Gliedern, können sie mit den Seinigen verglichen werden? Quält euch Hunger oder Durst, sie haben Ihn auch gequält. Seht ihr euch verlassen; Er hat sich auch verlassen gesehen. Vergilt man eure Wohlthaten mit Undank, mit was hat man die Seinigen vergolten?

In allen Leiden, die euch treffen können, habt ihr also Gelegenheit, in seine Fußstapfen zu treten. Die Hauptsache ist nun aber, daß ihr wirklich in sie tretet, und wirklich so leidet, wie Er gelitten hat. Leidet nun so, Geliebteste! und leidet gottergeben und geduldig und standhaft. Wenn ihr so leidet, dann leidet ihr, wie Jesus, euer Erlöser, gelitten hat, oder dann folget ihr seinem Beispiele nach. Und wenn ihr Ihn dann auch noch öffentlich vor den Menschen bekennet und Ihn lobet und preiset, dann folget ihr auch dem Beispiele jener

Schaaren bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem nach. Dieser Nachfolge wird dann wieder etwas nachfolgen, und zwar wird nachfolgen, wenn ihr nachfolget dem Beispiele eures leidenden Erlösers, und so leidet, wie Er gelitten hat, endlose Freude, und wenn ihr nachfolget dem Beispiele jener Schaaren, und Ihn auch so bekennet und lobet und preiset auf Erden, wird nachfolgen, daß ihr ihn einst auch bekennen und loben und preisen dürfet in seinem Himmel. Amen!

Predigt

auf den

Charfreitag.

Von Jesu Tod.

„Und Er neigte sein Haupt und gab den Geist auf.“ Joh. 19, 30.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Schon gar Vieles haben wir bisher an Jesu in Erfüllung gehen sehen, was die Propheten von dem Erlöser vorhergesagt haben. Das letzte aber, was wir an Ihm in Erfüllung gehen sahen, war dasjenige, was sie von den Leiden des Erlösers vorhergesagt haben. Und zwar haben wir dies an Ihm zum Theil ganz buchstäblich in Erfüllung gehen sehen, wie z. B. seine Verrathung um dreißig Silberlinge, dann seine Tränkung mit Galle und Essig, dann die Durchbohrung seiner Hände und Füße, dann die Vertheilung seiner Kleider, dann seine Verspottung und Anspeiung, dann seine Mißhandlung mit Schlägen und Backen-

streichen, dann seine Zählung unter die Missethäter, dann seine Verlassenheit von Gott, und endlich seinen brennenden Durst. Es sind aber noch einige Vorhersagungen der Propheten von dem Erlöser übrig, und auch bei diesen müssen wir sehen, ob sie an Jesu in Erfüllung gegangen sind. Bei ein Paar von ihnen aber wollen wir es sogleich heute sehen.

Bei welcher Vorhersagung der Propheten von dem Erlöser meint ihr nun, daß ich euch heute vorerst zeigen werde, daß sie an Jesu in Erfüllung gegangen? Es ist heute Charfreitag, und dieser Tag sollte euch hierüber nicht lange im Zweifel lassen; sondern ihr solltet gleich auf jene Vorhersagung verfallen, welche die gewaltsame Tödtung des Erlösers oder seinen freiwilligen Opfertod zum Gegenstand hat. Und wenn ihr auf diese verfielet, dann hättet ihr Recht; denn bei dieser will ich euch heute zeigen, daß auch sie an Jesu in Erfüllung ist. Zwei Propheten aber haben diese Vorhersagung gegeben. Es hat sie gegeben der Prophet Isaias; denn dieser schrieb von dem Erlöser: „Er „wird geopfert, weil Er selbst wollte, und „wie ein Schaf wird Er zur Schlachtbank ge„führt.“ Isai. 53, 7. Und hat sie gegeben der Prophet Daniel; denn zu diesem wurde gesagt: „Von der „Zeit an, da ausgehet das Wort, daß man „Jerusalem wieder baue, bis auf Christus — „den Erlöser — sind sieben (Jahr) Wochen und

„zweiundsechzig (Jahr) Wochen, und nach den „zweiundsechzig (Jahr) Wochen wird Er ge„tödtet werden.“ Dan. 9, 25. 26.

Nachdem ihr nun die Vorhersagung wisset, um deren Erfüllung es sich heute handelt, soll jetzt diese Erfüllung selbst folgen, oder es soll gezeigt werden, daß Jesus auch sie erfüllt habe. Dies wird auch bald gezeigt sein; denn sie steht in der heutigen Passion. Da steht am Schlusse der Leiden, die Er erduldet, und die ich euch letzthin aufgezählt habe, und nachdem Er zuvor noch mit lauter Stimme gerufen: „Es ist „vollbracht, Vater, in deine Hände befehle ich meinen „Geist,“ vgl. Luc. 23, 46.: „Er neigte sein Haupt „und gab seinen Geist auf.“ Joh. 19, 30.

Es ist also an Jesu auch in Erfüllung gegangen, was die Propheten von der gewaltsamen Tödtung des Erlösers oder von seinem freiwilligen Opfertode vorhergesagt haben. Er ist gewaltsam getödtet worden, oder hat sich freiwillig geopfert, und zwar gerade nach jenen zweiundsechzig Jahrwochen, nach welchen der Erlöser gemäß der Vorhersagung des Propheten Daniel getödtet oder geopfert werden sollte. Wenn aber an Jesu auch diese Vorhersagung wieder in Erfüllung gegangen: war diese Erfüllung dann nicht wiederholt ein neues Merkmal, daß Er der verheißene Erlöser sei? Uebrigens hat sich Jesus, bevor Er sich am Kreuze auf blutige Weise tödten ließ oder sich opferte, auch auf unblutige Weise unter den Gestalten des Brodes und Weines geopfert. Vgl. Matth. 26, 26—28.

Es haben aber die Propheten nicht blos die gewaltsame Tödtung des Erlösers oder seinen freiwilligen Opfertod vorhergesagt, sondern sie haben auch vorhergesagt, was dieser Opfertod bewirken werde. Und da haben sie vorhergesagt, er werde nichts Geringeres bewirken, als die Erlösung der Menschen. Die meisten der diesfallsigen Vorhersagungen habt ihr bereits schon letzthin bei den Leiden des Erlösers gehört. Da habt ihr gehört, daß von Ihm vorhergesagt worden: „Er trage unsere Krankheiten, und lade unsere „Schmerzen auf sich." Da habt ihr gehört, daß von Ihm vorhergesagt worden: „Er sei verwundet um „unserer Missethaten, und zerschlagen um unserer „Sünden willen." Da habt ihr gehört, daß von Ihm vorhergesagt worden: „Unseres Friedens wegen liege „Züchtigung auf Ihm, und durch seine Wunden würden wir geheilt." Da habt ihr gehört endlich, daß von Ihm vorhergesagt worden: „Unser Aller Missethat „habe der Herr auf Ihn gelegt." Weil ihr aber die meisten der desfallsigen Vorhersagungen schon letzthin gehört, so sollt ihr heute nur noch eine hören. Es sei dies jene, welche lautet: „Er wird weggeschnitten aus der Lebendigen Land um der Sünde „meines Volkes willen, welches die Strafe „hätte treffen sollen." Isai. 53, 8.

Haben sich nun aber auch diese Vorhersagungen an Jesu erfüllt? Sind die Menschen durch sein Leiden und durch seinen Tod erlöst worden? „Ich gebe mein „Leben für meine Schafe," hat Er gesagt. Joh. 10, 15.

Und wiederum hat Er gesagt: „Das ist mein Leib, „der für euch hingegeben wird, das ist mein Blut, das „für Viele wird vergossen werden zur Vergebung der „Sünden.“ Matth. 26, 27. 28. I. Cor. 11, 24. Und endlich hat Er gesagt: „Ich bin nicht gekommen, mich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und mein Leben „hinzugeben zur Erlösung für Viele.“ Matth. 20, 28. Wie Er aber da gesagt, so hat Er auch, wie wir gesehen haben, gethan. Er hat Leib und Leben hingegeben, hat sein Blut vergossen, und ist in den Tod gegangen, und dieser Tod hat die Erlösung der Menschen bewirkt. Dies bezeugt die heilige Schrift an unzähligen Stellen. Nur einige solcher Zeugnisse will ich ausheben. „Christus ist,“ so lautet eines, „nachdem Er als „Hoherpriester der zukünftigen Güter ge„kommen, nicht durch Blut von Böcken und „Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute, „ein für alle Mal, ins Heiligthum einge„gangen, und hat eine ewige Erlösung er„funden.“ Hebr. 9, 11. 12. Ein anderes aber lautet: „Christus ward einmal geopfert, um vieler „Menschen Sünden wegzunehmen.“ Hebr. 9, 28. Ein drittes lautet: „Christus ist, als wir noch „Sünder waren, zur bestimmten Zeit für „uns gestorben, und wir sind, als wir noch „Feinde waren, mit Gott versöhnt worden „durch den Tod seines Sohnes.“ Rom. 5, 8—10. Ein viertes lautet: „Christus hat Fleisch und „Blut angenommen, damit Er durch den Tod

„dem die Macht nähme, der des Todes Ge„walt hatte, das ist dem Teufel, und diejeni„gen erlösete, welche in der Furcht des Todes „durch das ganze Leben der Knechtschaft un„terworfen waren." Hebr. 2, 14. 15. Ein weiteres lautet: „Gott hat uns nicht zum Zorne be„stimmt, sondern zur Erlangung der Selig„keit durch unsern Herrn Jesum Christum, „der für uns gestorben ist, damit wir, mögen „wir nun wachen oder schlafen, zugleich mit „Ihm leben." I. Tess. 5, 9. 10. Und endlich noch eines lautet: „Gelobt sei Gott, der Vater unsers „Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat „mit allem geistlichen Segen, mit himmli„schen Gaben in Christo, sowie Er uns in „Ihm erwählt hat vor Grundlegung der „Welt, daß wir heilig und untadelhaft seien „vor Ihm in Liebe; der uns vorbestimmt hat „zur Kindschaft durch Jesum Christum für „sich nach dem Vorsatze seines Willens, zum „Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, mit „welcher Er uns begnadigt hat durch seinen „geliebten Sohn, in welchem wir die Erlö„sung haben durch sein Blut, die Vergebung „der Sünden nach dem Reichthum seiner „Gnade, welche uns überschwenglich zu Theil „geworden ist in aller Weisheit und Erkennt„niß." Eph. 1, 3—8.

Ich habe nun gewiß Zeugnisse genug angeführt,

daß Jesus durch seinen Tod die Menschen erlöst. Wenn Er sie aber durch seinen Tod erlöst, ist dann durch seinen Tod nicht bewirkt worden, was nach den Vorhersagungen der Propheten durch den Tod des Erlösers bewirkt werden sollte? Und wenn durch seinen Tod bewirkt worden, was nach den Vorhersagungen der Propheten durch den Tod des Erlösers bewirkt werden sollte: haben sich dann nicht auch diese Vorhersagungen an Ihm erfüllt? Und wenn dieses, ist dann diese Erfüllung nicht wiederum ein neues Merkmal, daß Er der gottgesandte Erlöser gewesen, oder hat Er sich nicht auch durch diese Erfüllung wieder als solchen beglaubigt? Ich wüßte fast nicht, durch was Er sich mehr als den gottgesandten Erlöser beglaubigt, als gerade durch diese Erfüllung, oder dadurch, daß Er die Menschen durch seinen Tod erlöst. Hätte Er sie erlösen können, wenn Er nicht der Erlöser gewesen wäre? Er mußte sonach nothwendiger Weise dieser sein. Wer die Menschen erlöst, ist ihr Erlöser, das ist unwidersprechlich. Oder wer kann dem widersprechen? Vernünftiger Weise gewiß Niemand. Wenn dem aber vernünftiger Weise Niemand widersprechen kann, sind dann jene Menschen nicht unvernünftig, die doch nicht an Ihn, als den Erlöser, glauben? Sie sind unvernünftig, so viel sie sich auch auf ihre Vernunft einbilden mögen. Wir aber, die wir an Ihn glauben, sind vernünftig, wenn wir auch als Unvernünftige angesehen werden. Jedoch sind wir nur dann recht vernünftig, wenn wir bei unserm Glauben nicht auf halbem Wege stehen

bleiben. Auf halbem Wege aber würden wir stehen bleiben, wenn wir blos innerlich glaubten, ohne unsern Glauben auch äußerlich durch ein entsprechendes Verhalten zu zeigen. Nur dann werden wir nicht auf halbem Wege stehen bleiben, wenn zu unserm innern Glauben auch äußerlich ein entsprechendes Verhalten kommt. Was für ein entsprechendes Verhalten muß aber äußerlich zu unserm innern Glauben kommen?

Wir glauben, daß Jesus unser Erlöser ist, und daß Er uns durch seinen Tod erlöst hat. Dies glauben wir innerlich; äußerlich aber wird diesem Glauben unser Verhalten entsprechen, wenn wir die Abtödtung Jesu auch immer an unserm Körper umhertragen. II. Cor. 4, 10. Diese werden wir dann aber immer an unserm Körper umhertragen, wenn wir unsere Leiber Gott stets als ein lebendiges, heiliges, wohlgefälliges Opfer darbringen, vgl. Rom. 12, 1.; dann, wenn wir unsere Glieder, die da irdisch sind, ertödten, vgl. Col. 3, 5.; dann, wenn wir unser Fleisch sammt den Lastern und Gelüsten kreuzigen, vgl. Gal. 5, 24.; dann, wenn wir, wie Jesus unsere Sünden an seinem Leibe auf dem Holze trug, und für uns starb, auch der Sünde abgestorben nur Ihm leben, vgl. I. Pet. 2, 24. II. Cor. 5, 15.; dann endlich, wenn wir, wie Er sich erniedrigt und gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze, auch wir uns erniedrigen, und gehorsam werden bis zum Tode. Vgl. Phil. 2, 8.

Jetzt wisset ihr, wie euer Verhalten äußerlich beschaffen sein muß, wenn es euerm innern Glauben ent-

sprechen soll. Lasset es aber nun wirklich so beschaffen sein, Geliebteste! Traget immer die Abtödtung Jesu an euerm Körper umher; bringet stets Gott eure Leiber als ein lebendiges, heiliges und wohlgefälliges Opfer dar; ertödtet eure Glieder, die da irdisch sind; kreuziget euer Fleisch sammt den Lastern und Gelüsten; sterbet ab der Sünde, und lebet Dem, der für euch gestorben, und erniedriget euch und werdet gehorsam, wie Er geworden. Und wenn es euch schwer fällt und hart ankommt, dies zu thun, dann blicket nur ernstlich auf Ihn am Kreuze, und betrachtet, was Er gethan, dann wird es euch nicht mehr so schwer fallen und so hart ankommen. Oder wer könnte betrachten, was Jesus, der Erlöser, für uns gethan, ohne sich angetrieben zu fühlen, auch dergleichen für Ihn zu thun? Wer könnte betrachten, wie Er sich aus Liebe zu uns tödten ließ, ohne sich auch Abtödtung Ihm zu Liebe gefallen zu lassen? Wer könnte betrachten, wie Er sich freiwillig opferte, ohne auch den Willen zu haben, seinen Leib Gott zum Opfer zu bringen? Wer könnte betrachten, wie Er sich zur Kreuzigung hingab, und sich weigern, auch sein Fleisch zu kreuzigen? Wer könnte betrachten, wie Er wegen unserer Sünden gestorben, und nicht auch der Sünde absterben mögen? Wer könnte betrachten endlich, wie Er sich erniedriget und gehorsam geworden bis zum Tode, und sich sträuben, auch sich zu erniedrigen und gehorsam zu werden? Betrachtet also nur ernstlich Jesum am Kreuze, und was Er da für euch und aus Liebe zu euch gethan; diese Betrachtung

wird euch in Bälde dahin bringen, daß ihr gerne auch thut, was Er da gethan. Und wenn ihr thut, was Er da gethan, dann wird Er nicht vergeblich für euch gethan haben, was Er da gethan; sondern sein Gehorsam wird euch Herrschaft, und seine Erniedrigung wird euch Erhöhung, und seine Kreuzespein wird euch Freude, und sein Tod wird euch Leben bringen. Amen!

Predigt

auf den

Ostersonntag.

Von Jesu Auferstehung.

„Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; Er „ist auferstanden.“ Marc. 16, 6.

Eingang.

Geliebteste rc.! Seit Weihnachten haben wir uns fast mit nichts anderm beschäftigt, als mit der Geschichte Jesu, oder mit dem, was von oder an Ihm von seiner Geburt an bis zu seinem Tode geschehen. Aus Allem aber, was da geschehen, hat sich ergeben, daß Er der gottgesandte Erlöser gewesen. Dies hat sich schon ergeben aus dem, was bei seiner Geburt und in seiner Kindheit und Jugend geschehen. Noch mehr aber hat sich dies ergeben aus dem, was in seinem Mannesalter von Ihm geschehen, aus seinen Thaten, aus seiner Lehre, aus seiner Lehrweise, aus seinem Siege über den Teufel, aus seiner Verklärung, aus seinen Kennt-

nissen, aus seiner sittlichen Beschaffenheit und endlich aus seinem Leiden und Tode. Mit diesem seinem Tode ist aber seine Geschichte noch keineswegs zu Ende, sondern es ist nach demselben noch etwas von Ihm geschehen. Und zwar ist etwas noch von Ihm geschehen am dritten Tage, und etwas am vierzigsten, und etwas am fünfzigsten nach demselben. Was aber da geschehen, müssen wir auch noch betrachten, und zwar wollen wir zuerst betrachten, was am dritten Tage nach seinem Tode geschehen. Diese Betrachtung aber wollen wir heute machen.

Wenn Jesus der gottgesandte Erlöser sein sollte, dann durfte mit seinem Tode seine Geschichte noch nicht zu Ende sein, sondern es mußte auch nach demselben noch etwas von oder an Ihm geschehen. Und warum mußte auch nach seinem Tode noch etwas von oder an Ihm geschehen? Weil die Propheten von dem Erlöser vorhergesagt hatten, es würde auch nach seinem Tode noch manches von oder an Ihm geschehen, und weil sonach an Jesu, wenn Er der Erlöser war, auch diese Vorhersagungen in Erfüllung gehen mußten. Was sollte aber nach den Vorhersagungen der Propheten von oder an dem Erlöser selbst nach seinem Tode noch geschehen? Für's erste sollte ihm kein Bein gebrochen werden, vgl. Exod. 12, 46.; für's zweite sollte man Ihn durchbohrt schauen, vgl. Zach. 12, 10.; für's dritte aber sollte sein Grab herrlich, sollte bei einem Reichen sein,

vgl. Isai. 11, 10. u. Isai. 53. 9., und für's vierte endlich, was die Hauptsache ist, sollte Er nicht im Grabe bleiben und verwesen, sondern neu lebendig aus Ihm wieder hervorgehen, oder wieder auferstehen. Vgl. Psl. 15, 9—11.

Sind nun aber auch diese Vorhersagungen an Jesu in Erfüllung gegangen? Ist Ihm kein Bein gebrochen worden? Konnte man Ihn durchbohrt schauen? War sein Grab herrlich und bei einem Reichen? Und ist Er nicht im Grabe geblieben, sondern wieder auferstanden, und zwar, wie Er selbst vorhergesagt, am dritten Tage nach seinem Tode auferstanden?

Der Tag, an dem Er unter die Uebelthäter gerechnet, und mit zwei von ihnen gekreuzigt worden, war bei den Juden der Rüst- oder Vorbereitungstag auf den großen Ostersabbat. „Damit nun ihre Körper," heißt es in seiner Geschichte, „nicht an diesem Sabbate „am Kreuze blieben, baten die Juden den Pilatus, daß „ihre Gebeine gebrochen, und sie dann abgenommen „werden möchten. Da kamen die Soldaten, und zerbrachen die Beine des Ersten und des Andern, die „mit Ihm gekreuzigt worden waren; als sie aber zu „Jesu kamen, und sahen, daß Er schon gestorben sei, „zerbrachen sie seine Beine nicht, sondern einer von „den Soldaten öffnete seine Seite mit einem Speere „und sogleich kam Blut und Wasser heraus." Joh. 19, 31—34. Jetzt seht ihr von den heutigen Vorhersagungen der Propheten schon zwei an Jesu erfüllt, seht, daß Ihm kein Bein gebrochen wurde, und seht, daß man

Ihn durchbohrt schauen konnte. Die dritte werdet ihr an Ihm gleich auch erfüllt sehen, denn es heißt in seiner Geschichte weiter: „Nach diesem ging ein reicher „Mann, Namens Joseph von Arimathäa, der ein Jün„ger Jesu war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den „Juden, zu Pilatus und bat ihn, daß er den Leichnam „Jesu abnehmen dürfe. Er durfte es, und nachdem er „ihn abgenommen, wickelte er ihn in reine Leinwand, „legte ihn in sein neues Grab, welches er in einen „Felsen hatte aushauen lassen, und wälzte einen großen „Stein vor die Thüre des Grabes.“ Es war ihm aber bei diesem Begräbniß auch jener Nicodemus, den wir schon kennen, behilflich gewesen, und dieser hatte zur Einbalsamirung des Leichnams eine Mischung von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund, mitgebracht. Auch einige Frauen, darunter Maria Magdalena, befanden sich dabei, und sahen zu, wie der Leichnam Jesu ins Grab gelegt wurde. Gerne hätten diese zu dessen Einbalsamirung auch das Ihrige beigetragen; aber wegen der Nähe des Ostersabbates mußten sie es verschieben, und sich unterdessen begnügen, Salben und Specereien zu diesem Behufe herzurichten.

Unterdessen aber kamen die Hohenpriester und Pharisäer zu Pilatus und sprachen: „Herr, wir haben „uns erinnert, daß jener Verführer (so lästerten sie „Jesum), als er noch lebte, gesagt hat: Nach drei „Tagen werde ich wieder auferstehen. Befiehl also, daß „man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, da„mit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und

„dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden, „und so der letzte Irrthum ärger würde, als der erste." „Ihr sollt eine Wache haben," sprach Pilatus, „gehet, „haltet Wache, wie es euch gut dünkt." Und sie gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein. Vgl. Joh. 19, 38—42. Matth. 27, 57—65.

So stand die Sache bis am dritten Tage in der Frühe; da aber ging es anders. „Da geschah ein „großes Erdbeben, und ein Engel des Herrn stieg vom „Himmel, trat zum Grabe, wälzte den Stein weg, und „setzte sich darauf. Sein Anblick war wie der Blitz, „und sein Gewand weiß wie Schnee. Die Wächter „aber bebten aus Furcht vor ihm, und waren wie „todt," und konnten erst, nachdem sie von ihrem Schrecken sich etwas erholt hatten, davon eilen, und den Hohenpriestern anzeigen, was geschehen war. Vgl. Matth. 28, 2—4. 11.

Inzwischen hatten sich jene Frauen mit ihren Salben und Specereien aufgemacht, um zum Grabe Jesu zu gehen. „Wer wird uns wohl," sagten sie unterwegs, „den Stein von der Thüre des Grabes „wegwälzen?" Als sie aber näher gekommen, sahen sie, daß der Stein bereits weggewälzt war. Sie sahen aber außerdem noch etwas. Sie sahen auch den Engel, und dieser sprach zu ihnen: „Ihr suchet Jesum von „Nazareth, den Gekreuzigten; Er ist auf„erstanden; gehet aber hin, und saget sei„nen Jüngern und dem Petrus, daß er euch „vorangehe nach Galiläa. Daselbst werdet

„ihr Ihn sehen, wie Er euch gesagt hat.“ Marc. 16, 1—7.

Und es war, wie der Engel da gesprochen. Jesus war auferstanden, und seine Jünger haben Ihn gesehen, und zwar nicht blos in Galiläa, sondern auch in Judäa, und die Frauen haben Ihn auch gesehen. Die erste aber, welche Ihn sah, war Maria Magdalena. Diese sah Ihn, während sie noch am Grabe weilte und weinte. Die andern aber sahen Ihn, als sie vom Grabe heimkehrten. Vgl. Joh. 20, 11—14. Matth. 28, 8. 9. Von den Aposteln aber sah Ihn zuerst der Apostel Petrus, vgl. Luc. 24, 34., dann jene zwei Jünger, die nach Emaus gingen, und die Ihn am Brodbrechen erkannt hatten, vgl. Luc. 24, 31., und zuletzt die übrigen Apostel, bis auf einen, nemlich den Thomas. Diese Alle haben Ihn noch am nemlichen Tage gesehen, an welchem Er auferstanden war; denn so heißt es in seiner Auferstehungsgeschichte: „Als es „nun an demselben Tage, am ersten nach dem Sabbate, „Abend war, und die Thüren des Ortes, wo die Jün„ger sich versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden „verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte, „und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als „Er dies gesagt hatte, zeigte Er ihnen die Hände und „die Seite; die Jünger aber freuten sich, daß sie den „Herrn sahen.“ Vgl. Joh. 20, 19. 20.

Thomas aber hat Ihn acht Tage später gesehen. Zwar haben diesem die übrigen Jünger, weil er nicht bei ihnen war, als Jesus ihnen erschien, gleich gesagt:

„Wir haben den Herrn gesehen"; er aber hatte entgegnet: „Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal „der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der „Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube „ich nicht." Doch er sollte bald sehen, was er nicht glauben wollte. Nach acht Tagen waren die Jünger wieder beisammen, und Thomas bei ihnen. „Da kam „Jesus bei verschlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte „und sprach: Friede sei mit euch! Dann sagte Er zu „Thomas: Lege deinen Finger hinein, und sieh meine „Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie in „meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig." Thomas war auch nicht mehr ungläubig, sondern gläubig; denn jetzt sprach er zu Jesu: „Mein Herr und „mein Gott." Vgl. Joh. 20, 24—28.

Aber nicht nur in Judäa, sondern auch in Galiläa hatte sich Jesus, wie der Engel den Frauen vorausgesagt, zu sehen gegeben. Und zwar hat Er sich da zu sehen gegeben einmal am Meere von Tiberias, und da hat Er sich zu sehen gegeben dem Petrus und einigen andern Aposteln, und dann hat Er sich zu sehen gegeben auf einem Berge, und da hat Er sich zu sehen gegeben gleich fünfhundert Jüngern auf einmal. Vgl. Joh. 21, 1—22. I. Cor. 15, 6. Und endlich hat Er sich seinen Aposteln nochmal zu sehen gegeben in Jerusalem, als sie zu Tische saßen. Vgl. Marc. 16, 14.

Hätte sich aber Jesus zu sehen und so oft und vor so Vielen zu sehen geben können, wenn Er nicht wirklich von den Todten auferstanden wäre? Er hätte

sich nicht zu sehen geben können, wenn Er nicht wirklich von den Todten auferstanden wäre. Er mußte also wirklich von den Todten auferstanden sein. Und wenn Er wirklich von den Todten auferstanden war, seht ihr dann nicht auch die vierte der heutigen Vorhersagungen, daß nemlich der Erlöser nicht im Grabe bleiben, sondern wieder auferstehen werde, an Ihm erfüllt? Und wenn ihr diese, wie die drei übrigen, an Ihm wieder erfüllt sehet, hat Er sich dann nicht auch durch diese Erfüllung wieder als den gottgesandten Erlöser beglaubigt? Er hat sich auch durch diese Erfüllung wieder als solcher beglaubigt. Namentlich aber hat Er sich durch die Erfüllung der vierten heutigen Vorhersagung oder durch seine Auferstehung so unverkennbar beglaubigt, daß Alle, welche dieselbe gesehen, gar nicht mehr anders konnten, als zweifellos an Ihn glauben. Zeuge davon ist Maria Magdalena, die, nachdem sie seine Auferstehung gesehen, sogleich zu den Jüngern geeilt, und zu ihnen gesprochen: „Ich habe „den Herrn gesehen." Joh. 20, 18. Zeuge davon sind auch die andern Frauen, die, nachdem sie Ihn auferstanden gesehen, hinzugetreten, seine Füße umfaßt und Ihn angebetet. Matth. 28, 9. Zeuge davon ist Thomas, der, nachdem er Ihn auferstanden gesehen, wie ihr bereits gehört, nichts Anderes zu Ihm sagen konnte, als: „Mein Herr und mein Gott." Zeuge davon sind endlich auch die übrigen Jünger, die, nachdem sie Ihn auferstanden gesehen, Ihn ebenfalls angebetet. Matth. 28, 17. Wie hätte aber auch in

denen, die Jesum nach seiner Auferstehung gesehen, noch irgend ein Zweifel zurückbleiben können, daß Er der gottgesandte Erlöser sei! Hatte Er durch diese Auferstehung nicht sonnenklar bewiesen, Er habe Macht, das Leben, das Er freiwillig hingegeben, wieder zu nehmen? Vgl. Joh. 10, 17. 18. Hatte Er durch diese Auferstehung nicht sonnenklar bewiesen, Er sei die Auferstehung und das Leben? Vgl. Joh. 11, 25. Hatte Er durch diese Auferstehung nicht sonnenklar bewiesen, Er könne, als diese Auferstehung und dieses Leben, auch jenen Auferstehung und Leben geben, die seine Schafe sind, oder die an Ihn glauben? Vgl. Joh. 10, 28. Joh. 6, 40. Hatte Er endlich durch diese Auferstehung nicht sonnenklar bewiesen, Er sei der Ueberwinder des Todes, und Jener, der lebendig mache Alle, die in Adam sterben? I. Cor. 15, 21. 22. 26. Wenn Er aber dies Alles sonnenklar durch seine Auferstehung bewiesen, dann war es auch sonnenklar, daß Er der gottgesandte Erlöser war, und kein Zweifel hieran konnte mehr Statt finden, sondern es mußte einem zur vollen Gewißheit sein.

Was wir uns nun heute zur Betrachtung vorgenommen, haben wir betrachtet, haben betrachtet, was von Jesu am dritten Tage nach seinem Tode geschehen, und daß Er da neu-lebendig aus dem Grabe hervorgegangen oder von den Todten auferstanden ist. Das Ergebniß aber dieser Betrachtung war, daß Er sich auch durch diese Auferstehung als den gottgesandten Erlöser beglaubigt, und zwar so unverkennbar beglau-

digt, daß Alle, welche dieselbe gesehen, gar nicht anders gekonnt, als zweifellos und mit voller Gewißheit an Ihn glauben.

Durch diese seine Auferstehung wird aber auch euer Glaube an Ihn zur vollen und zweifellosen Gewißheit gelangt sein. Wenn aber dieses, dann werdet auch ihr einst auferstehen, gemäß seinem Worte: „Das „ist der Wille meines Vaters, der mich ge„sandt hat, daß Jeder, welcher den Sohn „sieht und an Ihn glaubt, das ewige Leben „habe; und ich werde ihn auferwecken am „jüngsten Tage." Joh. 6, 40. Jedoch, wie sich von selbst versteht, darf euer Glaube an Ihn kein todter, sondern muß ein lebendiger sein. Wann würde er aber ein lebendiger sein? Dann würde er ein lebendiger sein, wenn ihr jetzt schon nicht im Tode bliebet, sondern vom Tode zum Leben überginget. Vgl. Joh. 5, 24. Vom Tode zum Leben aber würdet ihr übergehen, wenn ihr vom Tode der Sünde zu einem christlichen Leben auferständet, vgl. Eph. 5, 14., wenn ihr aufhörtet, fleischlich gesinnt zu sein, und dafür anfinget, geistig gesinnt zu werden, vgl. Rom. 8, 6., und wenn ihr auszöget Haß und Feindschaft und Hartherzigkeit und Hochmuth und Zorn und Ungeduld, und dafür anzöget Liebe und Erbarmen und Güte und Demuth und Sanftmuth und Geduld. Vgl. I. Joh. 3, 14. Col. 3, 12.

Thätet ihr dieses, dann würdet ihr nicht im Tode bleiben, sondern vom Tode zum Leben übergehen, und

dann würde euer Glaube an Jesu auch kein todter, sondern ein lebendiger sein.

Thut dieses nun, Geliebteste! und thut dieses gleich heute. Heute ist Jesus nicht im Tode geblieben; bleibet auch nicht darin. Heute ist Er zu einem neuen Leben auferstanden; stehet auch zu einem solchen auf. Heute hat Er ausgezogen, was sterblich an Ihm war; heute ziehet aus, was sündhaft an euch ist. Heute hat Er ein geistiges Leben angefangen; heute fanget auch ein geistiges an. Und wenn ihr es angefangen, dann lasset es nicht mehr ersterben, sondern lasset es fort und fort wachsen bis zum Tode. Dann wird der Tod auch euch nicht behalten können, wie er Jesum nicht behalten hat, sondern dann werdet auch ihr einst auferstehen, wie Er auferstanden ist. Amen!

Predigt

auf den

Ostermontag.

Von den Vorbildern Jesu.

„Und Er fing an von Moses und allen Propheten, und „legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von „Ihm geschrieben steht." Luc. 24, 27.

Eingang.

Geliebteste ꝛc.! Gestern sahen wir an Jesu wieder mehreres in Erfüllung gehen, was die Propheten von dem Erlöser vorhergesagt haben. Wie viele solcher Vorhersagungen haben wir daher bisher schon an Ihm in Erfüllung gehen sehen! Wir haben an Ihm in Erfüllung gehen sehen, was die Propheten von des Erlösers Abstammung, und was sie von seiner Geburt aus einer Jungfrau, und was sie von seinem Geburtsorte, und was sie von der Zeit seiner Geburt, und was sie von seiner Salbung mit dem heiligen Geiste, und was sie von seinen Wunderthaten, und was sie

von seiner Lehre, und was sie von seiner Lehrweise, und was sie von seiner sittlichen Beschaffenheit, und was sie von seinen Leiden, und was sie von seinem Tode, und was sie von seiner Auferstehung vorhergesagt haben. Wenn aber Jesus der verheißene Erlöser war, so mußte auch noch etwas Anderes an Ihm seine Erfüllung finden. Was aber mußte noch an Ihm seine Erfüllung finden? Dies wollen wir heute sehen.

Die Schriften des alten Bundes enthielten nicht blos Vorhersagungen bezüglich des kommenden Erlösers, sondern auch Vorbilder desselben. Diese Vorbilder mußten nun an Jesu, wenn Er der Erlöser war, ebenso ihre Erfüllung finden, wie sie jene Vorhersagungen gefunden. Welche Vorbilder des kommenden Erlösers enthielten aber die Schriften des alten Bundes, und haben dieselben an Jesu ihre Erfüllung gefunden?

Zu dem Volke Israel hatte Moses im Hinblick auf den kommenden Erlöser gesagt: „Einen Propheten, „wie mich, wird dir der Herr, dein Gott, erwecken; „den sollst du hören." Deut. 18, 15. Indem Moses aber dies gesagt, hat er dann damit nicht ausgesprochen, er sei ein Vorbild dieses kommenden Erlösers, und dieser werde ihm sonach in vielen Stücken ähnlich sein? Vgl. Deut. 18, 18. Ist Jesus nun dies gewesen? Moses ist allein unter allen jüdischen Knäblein den Todesanschlägen des Königs von

Egypten entgangen: ist nicht auch Jesus allein unter allen Knäblein Bethlehems und der Umgegend den Todesanschlägen des Königs Herodes entgangen? Vgl. Exod. 1, 22. — 2, 1—9. Matth. 2, 13—16. Moses mußte eine Zeitlang sein Vaterland verlassen: mußte nicht auch Jesus eine Zeit lang sein Vaterland verlassen? Vgl. Exod. 2, 15. Matth. 2, 14. Moses kehrte auf göttlichen Befehl zurück: kehrte nicht auch Jesus auf göttlichen Befehl zurück? Vgl. Exod. 4, 19. 20. Matth. 2, 20. Moses wurde von Gott gesandt: wurde nicht auch Jesus von Gott gesandt? Vgl. Exod. 3, 10. Joh. 3, 17. Moses hat den Namen Gottes geoffenbart: hat Jesus diesen Namen nicht auch geoffenbart? Vgl. Exod. 3, 14. 15. Joh. 17, 6. Moses hat Wunder gewirkt: hat Jesus nicht auch Wunder gewirkt? Vgl. Exod. 4, 21. Joh. 20, 30. Moses hat Zukünftiges vorhergesagt: hat Jesus nicht auch Zukünftiges vorhergesagt? Vgl. Deut. 28, 2 et seq. Matth. 24, 2 et seq. Moses hat Gesetze gegeben: hat Jesus nicht auch Gesetze gegeben? Vgl. Exod. 20. Matth. 5, 6. 7. Moses war von Gott geliebt: war Jesus nicht auch von Gott geliebt? Vgl. Eccli. 45, 1. Matth. 17, 5. Moses hat endlich sein Volk aus der egyptischen Knechtschaft erlöst: hat nicht auch Jesus sein Volk von dessen Sünden erlöst? Vgl. Exod. 13, 14. Matth. 1, 21. Jesus ist also dem Moses in vielen Stücken ähnlich gewesen, oder das Vorbild, das Moses von dem kommenden Erlöser war, hat in Ihm seine Erfüllung gefunden.

Ein anderes Vorbild des Erlösers war Melchi-

sedech, König von Salem und Priester des Allerhöchsten; denn zum Erlöser war gesagt: „Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedechs." Psl. 109, 4. Ist nun Jesus auch diesem Vorbilde ähnlich gewesen, und worin hat diese Aehnlichkeit bestanden? Vorzüglich darin, daß Jesus, wie Melchisedech Brod und Wein geopfert, vgl. Gen. 14, 18., ebenfalls Brod und Wein, d. h. sich selbst unter den Gestalten Brodes und Weines geopfert, und sich noch fortwährend opfert. Vgl. Matth. 26, 26—28. I. Cor. 11, 26.

Wieder ein anderes Vorbild des Erlösers war der König David. „Ich will," hatte Gott gesagt, „jenen einzigen Hirten über sie senden, der „sie weiden soll, nemlich meinen Knecht „David; der soll sie weiden, und der soll ihr „Hirt sein, und ich, der Herr, will ihr Gott „sein, und mein Knecht David soll in ihrer „Mitte Fürst sein." Ezech. 24, 23. 24. Wenn wir nun wieder nach der Aehnlichkeit zwischen Jesus und David fragen, so finden wir diese darin, daß, wie David ein guter Hirt war, auch Jesus ein guter Hirt war, vgl. I. Reg. 17, 34. 35. Joh. 10, 11—15.; daß, wie über David nach seiner Salbung durch Samuel der Geist Gottes gekommen, auch über Jesus nach seiner Taufe durch Johannes der Geist Gottes gekommen, vgl. I. Reg. 16, 13. Matth. 3, 16.; daß, wie David den stolzen Riesen Goliath überwunden, auch Jesus den stolzen Fürsten der Finsterniß überwunden, vgl. I. Reg. 17, 49—51. Matth. 4, 3—11., und daß, wie David von

Gott auserwählt wurde, im Hause Jakobs zu herrschen, auch Jesus von Gott auserwählt wurde, im Hause Jakobs zu herrschen ewiglich. Vgl. Luc. 1, 32.

Ein weiteres Vorbild des Erlösers war das jüdische Osterlamm. Dieses mußte mackellos sein, und zur Osterzeit geschlachtet werden, ohne daß ihm hiebei ein Bein gebrochen werden durfte. Vgl. Exod. 12, 5. 6. 46. Wenn an Jesu sich auch dieses Vorbild hat erfüllen sollen, dann mußte auch Er ein mackelloses Lamm sein, und dann hat auch Er zur Osterzeit geschlachtet werden müssen, und dann hat auch Ihm kein Bein gebrochen werden dürfen. War nun dies der Fall? Es war dies der Fall. Er war ein mackelloses Lamm, und ist zur Osterzeit geschlachtet worden, und dabei hat man Ihm kein Bein gebrochen. Vgl. I. Cor. 5, 7. I. Pet. 1, 19. Matth. 26, 2. Joh. 30, 31. 33.

Auch die eherne Schlange war ein Vorbild des Erlösers. Wie diese von Moses an einem Pfahle aufgehängt und erhöht wurde, so sollte auch der Erlöser an einem Pfahle aufgehängt und erhöht werden, und wie der Anblick jener Leben brachte, so sollte auch der gläubige Aufblick zu diesem Leben bringen. Ist nun auch dies bei Jesu geschehen? Auch dies ist bei Ihm geschehen. Er wurde am Kreuzespfahle aufgehängt und erhöht, und der gläubige Aufblick zu Ihm hat Leben gebracht. Und auf solche Weise ist in Erfüllung gegangen sein Wort: „Gleichwie Moses die Schlange „in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit Alle, die

„an Ihn glauben, nicht verloren gehen, son„dern das ewige Leben haben.“ Vgl. Joh. 3, 14. 15. Rom. 21, 4—10.

Zu den Vorbildern des Erlösers gehörte ferner auch der Prophet Jonas. Dieser wurde von einem großen Fische verschlungen, und nachdem er drei Tage und drei Nächte im Bauche desselben geblieben, von ihm dann wieder lebendig ausgeworfen. Vgl. Jon. 2, 1. 11. So sollte auch der Erlöser drei Tage und drei Nächte im Schooße der Erde sein, und dann lebendig wieder hervorgehen, oder auferstehen. Daß nun auch dieses bei Jesu eingetroffen, habt ihr gestern gehört. Er ist wirklich am dritten Tage nach seinem Tode neu-lebendig aus dem Grabe hervorgegangen oder auferstanden, wie Er es vorhergesagt mit den Worten: „Gleichwie „Jonas drei Tage und drei Nächte in dem „Bauche des Fisches gewesen, also wird auch „der Menschensohn drei Tage und drei „Nächte im Herzen der Erde sein.“ Vgl. Matth. 12, 40.

Ich habe euch nun schon mehrere Vorbilder des Erlösers vorgeführt, und gezeigt, daß sie in Jesu ihre Erfüllung gefunden. Es sind deren aber noch einige übrig, und diese muß ich euch auch noch vorführen, und ihre Erfüllung an Jesu zeigen. Das erste davon aber soll Abrahams Sohn, Isaak, sein. Dieser mußte das Holz, auf dem er sterben sollte, selbst tragen. Vgl. Gen. 22, 9. Mußte dies nun nicht auch Jesus thun? Mußte nicht auch Er das Kreuzesholz, an dem Er

sterben sollte, selbst tragen? Vgl. Joh. 19, 18. Nach Isaak soll dann der egyptische Joseph kommen. Zwischen diesem und zwischen Jesu finden gar viele Aehnlichkeiten Statt. Joseph wurde von seinem Vater mehr geliebt, als seine Brüder, vgl. Gen. 37, 3.; so wurde auch Jesus von seinem himmlischen Vater mehr geliebt, als seine Brüder. Vgl. Matth. 3, 17. Joseph wurde von seinen Brüdern ohne Ursache gehaßt, vgl. Gen. 37, 4. 5. 8.; so wurde auch Jesus von den Juden — seinen Brüdern dem Fleische nach — ohne Ursache gehaßt. Vgl. Joh. 15, 25. Joseph wurde von seinem Vater abgesandt, seine Brüder zu suchen, vgl. Gen. 37, 14. 16.; so wurde auch Jesus von seinem Vater abgesandt, seine Brüder zu suchen. Vgl. Matth. 15, 24. Joseph wurde um etliche Silberlinge verkauft, vgl. Gen. 37, 28.; so wurde auch Jesus um etliche Silberlinge verkauft. Vgl. Matth. 26, 15. 16. Joseph wurde unschuldig angeklagt und ins Gefängniß geworfen, vgl. Gen. 39, 17. 20.; so wurde auch Jesus unschuldig angeklagt und ins Gefängniß geworfen. Vgl. Matth. 27, 12. Luc. 22, 63. Joseph wurde unter die Missethäter gezählt, vgl. Gen. 39, 20.; deßgleichen auch Jesus. Vgl. Marc. 15, 27. 28. Joseph sagte einem dieser Missethäter Gutes vorher, vgl. Gen. 40, 9—13.; so auch Jesus. Vgl. Luc. 23, 43. Joseph wurde endlich aus dem Stande seiner Niedrigkeit erhoben und ihm Alles in Egypten unterworfen, vgl. Gen. 41, 41.; dasselbe geschah auch bei Jesu; auch Ihm wurde Alles unterworfen. Vgl. I. Cor. 15, 27.

Jetzt soll nur noch ein Vorbild des Erlösers

kommen, und dieses möge Samson sein. Auch zwischen diesem und Jesu sind der Aehnlichkeiten nicht wenige. Oder wurde nicht auch Jesu Geburt durch einen Engel seiner Mutter verkündet, wie Samsons Geburt durch einen Engel seiner Mutter verkündet wurde? Vgl. Jud. 13, 3. Luc. 1, 31. Wurde nicht auch von Jesu vorhergesagt: Er werde sein Volk von dessen Sünden erlösen, wie von Samson vorhergesagt wurde: er werde sein Volk aus der Hand der Philister erlösen? Vgl. Jud. 13, 5. Matth. 1, 21. Hieß es von Jesu nicht: Er werde ein Nazaräer genannt werden, wie es von Samson hieß, er werde ein Nazaräer sein? Vgl. Jud. 13, 5. Matth. 2, 23. Hat Gott Jesu nicht das ganze Gericht übergeben, wie Er Samson das Richteramt in Israel übergeben? Vgl. Jud. 15, 20. Joh. 5, 22. 30. Ist endlich Jesu Blut nicht über die Juden gekommen, wie Samsons Tod über die Philister gekommen? Jud. 16, 30. Matth. 27, 25.

Ich habe euch nun die meisten Vorbilder, welche die Schriften des alten Bundes von dem Erlöser enthalten, vor Augen geführt, und bei allen haben wir gesehen, daß auch sie an Jesu ihre Erfüllung gefunden. Und diese Erfüllung würde sie Ihn, wenn Er noch einer weitern Beglaubigung bedürfte, nicht neuerdings wieder beglaubigen? Er bedarf aber keiner weitern Beglaubigung mehr, und ihr bedürfet auch keiner weitern mehr; denn ihr glaubet schon fest und ungezweifelt, daß Er der gottgesandte Erlöser ist. Was ihr noch etwa bedürfet, ist eine herzliche Ermahnung, euern

Glauben wieder lebendig sein zu lassen, und zwar dadurch lebendig sein zu lassen, daß ihr euch bemühet, Jesu treue Nachbilder zu werden. Was müßt ihr aber thun, um solche zu werden? Ihr müßt Ihm ähnlich euch machen; müßt seine Züge und Tugenden euch aneignen; müßt von seinem Geiste in sein Bild euch umwandeln lassen, vgl. II. Cor. 3, 18.; müßt den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen, und einen neuen anziehen, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit, vgl. Col. 3, 9. 10. Eph. 4. 24.; müßt ein mit Ihm in Gott verborgenes Leben führen, vgl. Col. 3, 3., und müßt endlich Alles, was ihr thuet in Wort oder in Werk, in seinem Namen, d. h. wie Er, thun. Col. 3, 17. Thätet ihr dieses, dann wäret ihr treue Nachbilder Jesu, eures Vorbildes. Thut nun dieses, Geliebteste! Machet Jesu euch ähnlich; eignet euch seine Züge und Tugenden an; laßt von seinem Geiste euch in sein Bild umwandeln; ziehet aus den alten Menschen, und ziehet einen neuen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrhafter Heiligkeit; führt ein mit Ihm in Gott verborgenes Leben, und thut Alles, was ihr thut in Wort oder Werk, in seinem Namen: dann seid ihr treue Nachbilder Jesu, eures Vorbildes, und dann werdet ihr, wie ihr sein Bild auf Erden getragen habet, auch sein Bild im Himmel tragen, werdet, wie Er auferstanden in Unverweslichkeit und Herrlichkeit und Kraft und Geistigkeit, auch einst auferstehen in Unverweslichkeit und Herrlichkeit und Kraft und Geistigkeit. Vgl. I. Cor. 5, 48. 49. 22, 43. 44. Amen!

Predigt

auf den

ersten Sonntag nach Ostern.

Von den Einsetzungen Jesu.

„Empfanget den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden „nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und „welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie be„halten.“ Joh. 20, 22. 23.

Eingang.

Geliebteste 2c.! Am Charfreitage habt ihr gehört, daß Jesus durch seinen Tod die Menschen erlöst habe. Dies war aber nicht so zu verstehen, als ob sie jetzt ohne weiteres schon erlöst gewesen wären, ohne daß von ihrer Seite auch noch etwas dazu gehört hätte, sondern nur so, daß Er ihnen durch seinen Tod die Erlösung möglich gemacht. Was ich daher schon bei seiner Ankunft oder Geburt sagte, daß nemlich mit dieser noch nicht Alles abgethan war, was die Erlösung der Menschen betraf, das muß ich selbst auch noch bei seinem Tode sagen. Auch mit diesem war noch nicht Alles ab-

gethan, was die Erlösung der Menschen betraf; denn zu dieser Erlösung gehörte auch von ihrer Seite noch etwas. Was aber auch von ihrer Seite noch dazu gehörte, habt ihr zum Theil schon früher gehört, zum Theil aber sollt ihr es heute und einige folgende Sonntage hören.

Bei Allem, was möglich ist, muß noch etwas geschehen, wenn es soll zur Wirklichkeit werden. So muß auch bei der Erlösung, die Jesus durch seinen Tod uns möglich gemacht, noch etwas geschehen, soll sie zur Wirklichkeit werden. Was aber muß noch geschehen? Jesus hat uns die Erlösung nicht blos möglich gemacht, sondern Er hat auch gewisse Mittel eingesetzt, wodurch diese Erlösung für uns zur Wirklichkeit werden kann. Und zwar hat Er ein Mittel eingesetzt, wodurch die Erlösung mitgetheilt wird, und ein Mittel, oder vielmehr einige Mittel, wodurch sie erhalten und vervollkommnet, und ein Mittel, wodurch sie, wenn sie Schaden gelitten, wieder erneuert werden kann. Gewöhnlich nennt man diese Mittel die heiligen Sacramente, sieben an der Zahl, nemlich die Taufe, die Firmung, das heiligste Abendmahl, die Buße, die letzte Oelung, die Priesterweihe und die Ehe. Diese Mittel nun müssen die Menschen je nach ihren Umständen gebrauchen, wenn die Erlösung, die Jesus durch seinen Tod ihnen möglich gemacht, Wirklichkeit werden soll. Welches sie aber zuerst gebrauchen mußten, wißt ihr schon. Es war die

Taufe oder jenes Mittel, wodurch die Erlösung ihnen mitgetheilt wurde. Was für ein Mittel aber mußten sie gebrauchen, im Falle ihre Erlösung Schaden gelitten, um diese wieder zu erneuern? Es war das Mittel oder das Sacrament der Buße. Dieses Mittel hat Jesus eingesetzt, indem Er, wie ihr im heutigen Evangelium vernommen, zu seinen Aposteln gesprochen: „Empfanget den heiligen Geist! Welchen ihr „die Sünden nachlassen werdet, denen sind „sie nachgelassen, und welchen ihr sie behal„ten werdet, denen sind sie behalten." Wer nun, was er in der Taufe bekommen, durch eigene schwere Versündigung wieder verloren, der konnte durch den rechten Gebrauch dieses Mittels das Verlorne wieder finden. Er konnte wieder finden Unschuld und unentstellte Gottesebenbildlichkeit; konnte wieder finden Entsündigung und Heiligung; konnte wieder finden Gottes Gnade und Wohlgefallen; konnte wieder finden geistiges Leben und Wohlgeordnetheit seines Wesens; konnte wieder finden Erleuchtung und Stärke; konnte wieder finden ungetrübte Freiheit und Frieden, und konnte wieder finden die Hoffnung auf eine selige Unsterblichkeit.

Jetzt frägt sich aber, was mußte man thun, um dieses Mittel recht zu gebrauchen, oder um das Sacrament der Buße würdig zu empfangen? Man mußte thun, was alle wahren Büßer und alle wahren Büßerinnen gethan haben. Ein wahrer Büßer war jener Zöllner, von dem Jesus sagte, er ging gerechtfertigt

nach Hause, und was hat dieser gethan? „Er stand „von ferne und wollte nicht einmal die Au„gen gen Himmel erheben, sondern schlug „an seine Brust und sprach: Gott sei mir „Sünder gnädig." Vgl. Luc. 18, 13. Ein wahrer Büßer war ferner der Apostel Petrus, der seinen Herrn und Meister im Vorhofe des Hohenpriesters dreimal verläugnet hatte, und was hat dieser gethan? „Er ging hinaus und weinte bitterlich." Vgl. Luc. 22, 62. Ein wahrer Büßer war weiter der Zöllner Zachäus, in dessen Hause Jesus eingekehrt, und zu dem Er gesprochen: „Heute ist diesem Hause Heil „widerfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist," und was hat dieser gethan? Er hat zum Herrn gesagt: „Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe „ich den Armen, und wenn ich Jemand be„trogen habe, so erstatte ich es vierfach." Vgl. Luc. 19, 8. Ein wahrer Büßer war endlich der verlorne Sohn, der in ein fernes Land gezogen, und daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben verschwendet, und was hat dieser gethan? Vorerst ist er in sich gegangen, und dann hat er nicht blos gesagt: „Ich will mich aufmachen, und zu meinem „Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich „versündigt wider den Himmel und an dir: ich bin „nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen," sondern er hat, wie gesagt, auch gethan; denn es heißt von ihm: „Er machte sich auf, und ging zu seinem „Vater, und sprach zu ihm: Vater, ich habe

„mich versündigt wider den Himmel und an „dir; ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu „heißen." Vgl. Luc. 15, 17—21. Diesen wahren Büßern wollen wir nun auch noch eine wahre Büßerin beifügen. Es sei dies Maria Magdalena, die eine öffentliche Sünderin in der Stadt war. Was aber diese gethan, höret ihr, wenn ich euch von ihr sage: „Sie habe," nachdem sie erfahren, daß Jesus im Hause des Pharisäers Simon zu Tische sei, „ein Ge- „fäß von Alabaster mit Salbe gebracht, sich „hierauf rückwärts zu seinen Füßen gestellt, „und dann angefangen, seine Füße mit ihren „Thränen zu benetzen, und sie mit den Haa- „ren ihres Hauptes zu trocknen, und sie zu „küssen, und sie zu salben mit der Salbe." Vgl. Luc. 7, 37. 38.

Jetzt wißt ihr, was man thun mußte, wenn man das Sacrament der Buße würdig empfangen wollte; man mußte wahre Buße thun, oder man mußte thun, was diese wahren Büßer gethan. Man mußte also seine Sünden mit Demuth und Schamgefühl erkennen; man mußte sie ernstlich bereuen und beweinen; man mußte sie ohne Rückhalt und vertrauensvoll bekennen; man mußte Vorsätze der Besserung nicht blos machen, sondern auch halten; man mußte die Gelegenheit des Rückfalles vermeiden; man mußte den angerichteten Schaden nach Möglichkeit wieder gut machen; man mußte, was man bisher dem Bösen dienen ließ, nun dem Guten dienen lassen, und mußte endlich, je nach-

lässiger man bisher in der Tugend gewesen, nun um so eifriger in ihr sein. Wer nun auf solche Weise Buße that, der empfing das Sacrament der Buße würdig oder recht, und der fand durch dasselbe wieder, was er nach der Taufe durch eigene schwere Versündigung wieder verloren. Was man aber damals thun mußte, um wieder zu finden, was man nach der Taufe durch eigene Versündigung verloren, das muß man auch jetzt noch thun. Auch jetzt noch muß man wahre Buße thun, oder das Sacrament der Buße würdig empfangen, wenn man die Güter der Unschuld und Heiligkeit, der Gnade und des Wohlgefallens Gottes, des geistigen Lebens und der Freiheit und des Friedens und der Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit, die man in der Taufe bekommen, durch eigne Versündigung aber wieder verloren, neuerdings finden will. Ohne Buße kann man diese Güter, nachdem man sie verloren, nicht mehr finden. Nur mittels der Buße kann man sie wieder finden. Darum spricht Gott bei dem Propheten Ezechiel: „Die Seele, welche sündigt, „die soll sterben. Wenn aber der Gottlose „Buße thut über alle seine Sünden, die er „begangen, und alle meine Gebote beobach„tet, und Recht und Gerechtigkeit übet, der „soll leben, ja leben, und nicht sterben." Ezech. 18, 21.

Hieraus könnet ihr schon einsehen, wie irrig diejenigen daran sind, die da meinen, mit der Beicht oder mit dem Bekenntniß der Sünden sei schon Alles abge-

than. Die Beicht ist wohl ein wesentliches Stück zur Buße; aber sie allein, auch wenn sie noch so aufrichtig und vollständig wäre, macht diese noch nicht aus. Soll sie diese ausmachen, dann muß zu ihr nothwendig noch etwas Anderes kommen. Es muß zu ihr noch kommen eine *übernatürliche Reue*, d. h. ein innerlicher Schmerz darüber, daß man durch die Sünde Gott beleidiget hat, sei es Ihn, als den besten und liebevollsten Vater, oder sei es Ihn, als den strengen und gerechten Richter, nicht aber darüber, daß man durch die Sünde sich selbst Leid zugefügt. Weiter muß zu ihr kommen *der Vorsatz der Besserung*, d. h. der feste Entschluß, nicht nur von nun an selbst gut zu werden, sondern auch Alles, was man bisher Böses angerichtet, nach Kräften wieder gut zu machen, also Versäumnisse hereinzubringen, Feindschaften aufzugeben, Aergernisse zu heben, ungerechtes Gut zurückzustellen und Verleumdungen und Ehrabschneidungen zu widerrufen. Und endlich muß zu ihr kommen die *Genugthuung*, d. h. nicht blos die pünktliche Verrichtung der vom Beichtvater auferlegten Bußwerke, sondern auch die treue Befolgung seiner Zusprüche und der von ihm gegebenen Verhaltungsregeln. Nur wenn dies Alles noch zur Beicht oder zu dem Bekenntniß der Sünden kommt, kann man sagen, sie mache die Buße aus, und nur ein solches Bekenntniß der Sünden hatte der Apostel Johannes im Auge, wenn er schreibt: „*Wenn wir* „*unsere Sünden bekennen, so ist Gott treu* „*und gerecht, daß Er uns unsere Sünden*

„vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit „reiniget." I. Joh. 1, 9.

Wie sieht es nun aber in dieser Hinsicht bei euch aus? Eure Sünden bekannt oder gebeichtet habt ihr in diesen Tagen Alle, und ich will es voraussetzen, aufrichtig und vollständig. Ist aber zu eurer Beicht auch noch gekommen, was zu ihr kommen mußte? Habt ihr eine übernatürliche Reue über eure Sünden gehabt? Hat es euch innerlich geschmerzt, nicht daß ihr euch selbst durch eure Sünden Leid zugefügt, sondern daß ihr Gott durch sie beleidigt? Waret ihr sodann fest entschlossen, Ihn nicht mehr zu beleidigen, sondern euch zu bessern, und nicht nur selbst gut zu werden, sondern auch Alles, was ihr Böses angerichtet, nach Kräften wieder gut zu machen? Und diesen Entschluß habt ihr ihn alsbald in's Werk gesetzt? Habt ihr die Sünde, besonders eure Lieblingssünde, gemieden? Habt ihr Versäumtes nachzuholen und gegebene Aergernisse zu heben gesucht? Habt ihr Feindschaften aufgegeben? Habt ihr ungerechtes Gut zurückgestellt? Habt ihr Verläumdungen und Ehrabschneidungen widerrufen? Und endlich habt ihr auch die auferlegte Buße pünktlich verrichtet und die vom Beichtvater gegebenen Zusprüche und Verhaltungsregeln treulich befolgt?

Wenn ihr dies gethan hättet, dann wäre eure Beicht recht gewesen, und ihr hättet wahrhaft Buße gethan, und hättet Alles wieder gefunden, was ihr nach der Taufe durch eigene schwere Versündigung wieder verloren. Ihr wäret jetzt wieder unschuldig und ent-

sündigt und geheiligt und gottbegnadigt und geistig belebt und wohlgeordnet, und hättet wieder Freiheit und Frieden und Hoffnung auf eine selige Unsterblichkeit, und ich würde mich freuen, und ihr könntet euch freuen, und im Himmel wäre auch Freude. Vgl. Luc. 15, 7. Wenn ihr dies aber nicht gethan habet, wenn ihr eure Sünden wohl gebeichtet, nicht aber wegen Gott ernstlich bereut, auch keinen festen Vorsatz der Besserung gemacht, oder diesen nicht gehalten, die Sünde nicht gemieden, Feindschaften nicht aufgegeben, ungerechtes Gut nicht zurückgestellt, Verläumdungen nicht widerrufen, und auch im Punkte der Genugthuung nur saumselig gewesen: dann habt ihr nicht wahrhaft Buße gethan, und dann habt hr auch nicht gefunden, was ihr nach der Taufe durch schwere Versündigung wieder verloren, sondern dann seid ihr noch schuldbeladen und sündhaft und strafwürdig und in Gottes Ungnade und geistig todt und ungeordnet und unfrei und friedlos und ohne gegründete Hoffnung auf eine selige Unsterblichkeit, und dann kann ich keine Freude haben, und ihr könnet auch keine haben, und der Himmel kann auch keine haben.

Solltet ihr aber nicht machen, ich will nicht sagen, daß ich Freude habe, sondern daß ihr Freude habet und der Himmel Freude hat, und dies dadurch machen, daß ihr wahre Buße thuet? Ihr solltet es machen. So machet es denn, und thut wahre Buße. Begnüget euch künftig nicht mehr, blos eure Sünden zu beichten, sondern bereuet sie auch ernstlich und zwar

deßhalb, weil ihr durch sie Gott beleidiget habet, und machet feste Vorsätze der Besserung, und haltet sie dann auch. Werdet wirklich besser, und machet gut, was ihr gut machen könnet. Hebet gegebene Aergernisse, gebet auf jegliche Feindschaft, erstattet ungerechtes Gut, widerrufet Ehrabschneidungen und Verleumdungen, und laßt euch dann endlich auch in der Genugthuung nicht saumselig finden. Thut ihr dieses, Geliebteste! dann thut ihr wahre Buße, und dann mag eure Schuld sein so groß als sie will, ihr werdet wieder unschuldig; und eure Sünden mögen sein wie Scharlach, sie werden wieder weiß wie Schnee, vgl. Isai. 1, 18.; und ihr möget noch so sehr in Gottes Ungnade stehen, ihr werdet wieder in seiner Gnade stehen; und ihr möget noch so geistig erstorben sein, ihr werdet wieder geistig belebt werden; und es mag in euerm Wesen noch so viel Unordnung herrschen, es wird wieder Ordnung zurückkehren; und ihr möget noch so geknechtet und friedlos sein, Freiheit und Friede werden sich wieder einfinden; und ihr möget endlich noch so geringe Hoffnung auf eine selige Unsterblichkeit haben, ihr werdet jetzt eine um so gegründetere haben, und diese eure Hoffnung wird, vorausgesetzt, daß ihr nicht neuerdings durch schwere Versündigung verlieret, was ihr in der Buße bekommen, nicht zu Schanden werden, sondern ihr werdet einst zu einer seligen Unsterblichkeit gelangen. Amen!

Predigt

auf den

zweiten Sonntag nach Ostern.

Von den Einsetzungen Jesu. (Forts.)

„Ich bin der gute Hirt, und gebe mein Leben für meine „Schafe." Joh. 10, 11. 15.

Eingang.

Geliebteste 2c.! Von den Mitteln, die Jesus eingesetzt hat, um die Erlösung der Menschen, die Er durch seinen Tod bewirkt, fort und fort zu vermitteln, haben wir bisher schon zwei kennen gelernt. Wir haben kennen gelernt jenes, wodurch die Menschen der Erlösung theilhaftig werden, und haben kennen gelernt jenes, wodurch die Erlösung, wenn sie Schaden gelitten, wieder erneuert werden kann. Jenes ist das Sakrament der Taufe, und dieses haben wir schon früher kennen gelernt; das andere hingegen ist das Sakrament der Buße, und dieses haben wir vor acht Tagen kennen gelernt. Jetzt sind nur noch jene Mittel übrig, die

Jesus eingesetzt hat, um die Erlösung zu erhalten und zu vervollkommnen. Mit diesen muß ich euch aber auch noch bekannt machen, und mit einem davon will ich euch heute bekannt machen, und zwar gleich mit dem allerkräftigsten und vorzüglichsten.

Daß Gott die Israeliten während ihres Zuges durch die Wüste in das Land der Verheißung auf wunderbare Weise mit Brod vom Himmel gespeist habe, wurde von mir schon einmal, wenn auch nur flüchtig, erwähnt. In Bezug nun auf diese wunderbare Speisung sagten ihre Nachkommen, die Juden, zu Jesu: „Unsere Väter haben das Manna in der Wüste ge„gessen, wie geschrieben steht: Brod vom Himmel hat „Er ihnen gegeben; was wirkest du denn für ein Zei„chen, daß wir's sehen und dir glauben?" Darauf erwiederte Jesus: „Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, „nicht Moses hat euch das Brod vom Himmel gegeben, „sondern mein Vater gibt euch das wahre Brod vom „Himmel." Und mit diesem Brode, wen meinte Er? Sich selbst meinte Er; denn gleich darauf sagte Er: „Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter „haben das Manna in der Wüste gegessen, „und sind gestorben. Dieses aber ist das „Brod, welches vom Himmel herabgekommen „ist, damit, wer davon isset, nicht sterbe." Vgl. Joh. 6, 30. 31, 48—50.

Dieses Brod nun ist jenes kräftigste

und vorzüglichste Mittel, wodurch die Erlösung der Menschen erhalten und vervollkommnet wird. In wieferne aber wird durch dasselbe die Erlösung der Menschen erhalten und vervollkommnet? In soferne, als durch dasselbe Alles, was man in der Taufe bekommen, oder durch die Buße wieder bekommen, bewahrt und erhöhet wird. Bewahrt und erhöhet wird sonach durch dasselbe die Unschuld und Gottesebenbildlichkeit, bewahrt und erhöhet die Heiligkeit und Gnade Gottes, bewahrt und erhöhet das geistige übernatürliche Leben und die Wohlgeordnetheit, bewahrt und erhöhet die Erleuchtung und Kräftigung, bewahrt und erhöhet endlich die Freiheit und der Friede. Insbesondere aber wird durch dasselbe bewahrt und erhöhet das geistige übernatürliche Leben, das Leben aus Gott, aus Christo, ein Leben, das auch das Wiederaufleben des Leibes, wenn er gestorben ist, nach sich zieht, und zugleich das ewige Leben zur Folge hat.

Daß dem aber so sei, bezeugt Jesus selbst. Er bezeugt es, wenn Er sagt: „Ich bin das lebendige „Brod, das vom Himmel herabgekommen ist. „Wer von diesem Brode ißt, der wird leben „in Ewigkeit; das Brod aber, welches ich „geben werde, ist mein Fleisch für das Leben „der Welt." Vgl. Joh. 6, 51. 52. Ferner bezeugt Er es, wenn Er sagt: „Wer mein Fleisch ißt und „mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, „und ich werde ihn auferwecken am jüngsten „Tage." Joh. 6, 55. Und endlich bezeugt er es, wenn

Er sagt: „Wer mein Fleisch ißt und mein „Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in „ihm, und gleichwie ich um des Vaters wil„len lebe, so wird auch der, welcher mich ißt, „um meinetwillen leben.“ Joh. 6, 57. 58.

Wann aber hat Jesus dieses so kräftige und vorzügliche Mittel zur Erhaltung und Vervollkommnung der Erlösung eingesetzt? Am Vorabende jenes Tages, an welchem er das Wort im heutigen Evangelium erfüllt: „Ich bin der gute Hirt, und gebe mein „Leben für meine Schafe,“ also am Vorabende seines Leidens und Sterbens. Da hat Er, nachdem Er mit seinen Jüngern das vorbildliche Osterlamm gegessen, sich selbst, als das wahre Osterlamm, ihnen unter den Gestalten Brodes und Weines zu essen gegeben. Da hat Er Brod genommen, es gesegnet, gebrochen, seinen Jüngern gegeben und gesagt: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der „für euch hingegeben wird.“ Da hat Er einen Kelch mit Wein genommen, gedankt, ihnen denselben gegeben und gesagt: „Trinket Alle daraus; denn „dies ist mein Blut des neuen Bundes, das „für euch und für Viele wird vergossen wer„den zur Vergebung der Sünden.“ Vgl. Matth. 26, 26—28. Luc. 22, 19. 20. Er hat aber nicht blos dies gesagt und gethan, sondern Er hat auch gesagt, was Er da gethan, sollten seine Jünger von nun an auch thun, und zu seinem Andenken thun. „Thut „dieses,“ hat Er zu ihnen gesagt, „zu meinem

„Andenken." Vgl. Luc. 22, 19. I. Cor. 11, 25. Und sie haben dies auch gethan, und ihre Nachfolger haben es auch gethan, haben Brod in sein Fleisch oder in seinen Leib, und Wein in sein Blut verwandelt, und dann sowohl selbst davon genossen, als auch die übrigen Christgläubigen davon genießen lassen. Dies erhellet aus jener Frage des Apostels Paulus an die Corinther: „Der Kelch der Segnung, den wir segnen, „ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes „Christi? Und das Brod, das wir brechen, „ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des „Herrn?" I. Cor. 10, 16.

Indem aber Jesus seinen Aposteln und ihren Nachfolgern die Gewalt und Vollmacht gegeben, das, was Er da gethan, auch zu thun, war ihnen und allen übrigen Gläubigen die Möglichkeit geboten, das geistige übernatürliche Leben, das sie in der Taufe bekommen oder in der Buße wieder bekommen, zu bewahren und zu erhöhen, und diese Möglichkeit ist auch uns noch geboten. Auch wir können dieses Leben bewahren und erhöhen, wenn wir nur wollen. Wir dürfen nur sein Fleisch essen und sein Blut trinken, dann wird es bewahrt und erhöhet. Ohne dieses Essen und Trinken aber kann es weder bewahrt, noch erhöhet werden. Dies spricht Er selbst aus, indem Er sagt: „Wenn „ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht „essen und sein Blut nicht trinken werdet, „so werdet ihr das Leben nicht in euch haben." Joh. 6, 54. Wenn man demnach das Leben in sich haben

will, so muß man sein Fleisch essen und sein Blut trinken. Wie aber muß man es essen und trinken? Ich würde sagen, man müsse es würdig essen und würdig trinken, wenn man es würdig essen und trinken könnte. Dies kann man aber nicht; denn der ehrwürdige Thomas von Kempen schreibt: „Wenn du die Reinheit „eines Engels und die Heiligkeit Johannis des Täufers „hättest, so wärest du doch nicht würdig, dieses Sakra„ment zu empfangen oder zu spenden." De imit. Lib. IV. C. 5. V. 1. Weil ich aber nicht sagen kann, man müsse es würdig empfangen, so sage ich doch wenigstens, man dürfe es nicht unwürdig empfangen.

Was müssen wir aber thun, um es nicht unwürdig zu empfangen? Der Apostel Paulus schreibt: „Der Mensch prüfe sich selbst, und so esse „er von diesem Brode und trinke aus diesem „Kelche." I. Cor. 11, 28. Also zuvor selbst prüfen müssen wir uns, wenn wir Jesu Fleisch und Blut nicht unwürdig genießen, oder Ihn, das Brod des Lebens, nicht unwürdig empfangen sollen. Was heißt aber, sich selbst prüfen? Es heißt untersuchen, ob sich in unserm Herzen nicht etwas befinde, das Ihm, dem Heiligsten, mißfällig ist, und so sich etwas darin befindet, es daraus entfernen. Es kann sich aber etwas darin befinden, was Ihm sehr mißfällig ist, und kann sich etwas darin befinden, was Ihm nicht so sehr mißfällig ist. Was Ihm sehr mißfällig ist, das sind die schweren Sünden, was Ihm nicht so sehr mißfällig ist, das sind die leichteren Sünden. Alles aber, was Ihm mißfällig

ist, muß aus dem Herzen entfernt werden, wenn wir Ihn nicht unwürdig empfangen wollen, besonders aber muß das entfernt werden, was Ihm sehr mißfällig ist. Wodurch kann aber alles Ihm Mißfällige aus dem Herzen entfernt werden? Durch wahre Buße oder durch den würdigen Empfang des Bußsakramentes. Dieses muß sonach zuvor würdig empfangen werden, wenn man Jesum im heiligsten Altarssakrament nicht unwürdig empfangen will.

Was aber dazu gehöre, um das Bußsakrament würdig zu empfangen, ist euch erst letzthin gesagt worden, und ihr habt gehört, was Alles dazu gehöre. Es gehöre dazu, habe ich gesagt, nicht blos eine rechte Beicht, sondern auch eine rechte Reue und ein rechter Vorsatz und eine rechte Genugthuung. Die Beicht aber muß, wenn sie recht sein soll, vollständig und umständlich sein; die Reue hingegen übernatürlich, der Vorsatz der Besserung fest, und die Genugthuung treu und pünktlich. Wer nun eine solche Beicht ablegt, und eine solche Reue empfindet, und einen solchen Vorsatz hat, und eine solche Genugthuung leistet, der empfängt das Bußsakrament würdig, und folglich auch das Altarssakrament nicht unwürdig. Unwürdig aber empfängt dieses, wer jenes nicht würdig empfängt, jeder also, der nicht vollständig und umständlich beichten mag, sondern wissentlich eine schwere Sünde verschweigt; jeder also, der entweder keine oder nur eine natürliche Reue, nur eine Reue empfindet, daß man sich selbst Leid zugefügt hat; jeder also, der blos mit dem Munde Vorsätze der

Besserung macht, ohne sie im Herzen zu haben, und ohne sie zu halten, ohne gegebene Aergernisse zu heben, ohne Feindschaften aufzugeben, ohne ungerechtes Gut zu erstatten, ohne Ehrabschneidungen zu widerrufen, und ohne die nächste Gelegenheit zum Rückfall zu meiden; jeder also endlich, der da versäumt, die vom Beichtvater auferlegten Bußwerke zu verrichten und seinen Ermahnungen und Zusprüchen nachzukommen.

Wißt ihr aber, was sich solche Leute zuziehen, die das Sakrament des Altares unwürdig empfangen, oder die Christi Fleisch und Blut unwürdig genießen? Der Apostel Paulus schreibt: „Wer unwürdig dieses Brod „ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist „schuldig des Leibes und Blutes des Herrn." Und wiederum schreibt er: „Wer unwürdig ißt „und trinkt, der ißt und trinkt sich das Ge„richt, weil er den Leib des Herrn nicht un„terscheidet." Vgl. I. Cor. 11, 27. 29. Eine entsetzliche Schuld ziehen sich also solche Leute zu, eine Schuld, wie sich die Juden zugezogen haben, als sie den Herrn gekreuziget. Und diese Schuld oder Verschuldung muß, soferne sie nicht gesühnt wird, das Gericht und die Verdammniß nach sich ziehen. Zieht sie ja Alles nach sich, was geeignet ist, dieses Gericht und diese Verdammniß herbeizuführen. Macht sie ja den Menschen noch schuldbeladener, als er vorher ist, und noch sündhafter und noch Gott verhaßter und noch geistig erstorbener und noch zwiespältiger und noch verfinsterter und noch schwächer und noch geknechteter und noch

unzufriedener und noch einer seligen Unsterblichkeit unwürdiger.

Wenn man sich aber durch den unwürdigen Empfang des Altarssakramentes eine so entsetzliche Verschuldung zuzieht, und diese Verschuldung so schreckliche Folgen nach sich zieht: wer sollte sich dann getrauen, es unwürdig zu empfangen! Wer sollte sich getrauen, es zu empfangen, ohne sich zuvor geprüft, ohne vorher wahre Buße gethan, oder das Sakrament der Buße würdig empfangen zu haben! Getrauet euch also nicht, es zu empfangen, ohne dies zuvor gethan zu haben, sondern prüfet euch zuvor selbst, oder thut zuvor wahre Buße. Dies verlangt Er selbst, wenn Er zu uns eingehen und mit uns Abendmahl halten soll. „Siehe," sagt Er, „ich stehe vor der Thüre, und klopfe „an. So Jemand meine Stimme hört, und „die Thüre mir aufthut, zu dem will ich ein„gehen, und mit ihm Abendmahl halten, und „er mit mir." Apoc. 3, 20. Dies war auch die Bedingung, unter der Er bei dem Zöllner Zachäus eingekehrt; denn hätte dieser nicht Buße gethan, hätte er nicht gesagt: „Herr, die Hälfte meiner Güter „gebe ich den Armen, und wenn ich Jemand „betrogen habe, so erstatte ich es vierfach": so hätte Jesus wohl schwerlich bei ihm Einkehr genommen und gesagt: „Heute ist diesem Hause Heil wider„fahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ist." Vgl. Luc. 19, 5. 9. Diese Buße forderte auch der Täufer Johannes als das unerläßliche Mittel, dem Herrn

den Weg zu bereiten. „Thut Buße,“ rief er, „denn das Himmelreich ist nahe.“ Und wiederum rief er: „Bereitet den Weg des Herrn, „machet gerade seine Wege. Jedes Thal soll „ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel ab„getragen werden; was krumm ist, soll ge„rade, und was uneben ist, soll ebener Weg „werden.“ Luc. 3, 4. 5. Matth. 3, 2.

Thut also Buße, Geliebteste! bevor ihr Jesum im heiligsten Altarssakrament empfanget, und entfernet auf solche Weise Alles, was Ihm mißfällig ist, und was seiner gnadenvollen Einkehr bei euch im Wege steht. Ja, thut nicht nur dieses, entfernet nicht blos Alles, was Ihm mißfällig ist, sondern suchet euer Herz auch mit dem auszuschmücken, was Ihm wohlgefällig ist. Suchet es auszuschmücken mit jeglicher Tugend, und besonders mit den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Demuth, der Dankbarkeit und der Anbetung. Dann wird Er gerne zu euch kommen, gerne bei euch einkehren, und durch diese Einkehr wird auch euerm Hause, euerm Herzen Heil widerfahren, eine Fülle von Gütern und Gnaden wird euch zu Theil werden, und besonders wird euch zu Theil werden die Erhaltung und Vervollkommnung eures geistigen Lebens, und dieses geistige Leben wird seiner Zeit auch die Wiederbelebung eures Leibes und das ewige Leben nach sich ziehen. Amen!

Predigt

auf den

dritten Sonntag nach Ostern.

Von den Einsetzungen Jesu. (Forts.)

„Ihr werdet traurig sein; aber eure Traurigkeit wird in „Freude verwandelt werden." Joh. 16, 20.

Eingang.

Geliebteste 2c.! Nachdem ich euch vorher schon mit jenem Mittel bekannt gemacht habe, das Jesus eingesetzt, um die Erlösung den Menschen mitzutheilen, so wie mit jenem, das Er eingesetzt, um die Erlösung, wo sie Schaden gelitten, wieder zu erneuern: habe ich euch letzthin auch mit einem von jenen Mitteln bekannt gemacht, die Er eingesetzt, um die Erlösung zu erhalten und zu vervollkommnen. Und zwar habe ich euch gleich mit dem allerkräftigsten und vorzüglichsten von diesen bekannt gemacht. Es war aber dieses kein anderes, als das heiligste Sakrament des Altars oder das heiligste Abendmahl. Durch dieses wird, wenn es nicht unwürdig

genossen wird, die Erlösung erhalten und vervollkommnet. So sehr sie aber auch vervollkommnet wird, vollkommen wird sie vorerst doch noch nicht. Leiden und Tod bleiben immer noch, und der Mensch bleibt ihnen unterworfen, wenn er auch noch so oft und noch so wenig unwürdig das heiligste Abendmahl empfängt. Hat denn aber Jesus gegen Leiden und Tod gar nichts gethan? Antwort auf diese Frage wird euch in der heutigen Predigt werden.

Leiden und Tod sehen wir die Erlösten treffen wie die Unerlösten, und es könnte somit scheinen, Jesus habe gegen Leiden und Tod nichts gethan. Ist dieses nun so, oder scheint es blos so? Wenn Leiden und Tod auf den Erlösten gerade so schwer lasten, wie auf den Unerlösten, dann ist es so, dann hat Er nichts dagegen gethan. Wenn sie aber nicht so schwer auf ihnen lasten, dann scheint es nur so; denn dann hat Er allerdings etwas dagegen gethan. Lasten nun Leiden und Tod auf den Erlösten gerade so schwer, wie auf den Unerlösten?

Der Apostel Paulus war sicherlich ein Erlöster, und ihn haben Leiden getroffen, wie wenige Andere. „Ich will ihm zeigen," hatte Jesus selbst von Ihm gesagt, „wie viel er um meines Namens willen leiden „muß." Act. 9, 16. Und Er hat es ihm gezeigt; Paulus hat leiden genug müssen. Leset nur seinen zweiten Brief an die Corinther, da werdet ihr finden, was er

Alles hat leiden müssen. Da schreibt er: „Mehr Beschwerden hab' ich erduldet, mehr Gefängnisse, Mißhandlungen über die Massen, Todesgefahren häufig." Da schreibt er: „Von den Juden habe ich fünf Mal vierzig Streiche weniger einen bekommen; drei Mal bin ich mit Ruthen gestrichen, einmal gesteiniget worden." Da schreibt er: „Drei Mal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen, oft auf Reisen, in allerlei Gefahren, in Müheseligkeit und Elend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße, ohne jenes, was noch von außen kommt, der tägliche Andrang zu mir, die Sorgfalt für alle Gemeinden." Da schreibt er endlich: „Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß ich brenne? Wenn es gerühmt sein muß, so will ich nur meiner Schwachheit mich rühmen, und Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der gepriesen ist in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge." II. Cor. 11, 22—31.

An Leiden hat es also dem Apostel Paulus durchaus nicht gefehlt. Wie hat Er aber diese Leiden gefunden? Hat er sie hart und schwer gefunden? Was sagte er von ihnen? Er sagte von ihnen: „Gleichwie die Leiden Christi uns reichlich zu Theil werden, so wird uns auch durch Christus reichlicher Trost zu Theil." II. Cor. 1, 5. Und weiter sagte er von ihnen: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal, oder

„Angst, oder Hunger, oder Blöße, oder Ge=
„fahr, oder Verfolgung, oder Schwert? In
„diesem Allem überwinden wir um Des=
„jenigen willen, Der uns geliebt hat.“ Rom.
8, 35. 37. Und endlich sagte er von ihnen: „Unsere
„gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich
„und leicht ist, bewirkt eine überschwengliche,
„ewige, Alles überwiegende Herrlichkeit in
„uns, die wir nicht hinsehen auf das Sicht=
„bare, sondern auf das Unsichtbare; denn
„das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare
„ist ewig.“ II. Cor. 4, 17. 18. Vgl. Rom. 8, 18. Hätte aber der Apostel so von den Leiden sagen können, wenn er sie hart und schwer gefunden hätte? Er mußte sie also leicht und erträglich gefunden haben, daß er so von ihnen sagen konnte. Was hat sie ihm aber leicht und erträglich gemacht? Der Trost Christi und die Liebe Christi und die Hoffnung einer ewigen Freude und Herrlichkeit. Und diesen Trost und diese Liebe und diese Hoffnung wem verdankte er sie? Verdankte er sie nicht Christo Jesu? Verdankte er sie nicht Demjenigen, Der gesagt hat: „Kommet Alle
„zu mir, die ihr mühselig und beladen seid,
„und ich will euch erquicken?“ Matth. 11, 28. Verdankte er sie nicht Demjenigen, Der gesagt hat:
„Ich bin gekommen, das Feuer der Liebe auf
„die Erde zu senden,“ und Der durch seinen
„Geist die Liebe ausgießt in die Herzen der
„Menschen?“ Vgl. Luc. 12, 49. Rom. 5, 5. Verdankte

er sie nicht Demjenigen, Der gesagt hat, und zwar im heutigen Evangelium: „Ihr werdet traurig sein; „aber eure Traurigkeit wird in Freude ver„wandelt werden, und eure Freude wird „Niemand von euch nehmen?“

Wenn aber der Apostel Paulus das, was ihm die Leiden, die ihn trafen, leicht und erträglich machte, Christo Jesu zu verdanken hatte: hat Dieser dann nicht etwas gegen die Leiden seiner Erlösten gethan? Hat Er sie ihnen nicht leicht und erträglich gemacht? Er hat sie ihnen so leicht und erträglich gemacht, daß sie sich derselben rühmten, vgl. Rom. 5, 3., daß sie sich derselben freuten, vgl. Act. 5, 41., daß sie in ihnen ein besonderes Zeichen göttlicher Liebe erblickten, vgl. Hebr. 12, 6., und daß deßhalb einige solche sogar als Belohnung von Gott sich ausbaten, und ohne dergleichen gar nicht leben mochten.

Gegen die Leiden seiner Erlösten hat also Jesus schon etwas gethan, hat sie ihnen leicht und erträglich, ja hat sie ihnen sogar erwünschlich gemacht. Hat Er nun aber auch etwas gegen ihren Tod gethan? Hören wir wieder den Apostel Paulus. Dieser schreibt: „Durch einen Menschen ist der Tod, und „durch einen Menschen ist die Auferstehung „von den Todten. Und gleichwie in Adam „Alle sterben, so werden auch in Christo Alle „lebendig gemacht werden. Ein Jeder aber „in seiner Ordnung. Der Erstling ist Christus,

„darnach die, welche Christo angehören, und „an seine Ankunft geglaubt haben.“ I. Cor. 15, 21. 23. Und anderswo schreibt er: „Wir wissen, „daß, wenn dieses unser irdisches Wohnhaus „aufgelöst wird, wir ein Gebäude von Gott „empfangen, ein Haus, nicht mit Händen „gemacht, ein ewiges im Himmel.“ II. Cor. 5, 1. Weiter schreibt er: „Christus ist mein Leben und „Sterben mein Gewinn.“ Phil. 1, 21. Endlich schreibt er, und zwar kurz vor seinem Tode: „Ich „werde jetzt geopfert, und die Zeit meiner „Auflösung ist nahe. Ich habe den guten „Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den „Glauben bewahrt. Im Uebrigen ist mir die „Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche „mir an jenem Tage geben wird der Herr, „der gerechte Richter.“ II. Tim. 4, 6—8. Ich frage nun: Konnte der Tod dem Apostel Paulus, da er so schreiben konnte, hart und schrecklich vorkommen? Konnte er ihm hart und schrecklich vorkommen, da er die feste Hoffnung hatte, er werde nicht im Tode bleiben, sondern wieder auferstehen, und statt seines bisherigen verweslichen, unansehnlichen, schwachen und thierischen Leibes einen unverweslichen, herrlichen, kraftvollen und geistigen erhalten? Konnte er ihm hart und erschrecklich vorkommen, da er die feste Hoffnung hatte, Sterben sei für ihn Gewinn, und er gewinne bei diesem Gewinne nicht blos einen verklärten Leib, sondern auch die Krone der Gerechtigkeit? Er konnte ihm bei dieser festen Hoffnung

unmöglich hart und schrecklich vorkommen. Und er ist ihm auch nicht so vorgekommen, sondern im Gegentheil, er ist ihm leicht und erwünschlich vorgekommen. „Ich habe Verlangen," hatte er gesagt, „aufgelöst zu werden, und mit Christo zu sein." Phil. 1, 23. Aber auch noch unzähligen andern Erlösten ist der Tod leicht und erwünschlich vorgekommen. Nur Einen davon will ich noch anführen. Es sei dies der heilige Ignatius, Bischof von Antiochia. Dieser wurde gefangen und gefesselt nach Rom geschleppt, um den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Auf dem Wege dahin schrieb er an die Christen zu Rom: „Ich „schreibe den Kirchen und präge es Allen ein, daß ich „gerne für Gott sterbe, wenn ihr es nicht hindert. „Ich bitte euch, habt kein unzeitiges Wohlwollen für „mich. Laßt mich die Speise der wilden Thiere werden, durch welche ich Gott finden darf. Gottes Korn „bin ich, und durch die Zähne der Bestien werde ich „gemahlen, damit ich als reines Brod Gottes befunden „werde. Liebkoset vielmehr diese Thiere, damit sie „mein Grab werden, und sie nichts mehr von meinem „Körper übrig lassen, damit ich Niemand mehr lästig „falle, wenn ich entschlafen bin. Dann werde ich „wahrhaft Christi Jünger sein, wenn die Welt auch „meinen Körper nicht mehr sehen wird. Nichts, weder „Sichtbares noch Unsichtbares soll mich verlocken, damit ich nur zu Jesus Christus gelange. Nichts nützen „mir die Reize der Welt, nichts die Reiche der Zeit. „Es ist besser für mich, um Christi willen zu sterben,

„als über die Grenzen der Erde zu herrschen. Ihn „suche ich, der für uns gestorben ist; nach Ihm ver„langt es mich, der wegen uns auferstanden ist. Dies „ist mein Siegespreis."

Wem verdankten aber diese und andere Erlösten wieder, was ihnen den Tod leicht und erwünschlich machte? Nur Jesu Christo verdankten sie es wieder. Dieser hatte gesagt: „Ich bin die Auferstehung „und das Leben. Wer an mich glaubt, wird „leben, wenn er auch gestorben ist." Joh. 11, 25. Dieser hatte gesagt: „Wenn Jemand meine „Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod „nicht kosten." Joh. 8, 52. Dieser hatte gesagt: „Wer „mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der „hat das ewige Leben, und ich werde ihn auf„erwecken am jüngsten Tage." Joh. 6, 55. Dieser hat gesagt ferner: „Wo ich bin, da soll mein „Diener auch sein." Joh. 12, 26. Dieser hatte gesagt endlich: „Sei getreu bis in den Tod, so will „ich dir die Krone des Lebens geben." Apoc. 2, 10. Dies nun, was Er da gesagt, haben seine Erlösten geglaubt, und haben darnach gethan, und haben darauf gehofft, und so ist ihnen der Tod leicht und erwünschlich vorgekommen.

Jesus hat also auch gegen den Tod seiner Erlösten etwas gethan, hat ihnen auch diesen leicht und erwünschlich gemacht. Ich habe euch aber noch nicht Alles gesagt, was Er gegen den Tod seiner Erlösten gethan; denn Er hat noch Mehreres gethan. Er hat

nicht blos den Sterbenden die tröstlichsten Verheißungen gegeben, sondern hat für sie auch noch ein eigenes und besonderes Gnadenmittel eingesetzt. Es ist dies das Sakrament der letzten Oelung. Was Er aber durch dieses gegen den Tod gethan, dies spricht sein Apostel Jakobus aus, wenn er schreibt: „Ist „Jemand krank unter euch, so rufe er die „Priester der Kirche zu sich, und die sollen „über ihn beten, und ihn mit Oel salben im „Namen des Herrn, und das Gebet des „Glaubens wird dem Kranken zum Heile „sein, und der Herr wird ihn aufrichten, „und wenn er Sünden auf sich hat, so wer„den sie ihm vergeben werden.“ Jac. 5, 14. 15. Durch das Sakrament der Oelung wird also den Sterbenden Alles zu Theil, was sie brauchen, um dem Tode ruhig entgegen sehen zu können, und einen guten Tod zu sterben. Die Schmerzen, die sie zu leiden haben, werden, wenn nicht geheilt, so doch gemildert und zu ihrem Heile gewendet; die Schwäche und Niedergeschlagenheit, in der sie sich befinden, wird gestärkt und aufgerichtet, und die Vorwürfe des Gewissens wegen der begangenen Sünden werden zum Schweigen gebracht.

Geliebteste! Wir Alle müssen einst sterben. Wenn es aber zum Sterben kommt, wie wünschen wir zu sterben? Wünschen wir nicht auch, gut zu sterben? Wünschen wir nicht auch, mit der festen Hoffnung zu sterben, nicht im Tode zu bleiben, sondern neu lebendig

wieder aufzustehen? Wünschen wir nicht auch, daß Sterben unser Gewinn sei? Wünschen wir nicht auch, daß wir nach dem Tode zu Jesu kommen, und von Ihm die Krone der Gerechtigkeit erhalten? Wünschen wir nicht auch, auf dem Todbette noch Erleichterung, noch Aufrichtung und Beruhigung zu bekommen? Dies wünschen wir gewiß Alle, und unser Wunsch kann auch in Erfüllung gehen. Daß er aber in Erfüllung gehen kann, das haben auch wir Jesu zu verdanken. Wir dürfen nur, was Er gesagt hat, fest glauben, was Er verheißen hat, zuversichtlich hoffen, und was Er geboten hat, treulich thun; dürfen nur Ihn oft und nicht unwürdig genießen, und Ihn unser Leben sein lassen; dürfen nur auch einen guten Kampf kämpfen, auch den Lauf vollenden, auch den Glauben bewahren; dürfen nur auch treu sein bis in den Tod, und vor diesem das Sakrament der Oelung empfangen: dann dürfen auch wir den Tod nicht fürchten, dann werden auch wir gut sterben, und Sterben wird dann auch uns Gewinn sein; denn wir werden nicht im Tode bleiben, sondern wieder auferstehen, und ewig leben, und mit Jesu ewig herrlich leben. Amen!

Predigt

auf den

vierten Sonntag nach Ostern.

Von den Einsetzungen Jesu. (Forts.)

„Ich habe euch noch vieles zu sagen; aber ihr könnet es „jetzt nicht tragen. Wenn aber jener Geist der Wahr„heit kommt, der wird euch alle Wahrheit lehren.“ Joh. 16, 12. 13.

Eingang.

Geliebteste rc.! Daß die Menschen, auch wenn sie in der Taufe der Erlösung theilhaftig werden, und auch wenn sie dieselbe durch den Empfang des Abendmahles erhalten und vervollkommnen, vorerst doch noch nicht vollkommen erlöst werden, sondern daß auch jetzt noch Leiden und Tod sie treffen, habt ihr am vorigen Sonntage gehört. Doch habt ihr auch gehört, daß Leiden und Tod die Erlösten nicht so schwer treffen, als wie die Unerlösten, weil Jesus Leiden und Tod seinen Erlösten erleichtert hat, und zwar erleichtert hat

nicht nur durch die tröstlichsten Verheißungen, sondern auch durch Einsetzung eines besondern Gnadenmittels. Es treffen aber die Erlösten, außer Leiden und Tod, auch noch andere Dinge. Was für Dinge sind dies aber, und hat Jesus ihnen auch diese Dinge erleichtert? Dies sollt ihr in meiner heutigen Predigt hören.

Der heilige Apostel Jakobus schreibt: „Niemand „sage, wenn er versucht wird, daß er von „Gott versucht werde; denn Gott kann nicht „zum Bösen versucht werden, versucht aber „auch Niemanden; sondern Jeder wird ver= „sucht, indem er von seiner eigenen Lust ge= „reizt und gelockt wird.“ Jac. 1, 13. 14. Der Apostel Paulus aber schreibt: „Wir haben nicht blos „zu kämpfen wider Fleisch und Blut, sondern „wider die Oberherrschaften und Mächte, „wider die Beherrscher der Welt in dieser „Finsterniß, wider die Geister der Bosheit „in der Luft.“ Eph. 6, 12. Jetzt sollte euch schon einleuchten, was für Dinge die Erlösten, außer Leiden und Tod, noch treffen, sollte euch einleuchten, daß Versuchungen es sind, die sie auch noch treffen, und die ihnen theils von ihrer eigenen, ihnen auch nach der Taufe noch einwohnenden, bösen Lust oder Begierlichkeit, theils von den bösen Geistern bereitet werden. Von wem sie ihnen aber auch immer bereitet werden mögen, die Erlösten müssen selbe bekämpfen

und überwinden, wenn sie nicht ihre Erlösung, ihre Freiheit und ihr geistiges Leben wieder verlieren wollen. Würden sie selbe nicht bekämpfen und nicht überwinden, dann würden sie ihrer Erlösung und ihrer Freiheit und ihres geistigen Lebens wieder verlurstig gehen, würden wieder dem Tode der Seele und der Knechtschaft der Sünde und des Teufels anheimfallen. Daß dem so sei, bezeugt der Apostel Petrus und der Apostel Jakobus. Dieser bezeugt es, da er schreibt: „Wenn „die Lust empfangen hat, gebiert sie die „Sünde, die Sünde aber, wenn sie voll„bracht ist, gebiert den Tod.“ Jac. 1, 15. Jener aber bezeugt es, da er schreibt: „Von wem Jemand „überwältiget wird, dessen Knecht ist er.“ II. Pet. 2, 19. Die Versuchungen müssen also von den Erlösten bekämpft und überwunden werden, wenn sie der Erlösung theilhaftig bleiben sollen.

Jetzt frägt sich aber: Können die Versuchungen von den Erlösten auch bekämpft und überwunden werden? Sie können von ihnen bekämpft und überwunden werden, und zwar leicht. Sie können aber deßhalb von ihnen leicht bekämpft und überwunden werden, weil Jesus ihnen diese Bekämpfung und Ueberwindung leicht gemacht. In wieferne hat Dieser ihnen aber diese Bekämpfung und Ueberwindung leicht gemacht? Er hat ihnen diese Bekämpfung und Ueberwindung einmal in so ferne leicht gemacht, als Er sie schon in der Taufe aus der Herrschaft des Teufels und der bösen Begierlichkeit erlöst hat. Die

Erlösten haben also in ihrem Kampfe nicht gegen einen übermächtigen Feind zu kämpfen, sondern nur gegen einen Feind, dessen Macht schon gebrochen ist, und dem sie gewachsen sind. Dies geht auch aus jener Stelle des Apostels Paulus hervor, welche heißt: „Gott „ist treu; Er wird euch nicht über eure Kräfte „versuchen lassen, sondern bei der Ver„suchung auch den Ausgang geben, daß ihr „ausharren könnet." I. Cor. 10, 13. Weiter hat Jesus seinen Erlösten die Bekämpfung und Ueberwindung der Versuchungen leicht gemacht in so ferne, als Er ihnen gezeigt hat, wie sie selbe bekämpfen müssen, um sie siegreich zu bekämpfen. Sie wissen, daß sie beten; sie wissen, daß sie wachen; sie wissen, daß sie nüchtern sein; sie wissen, daß sie standhaft widerstehen; sie wissen, daß sie Gottes Wort als Schwert zur Hand nehmen müssen, wenn sie siegreich kämpfen wollen. Dieses zu wissen, ist aber schon wieder ein großer Vortheil für sie. Ferner hat Er ihnen die Bekämpfung und Ueberwindung der Versuchungen leicht gemacht dadurch, daß Er an diese Bekämpfung und Ueberwindung die köstlichsten Belohnungen knüpfte. Es ist ihnen nicht unbekannt, daß Er gesagt hat: „Wer über„windet, dem will ich geben mit mir auf mei„nem Throne zu sitzen." Es ist ihnen nicht unbekannt, daß Er gesagt hat: „Wer überwindet, dem „will ich zu essen geben vom Baume des „Lebens, der im Paradiese meines Gottes

„ist.“ Es ist ihnen nicht unbekannt, daß Er gesagt hat: „Wer überwindet, dem will ich vom verborgenen Himmelsbrode geben.“ Es ist ihnen nicht unbekannt, daß Er gesagt hat: „Wer überwindet, wird mit weißen Kleidern bekleidet werden.“ Es ist ihnen nicht unbekannt endlich, daß Er gesagt hat: „Wer überwindet, den mache „ich zu einem Pfeiler im Tempel meines „Gottes, und er wird nicht mehr hinaus „kommen, und ich will auf ihn schreiben den „Namen meines Gottes und meinen Namen.“ Vgl. Apoc. 2, 7. 17. Apoc. 3, 5. 12. 21. Da ihnen dieses aber nicht unbekannt ist, wie sollte ihnen schwer fallen, die Versuchungen zu bekämpfen und zu überwinden!

Jetzt ist nur noch etwas übrig, wodurch Jesus die Bekämpfung und Ueberwindung der Versuchungen seinen Erlösten leicht gemacht. Was ist dies aber, oder wodurch hat Er sie ihnen schließlich noch leicht gemacht? Er hat sie ihnen auch dadurch noch leicht gemacht, daß Er ein eigenes Mittel zu dieser Bekämpfung und Ueberwindung eingesetzt. Es ist dieses das Sakrament der Firmung. Durch dieses empfangen sie den heiligen Geist, vgl. Act. 8, 17., und dieser Geist ist nicht blos der Geist der Wahrheit, der alle Wahrheit lehrt, sondern auch der Geist der Stärke und der Kraft, vgl. Isai. 11, 2. Luc. 24, 19., der sie stärkt und ihrer Schwachheit zu Hilfe kommt. Vgl. Rom. 8, 26. Und von diesem gestärkt, sollen sie nicht Alles vermögen? Vgl. Phil. 4, 13.

Wenn aber Jesus die Bekämpfung und Ueberwindung der Versuchungen seinen Erlösten so leicht gemacht: sollten sich diese dann je von ihnen überwinden lassen? Sie sollten sich nie und nimmer von ihnen überwinden lassen, sondern sollten einen guten Kampf kämpfen, und sie überwinden. Unzählige haben dies auch schon gethan; unzählige haben einen guten Kampf gekämpft, und die Versuchungen, auch die heftigsten, überwunden. Und zwar waren es nicht blos alte und gesetzte Leute, die dies gethan, sondern selbst blühende Jünglinge und zarte Jungfrauen haben es gethan — haben überwunden die Versuchungen zur Fleischeslust, und sind mäßig und keusch gewesen; haben überwunden die Versuchungen zur Augenlust, und in freiwilliger Armuth gelebt; haben überwunden die Versuchungen zur Hoffart des Lebens, und haben auf Ehren und allen Eigenwillen verzichtet, und sich der Demuth beflissen.

Was nun aber diese gethan, können nicht auch wir es thun? Können nicht auch wir die Versuchungen überwinden, wie sie selbe überwunden? Sind nicht auch wir schon in der Taufe aus der Herrschaft des Teufels und der bösen Begierlichkeit erlöst worden, wie sie erlöst worden? Wissen nicht auch wir, wie wir es angehen müssen, um die Versuchungen zu überwinden, wie sie es wußten? Ist nicht auch uns bekannt, welch köstliche Belohnungen an diese Ueberwindung geknüpft sind, wie ihnen bekannt war? Haben nicht auch wir schon das Sakrament der Firmung empfangen,

und damit den Geist der Stärke, und vermögen nicht auch wir Alles in Ihm, der uns stärkt, wie sie Alles vermochten? Wir können also die Versuchungen eben so leicht überwinden, wie sie selbe überwinden konnten. Wenn wir sie aber eben so überwinden können, sollten wir sie dann nicht auch eben so überwinden wollen? Wer sie nicht überwinden wollte, der würde, wie ihr bereits heute schon gehört habt, seine Erlösung wieder verlieren, und neuerdings dem Tode der Seele und der Knechtschaft des Teufels und der Sünde anheimfallen. Dies werdet ihr aber doch nicht wollen? Wenn ihr dies aber nicht wollet, und im Ernste nicht wollet, so bleibt euch keine andere Wahl, als die Versuchungen zu bekämpfen und zu überwinden, und euch nicht von ihnen überwinden zu lassen. Bekämpfet sie sonach, und lasset euch nicht von ihnen überwinden. Bekämpfet die Versuchungen zur Fleischeslust, und lasset euch nicht von ihnen überwinden zur Unmäßigkeit oder zu irgend einer Sünde der Unkeuschheit. Bekämpfet die Versuchungen zur Augenlust, und lasset euch nicht von ihnen überwinden zur Sünde des Geizes oder der Habsucht oder der Ungerechtigkeit. Bekämpfet die Versuchungen zur Hoffart des Lebens, und lasset euch nicht von ihnen überwinden zur Ehrsucht, zum Ungehorsam, zum Eigensinn, zum Zorn, zum Neid und zu übertriebener Kleiderpracht. Thut ihr dieses, und bekämpft ihr so die Versuchungen, dann bewahrt ihr eure Erlösung, und bleibt frei, und bleibt geistig lebendig, und wenn dieses, dann werdet ihr mit Jesu einst auf

seinem Throne sitzen, und Er wird auf euch seinen Namen schreiben, und euch kleiden mit weißen Kleidern, und euch zu essen geben vom verborgenen Himmelsbrod und vom Baume des Lebens in alle Ewigkeit. Amen!

Predigt
auf das
Fest des heiligen Josephs.

Von Joseph, dem Vater Jesu.

„Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein
„Weib, zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt
„worden, das ist vom heiligen Geiste.“ Matth. 1, 20.

Eingang.

Geliebteste rc.! Vieles haben wir bisher von Jesu schon kennen gelernt, und darunter auch seine Mutter Maria und seinen Vater Joseph. Jedoch haben wir diese vorerst nur gelegenheitlich und oberflächlich, nicht aber genauer kennen gelernt. Es wird aber nicht unzweckmäßig sein, sie genauer kennen zu lernen, und warum dies? Aus Allem, was wir bisher genauer von Jesu kennen gelernt, hat sich ergeben, daß Er der gottgesandte Erlöser war. Wird sich nun dies auch aus der genauern Kenntniß seiner Eltern ergeben? Dieses werdet ihr sehen, nachdem ich euch zuvor genauer mit ihnen bekannt gemacht habe. Gelegenheit, dies zu thun, wird mir aber der heutige und der nächstfolgende Festtag geben. Der nächstfolgende wird mir Gelegenheit

geben, euch genauer mit seiner Mutter, der heutige aber wird mir Gelegenheit geben, euch genauer mit seinem Vater bekannt zu machen.

Den Vater Jesu werdet ihr dann genauer kennen lernen, wenn ich euch seine Eigenschaften vor Augen führe, und aus dieser Kenntniß wird sich dann ergeben, daß sein Sohn der gottgesandte Erlöser war, wenn jene Eigenschaften der Art sind, wie sie nach den Vorhersagungen der Propheten bei dem Vater des Erlösers sein mußten, oder wie man sie doch billiger Weise bei ihm erwarten durfte. Welcher Art nun aber mußten diese Eigenschaften bei dem Vater des Erlösers sein? „Eines Menschen Ehre,“ heißt es in der heiligen Schrift, „besteht in der Ehre seines Vaters.“ Eccli. 3, 13. Hienach durfte man erwarten, daß der Vater des Erlösers ein ehrlicher, ehrbarer und rechtschaffener Mann sein würde. Vorhergesagt aber war, daß der Erlöser aus dem Geschlechte Davids sein, und von einer Jungfrau geboren werden würde. „Siehe, „es kommt die Zeit,“ sprach Gott bei dem Propheten Jeremias, „daß ich dem David einen ge„rechten Sprößling erwecke: ein König werde „herrschen, der weise ist, und Recht und Ge„rechtigkeit übet auf Erden: in jenen Tagen „wird Juda erlöst werden.“ Jer. 23, 5. 6. Der Prophet Isaias aber sprach: „Siehe, die Jung„frau wird empfangen und einen Sohn ge„bären, und seinen Namen wird man Ema-

„nuel — Gottmituns — nennen.“ Hieraus konnte man schließen, daß auch der Vater des Erlösers aus dem Geschlechte Davids sein müsse, daß jedoch dieser Vater nicht ein eigentlicher Vater, sondern nur ein gesetzlicher, oder nur ein Pfleg- oder Nährvater sein könne.

War nun Joseph ein solcher Vater? War er blos ein gesetzlicher oder Pfleg- und Nährvater, und hatte er auch die übrigen Eigenschaften, die er haben mußte, wenn er der Vater des Erlösers sein sollte? War er aus dem Geschlechte Davids? War er ein ehrlicher und ehrbarer und rechtschaffener Mann? Schon das heutige Evangelium bezeugt uns, daß Joseph dies Alles war. So bezeugt es uns, daß Joseph blos ein gesetzlicher oder Pflegvater war, und dies bezeugt es uns mit den Worten: „Mit der Geburt Christi ging es „also zu: Als seine Mutter Maria mit Jo„seph vermählt war, fand sich's, ehe sie zu„sammen kamen, daß sie empfangen hatte „vom heiligen Geiste.“ Seine Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit aber bezeugt es uns mit den Worten: „Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht „war, und sie nicht verschreien wollte, ge„dachte sie heimlich zu entlassen.“ Jetzt ist noch seine Abstammung von David übrig. Diese aber bezeugt es uns mit den Worten: „Als er mit diesen „Gedanken umging, siehe, da erschien ihm „der Engel des Herrn im Schlafe und sprach: „Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, „Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen; denn

„was in ihr erzeugt worden, das ist vom „heiligen Geiste. Und sie wird einen Sohn „gebären; dem sollst du den Namen Jesus „geben; denn er wird sein Volk erlösen von „dessen Sünden."

Aber nicht blos im heutigen Evangelium wird bezeugt, daß Joseph dies Alles war, sondern dies wird auch sonst noch vielfach in der heiligen Schrift bezeugt. So wird, daß er aus dem Geschlechte Davids war, auch dort noch bezeugt, wo es heißt: „Im sechsten „Monate aber ward der Engel Gabriel von Gott ge„sandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, „zu einer Jungfrau, die mit einem Manne vom Hause „Davids, welcher Joseph hieß, verlobt war, und der „Name der Jungfrau war Maria." Luc. 1, 26. 27. Deßgleichen auch dort, wo es heißt: „Es geschah aber „in denselben Tagen, daß vom Kaiser Augustus ein „Befehl ausging, das ganze Land zu beschreiben. Und „Alle gingen hin, sich anzugeben, ein Jeder in seine „Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa, aus „der Stadt Nazareth, nach Judäa in die Stadt Da„vids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause „und Geschlechte Davids, um mit Maria, seinem ver„lobten Weibe, sich anzugeben." Luc. 2, 1—5. Endlich auch dort, wo es heißt: „Jakob — ein Nachkomme „Davids — zeugte den Joseph, den Mann Mariens, „von welcher geboren wurde Jesus." Matth. 1, 16.

Daß Joseph aber nur ein Pfleg- oder Nährvater war, wird auch noch bezeugt, wenn es heißt: „Jesus

„war, als Er anfing, ungefähr dreißig Jahre „alt, und wurde für einen Sohn Josephs „gehalten.“ Luc. 3, 23. Das nemliche bezeugt auch folgende Stelle: „Als Joseph vom Schlafe auf„stand, that er, wie ihm der Engel des Herrn „befohlen hatte, und nahm sein Weib zu „sich, und er wohnte ihr nicht bei, bis sie „ihren erstgebornen Sohn gebar, und er „nannte seinen Namen Jesus.“ Matth. 1, 24. 25.

Jetzt haben wir nur noch zu sehen, wo auch sonst noch bezeugt wird, daß Joseph ein ehrlicher und ehrbarer und rechtschaffener Mann war. Ein solcher ist Derjenige gewiß, der die Liebe Gottes hat; denn diese Liebe ist die „ehrwürdige Weisheit.“ Eccli. 1, 14. Diese Liebe aber hat Joseph gehabt; denn er hat die Gebote Gottes gehalten. Oder hat er nicht sein Weib zu sich genommen, wie Gott ihm geboten? Matth. 1, 24. Ist er nicht nach Bethlehem gegangen, wie Gott ihm geboten? Luc. 2, 1. 4. Hat er nicht das Kind, das Maria geboren, Jesum genannt, wie Gott ihm geboten? Matth. 1, 25. Ist er nicht damit nach Egypten geflüchtet, wie Gott ihm geboten? Ist er seiner Zeit nicht damit wieder zurückgekehrt, wie Gott ihm geboten? Hat er nicht auch alles Andere gethan, was Gott ihm geboten? Hat er nicht Jesum nach Jerusalem gebracht, um Ihn dem Herrn darzustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiliget werden? Vgl. Luc. 2, 22. 23. Ist er endlich nicht jährlich auf das Osterfest nach Jerusalem

gezogen, um es daselbst nach dem Gebote des Herrn zu halten? Vgl. Luc. 2, 41. Deut. 16, 1. 2.

Joseph, der Vater Jesu, hatte also alle jene Eigenschaften, welche der Vater des Erlösers nach den Vorhersagungen der Propheten haben mußte, oder welche man vom Vater des Erlösers billiger Weise erwarten durfte. Er war kein eigentlicher Vater, sondern blos ein gesetzlicher, oder blos ein Nähr- und Pflegvater, und war aus dem Geschlechte Davids, und war ein ehrlicher und ehrbarer und rechtschaffener Mann. Wenn aber Joseph alle jene Eigenschaften hatte, welche der Vater des Erlösers haben mußte: wird er denn nicht dieser Vater gewesen sein? Und wenn er dieser Vater gewesen, wer anders konnte dann der Erlöser selbst sein, als eben sein Sohn Jesus? Es ergibt sich demnach auch aus der genauern Kenntniß des Vaters Jesu, was sich aus Allem, das wir bisher von Jesu genauer kennen gelernt, ergeben, ergibt sich, daß Er der gottgesandte Erlöser war. Wenn sich aber dies ergibt, was ergibt sich noch? Ergibt sich nicht auch noch, daß wir an Jesum, als an den gottgesandten Erlöser, glauben, und seinen Vater Joseph verehren sollen? Dies ergibt sich auch noch. Wie aber sollen wir seinen Vater verehren? Sollen wir ihn nicht auf eine Weise verehren, die ihm angenehm und uns heilsam ist? Welche Weise, ihn zu verehren, aber wird ihm angenehm und uns heilsam sein? Es gibt mehrere Weisen, ihn zu verehren. Wir können ihn verehren dadurch, daß wir ihn selig preisen, weil er von Gott zum Vater des

Erlösers auserkoren wurde; und können ihn verehren dadurch, daß wir ihn um seine Fürbitte bei seinem Sohne anflehen; und können ihn verehren dadurch, daß wir seine Tugenden betrachten, bewundern und loben; und können ihn verehren dadurch, daß wir diese seine Tugenden nachahmen. Alle diese Verehrungs-Weisen werden ihm angenehm und uns heilsam sein. Die ihm angenehmste und uns heilsamste aber wird jene sein, durch welche wir seine Tugenden nachahmen. Welche Tugenden aber dies waren, habt ihr schon gehört. Es waren die Tugenden der Ehrlichkeit, der Ehrbarkeit und Rechtschaffenheit, und die Tugenden der Gerechtigkeit, der Enthaltsamkeit und der Liebe Gottes und des Gehorsams gegen die göttlichen Gebote und Anordnungen. Diese Tugenden müßt ihr also nachahmen, wenn ihr den heiligen Nährvater Joseph auf eine Weise verehren wollet, die ihm am angenehmsten und euch am heilsamsten ist. Ihr müßt nachahmen seine Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit, und auch so wenig fremder Ehre oder fremdem Gute nahe treten wollen, als er wollte. Ihr müßt nachahmen seine Ehrbarkeit und Enthaltsamkeit, und auch so jungfräulich und keusch leben, wie er lebte. Ihr müßt nachahmen seine Liebe zu Gott und seinen Gehorsam gegen die göttlichen Gebote und Anordnungen, und auch so willig und schnell und pünktlich thun, was dieser euch befiehlt, oder durch seine Stellvertreter befehlen läßt, wie er es gethan. Werdet ihr nun aber den heiligen Joseph auf diese Weise verehren, oder werdet ihr seine Tugenden

nachahmen wollen? Es sind gewiß nicht Wenige unter euch, deren Namenstag heute ist, weil ihnen in der Taufe der Name Joseph oder Josepha ist gegeben worden. Wissen diese aber auch, warum ihnen dieser Name ist gegeben worden? Wissen sie, daß er ihnen unter andern auch deßhalb ist gegeben worden, daß sie an dem heiligen Nährvater Joseph nicht nur einen besondern Beschützer und Fürbitter bei Gott haben, sondern daß sie ihn auch besonders nachahmen sollten? Wenn sie dies aber wissen, dann sollten sie ihn auch nachahmen wollen. Aber nicht nur sie, sondern wir Alle sollten ihn nachahmen wollen, weil er durch diese Nachahmung auf eine Weise geehrt wird, die ihm am angenehmsten und uns am heilsamsten ist, und weil durch diese Nachahmung auch wieder unser Glaube an Jesus sich thätig und lebendig erweist. So laßt uns denn den festen Willen haben, ihn nachzuahmen, und ahmen wir ihn dann wirklich nach. Ahmen wir nach seine Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit, und treten wir auch niemals fremder Ehre oder fremdem Gute nahe. Ahmen wir nach seine Ehrbarkeit und Enthaltsamkeit, und leben wir auch keusch und jungfräulich. Ahmen wir nach endlich seine Liebe zu Gott und seinen Gehorsam gegen die göttlichen Gebote und Anordnungen, und thun wir auch willig und schnell und pünktlich, was Gott uns befiehlt oder befehlen läßt. Dann, Geliebteste! sind wir wahre Verehrer des heiligen Josephs und lebendige Gläubige seines Sohnes, und wenn dieses, dann werden wir einst auch zu ihnen kommen, und mit ihnen uns freuen in alle Ewigkeit. Amen!

Predigt

auf das

Fest Mariä Verkündigung.

Von Maria, der Mutter Jesu.

„Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe, und einen „Sohn gebären, und sollst seinen Namen Jesus heißen.“ Luc. 1, 31.

Eingang.

Geliebteste 2c.! Am Feste des heiligen Josephs habe ich Gelegenheit genommen, euch genauer mit Joseph, dem Vater Jesu, bekannt zu machen. Am heutigen Festtage aber, als am Feste Mariä Verkündigung, oder an jenem Tage, wo Maria Jesum empfangen, werde ich Gelegenheit nehmen, euch mit ihr, als der Mutter Jesu, genauer bekannt zu machen. Aus dieser genauern Bekanntmachung sollte sich dann wieder ergeben, was sich aus jener genauern Bekanntmachung ergeben, sollte sich auch wieder ergeben, daß Jesus der

gottgesandte Erlöser war. Wird sich nun aber dies wieder aus ihr ergeben, und wie wird es sich aus ihr ergeben? Dies werdet ihr sehen, nachdem ich euch zuvor genauer mit Maria, der Mutter Jesu, bekannt gemacht habe, was nun sogleich geschehen soll.

Daß Jesus der gottgesandte Erlöser war, hat sich aus der genauern Erkenntniß seines Vaters Joseph in so ferne ergeben, als dieser alle jene Eigenschaften hatte, welche der Vater des Erlösers nach den Vorhersagungen der Propheten entweder haben mußte, oder welche man doch billiger Weise von diesem Vater erwarten durfte. Soll sich nun das nemliche auch aus der genauern Erkenntniß seiner Mutter Maria ergeben: so muß diese ebenfalls alle jene Eigenschaften gehabt haben, welche die Mutter des Erlösers nach den Vorhersagungen der Propheten und nach billigen Erwartungen haben mußte. Welche Eigenschaften aber mußte die Mutter des Erlösers nach den Vorhersagungen der Propheten und nach billigen Erwartungen haben? Was man vom Vater des Erlösers erwarten konnte, nemlich, daß er kein ehrloser, sondern ein ehrlicher und ehrbarer und rechtschaffener Mann sein werde, das konnte man gewiß auch von der Mutter des Erlösers erwarten, konnte gewiß auch von dieser erwarten, sie werde ehrlich und ehrbar und rechtschaffen sein. Dies konnte man von der Mutter des Erlösers billiger Weise erwarten. Vorhergesagt aber war von ihr, wie

ihr schon früher gehört habt, sie werde aus dem Geschlechte Davids sein, und den Erlöser als Jungfrau empfangen und gebären.

Jetzt wißt ihr die Eigenschaften, welche die Mutter des Erlösers haben mußte. Hatte nun aber Maria, die Mutter Jesu, diese Eigenschaften? War sie aus dem Geschlechte Davids? Hat sie Jesum als Jungfrau empfangen und geboren? War sie ehrlich und ehrbar und rechtschaffen? Im heutigen Evangelium heißt es: „In derselben Zeit ward der Engel Gabriel „von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, „mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, „die mit einem Manne vom Hause Davids „verlobt war, welcher Joseph hieß, und der „Name der Jungfrau war Maria.“ Weiter heißt es: „Und der Engel kam zu ihr hinein, „und sprach: „Gegrüßt seist du, voll der „Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebe„nedeit unter den Weibern.“ Ferner heißt es: „Und der Engel sprach zu ihr: Du hast Gnade „gefunden bei Gott! Siehe, du wirst em„pfangen in deinem Leibe, und einen Sohn „gebären, und sollst seinen Namen Jesus „heißen. Dieser wird groß sein, und der „Sohn des Allerhöchsten genannt werden: „Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines „Vaters David geben, und er wird herrschen „im Hause Jakobs ewiglich, und seines Rei„ches wird kein Ende sein.“ Hierauf aber heißt

es: „Maria sprach zu dem Engel: Wie wird „dies geschehen, da ich keinen Mann er„kenne?“ Sodann heißt es: „Der Engel ant„wortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist „wird über dich kommen, und die Kraft des „Allerhöchsten dich überschatten; darum wird „auch das Heilige, welches aus dir geboren „werden soll, Sohn Gottes genannt wer„den.“ Und endlich heißt es: Maria sprach: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir „geschehe nach deinem Worte.“

War nun Maria nicht aus dem Geschlechte Davids? War sie nicht verlobt mit einem Manne aus dem Hause Davids? Und hätte sie, die eine Erbtochter war, wie man weiß, mit diesem verlobt sein können, wenn sie nicht aus dem Geschlechte Davids gewesen wäre, da Erbtöchter bei den Juden nur Männer aus ihrem Geschlechte heirathen durften? Und hätte der Engel, wenn sie nicht aus diesem Geschlechte gewesen wäre, von ihrem Sohne sagen können: Gott, der Herr, werde ihm den Thron seines Vaters David geben? Maria war also aus dem Geschlechte Davids, und daß sie aus diesem Geschlechte war, ergibt sich auch daraus, daß ihr Vater Heli oder Joachim von Nathan, einem Sohne Davids, abstammte. Vgl. Luc. 3, 23. 31.

Eines hätten wir also schon, hätten, daß Maria, die Mutter Jesu, aus dem Geschlechte Davids war. Das andere, daß sie eine Jungfrau, und als

Jungfrau Jesum empfangen und geboren, werden wir auch gleich haben. Oder werde ich lange brauchen, dies zu beweisen? Hieß es nicht, der Engel Gabriel wurde zu einer Jungfrau gesandt, und der Name der Jungfrau war Maria? Und sagte sie nicht selbst, daß sie keinen Mann erkenne? Und hat sie nicht, ohne einen solchen zu erkennen, empfangen — empfangen durch die Ueberschattung des heiligen Geistes?

Jetzt ist nur noch zu beweisen, daß Maria auch ehrlich und ehrbar und rechtschaffen war. Aber auch dies wird bald bewiesen sein. Der Beweis liegt schon darin, daß sie Gott durch einen seiner ersten Engel als die Gnadenvolle und als die Gebenedeite unter den Weibern grüßen ließ, sowie darin, daß Er sie zur Mutter seines Sohnes und zur Braut seines heiligen Geistes auserwählte. Gott hätte sie gewiß nicht so grüßen lassen, und gewiß nicht so auserwählt, wenn sie nicht ehrlich und ehrbar und rechtschaffen, ja wenn sie nicht überaus und unvergleichlich ehrlich und ehrbar und rechtschaffen gewesen wäre. Sie mußte also überaus und unvergleichlich ehrlich und ehrbar und rechtschaffen gewesen sein. Daß sie dies aber war, dafür zeugt auch sonst noch Alles, was wir von ihr wissen. Es zeugt dafür ihr zweifelloser Glaube, vgl. Luc. 1,45.; es zeugt dafür ihre tiefste Demuth, vgl. Luc. 1, 29. 38. 48.; es zeugt dafür ihre glühendste Dankbarkeit, vgl. Luc. 1, 46—49.; es zeugt dafür ihr willigster Gehorsam, vgl. Luc. 1,38. Luc. 2,22.; es zeugt dafür ihre unbefleckte

Reinheit, vgl. Luc. 1, 34.; es zeugt dafür ihre unermüdliche Gottesverehrung, vgl. Luc. 2, 41.; es zeugt dafür ihre thätige Nächstenliebe, vgl. Luc. 1, 39—41. Joh. 2, 3., und zeugt dafür endlich ihre gänzliche Gottergebenheit und Geduld. Vgl. Luc. 2, 35. Joh. 19, 25. 26.

Maria hat demnach alle Eigenschaften gehabt, welche die Mutter des Erlösers nach den Vorhersagungen der Propheten und nach allen billigen Erwartungen haben mußte. Sie war aus dem Geschlechte Davids, und war eine Jungfrau, und war ehrlich und ehrbar und rechtschaffen, und dieses auf ganz ausnehmende Weise. Wenn sie aber alle Eigenschaften hatte, welche die Mutter des Erlösers haben mußte, wird sie dann, frage ich wieder, nicht diese Mutter gewesen sein? Und wenn sie diese Mutter war, wer wird dann der Erlöser selbst gewesen sein? Wird nicht ihr Sohn Jesus dieser Erlöser gewesen sein? Es ergibt sich also auch aus der genauern Erkenntniß der Mutter Jesu, daß Jesus der gottgesandte Erlöser gewesen, wie sich dieses aus der genauern Erkenntniß seines Vaters Joseph ergeben.

Aus der genauern Erkenntniß Josephs, des Vaters Jesu, hat sich aber auch noch ergeben, daß wir an Jesum, seinen Sohn, glauben, ihn aber, den Vater, verehren sollen. Wenn sich aber auch dies noch aus der genauern Erkenntniß des Vaters Jesu ergeben: was soll sich dann aus der genauern Erkenntniß seiner Mutter Maria auch noch ergeben? Soll sich nicht auch

noch ergeben, daß wir an Jesum glauben, und seine Mutter verehren? Dies soll sich auch noch ergeben. Wir sollen an Jesum glauben, und sollen seine Mutter verehren, und zwar sollen wir sie wieder verehren auf eine Weise, die ihr angenehm, uns aber heilsam ist. Die ihr angenehmste und uns heilsamste wird aber auch wieder die sein, welche in der Nachahmung ihrer Tugenden besteht. — Was dies aber für Tugenden seien, habt ihr schon gehört. Es ist ihr zweifelloser Glaube, es ist ihre tiefste Demuth, es ist ihre glühendste Dankbarkeit, es ist ihr willigster Gehorsam, es ist ihre unbefleckte Reinheit, es ist ihre unermüdliche Gottesverehrung, es ist ihre thätige Nächstenliebe, und ist ihre gänzliche Gottergebenheit und Geduld. Ihr werdet sonach Maria, die Mutter Jesu, die Mutter unsers Erlösers, auf die ihr angenehmste, euch aber heilsamste Weise verehren, wenn ihr dem Worte Gottes auch so glaubet, wie sie glaubte; wenn ihr euch auch so verdemüthiget, wie sie sich verdemüthigte; wenn ihr für empfangene Wohlthaten auch so dankbar seid, wie sie war; wenn ihr den göttlichen Geboten und Anordnungen auch so gehorsamet, wie sie gehorsamte; wenn ihr Gott auch so unermüdlich verehret, wie sie Ihn verehrte; wenn ihr den Nächsten auch so thätig liebet, wie sie ihn liebte; wenn ihr auch so unbefleckte Reinheit bewahret, wie sie bewahrte, und wenn ihr in Leiden und Widerwärtigkeiten auch so gottergeben und geduldig seid, wie sie es war.

Warum ist aber diese Weise, Maria zu verehren,

die ihr angenehmste und die uns heilsamste? Maria ist die Mutter des Erlösers. Was kann ihr sonach angenehmer und uns zugleich heilsamer sein, als wenn wir uns von ihrem Sohne erlösen lassen? Wir lassen uns aber von ihrem Sohne erlösen, wenn wir sie so verehren, wie ich gesagt habe: denn durch eine solche Verehrung bethätigen wir wieder unsern Glauben an Ihn, und ein thätiger Glaube an Ihn macht uns, wie wir früher schon gehört haben, der Erlösung theilhaftig. Soll euch also euer Glaube an Jesus der Erlösung theilhaftig machen, so müßt ihr ihn bethätigen. Ihr könnet ihn aber nicht besser bethätigen, als wenn ihr die Tugenden seiner Mutter nachahmet. Ahmet sie nun nach, Geliebteste! und trachtet auch so gläubig und so demüthig und so dankbar und so gehorsam und so rein und so andächtig und so liebevoll und so gottergeben und geduldig zu werden, wie sie war: dann bethätiget ihr euern Glauben an Jesum, und verehret zugleich seine Mutter auf die ihr angenehmste und euch heilsamste Weise; denn hieraus wird sich ergeben, was sie wünscht vor Allem, und was ihr wünschen sollet vor Allem — eure Erlösung. Amen!

O. A. M. D. G.

Inhalt.

Inhalt